



BASIL CH. PETRAKOS
EPHOR DES ANTIKENDIENSTES H.C.

Marathon



ARCHÄOLOGISCHER FÜHRER

Marathon

© Die Archäologische Gesellschaft zu Athen
Panepistimiou 22, 106 72 Athen, Griechenland
Fax (01) 3644996

ISSN 1105-7785
ISBN 960-7036-704-3

Deutsche Übersetzung: Klaus-Valtin von Eickstedt
Computersatz und digitale Bildbearbeitung: Diana Breitfeld-von Eickstedt

BIBLIOTHEK DER ARCHÄOLOGISCHEN GESELLSCHAFT ZU ATHEN NR. 172

12

ANTIKE STÄTTEN UND MUSEEN GRIECHENLANDS

12

BASIL CH. PETRAKOS

EPHOR DES ANTIKENDIENSTES H.C.

Marathon



ATHEN 1998



Inhalt

MARATHON UND DIE TETRAPOLIS	1
DIE EBENE VON MARATHON	3
DIE SCHLACHT VON MARATHON	8
Der Zusammenstoß	8
Der Verrat	16
Der Bericht Herodots	16
Der Grabhügel der Athener	18
Die Ausgrabung des Grabhügels	22
Das Persergrab	24
Das Tropaion	26
Die Siegesmeldung	30
Weihungen in Delphi	32
Weihungen in Athen und Plataiai	34
Überlieferungen von der Schlacht und diesbezügliche Kulte	35
Die Bedeutung der Schlacht für die spätere Zeit	37
Miltiades	39
Der Marathonkämpfer Aischylos	44
Der Polemarch Kallimachos	47
DIE TOPOGRAPHIE VON MARATHON	50
Das Herakleion	50
Die Quelle Makaria	52
Plasi	55
Tsepi	58

Vranas	59
Das Kuppelgrab	63
Der klassische Grabhügel	65
Das Temenos der Athena	67
Mikro Helos - Nisi	68
Das Heiligtum der ägyptischen Götter	74
Das Balaneion	81
Die Pan-Höhle	86
Das Pythion von Oinoe	91
DIE MYTHOLOGIE VON MARATHON	97
HERODES ATTICUS IN MARATHON	100
Sein Leben	100
Sein Landgut	101
Seine Weihungen	106
DAS MUSEUM VON MARATHON	119
Erster Raum	119
Zweiter Raum	123
Dritter Raum	135
Vierter Raum	151
Fünfter Raum	168
Der Hof	181
Abkürzungen	186
Anmerkungen	187
Publikationen der Keramik und Kleinkunst im Museum von Marathon	196
Abbildungsnachweis	199

Marathon und die Tetrapolis

Die Ortschaft, die heute den Namen Marathon trägt, befand sich in der Antike nicht an derselben Stelle. Ihr Umland war in vier Demen aufgeteilt, *Marathon*, *Oinoe*, *Trikorynthos* und *Probalinthos*. Die drei ersten gehörten zur Phyle Aiantis und Probalinthos zur Pandionis. Alle vier bildeten zusammen einen Bund, die *Tetrapolis*. Die Grenzen dieser Demen sind nicht genau festzulegen. Wir können jedoch aufgrund der epigraphischen und literarischen Quellen das Gebiet eines jeden mit Sicherheit feststellen. Von diesen Demen sind vereinzelt bauliche Reste, Inschriften, Friedhöfe, Fundamente von Häusern oder Bauernhöfen erhalten. Ihre Heiligtümer und ihr politisches Zentrum, d.h. ihre Agora, sind jedoch nicht gefunden worden. Diese Demen waren vier Nachbardörfer im weiteren Umfeld des heutigen Marathon, das bei Nea Makri anfängt und bis nach Oinoe (Noinoe) und Kato Souli reicht.

Bei der Beschreibung der Örtlichkeiten bzw. der Monumente werden die Demen der Tetrapolis genannt, zu denen sie gehörten. Ist eine genaue Zuweisung nicht möglich, werden sie allgemein Marathon zugewiesen, dem größten und bekanntesten Demos.

Zur Herkunft des Namens Marathon liegen unterschiedliche Deutungen vor. Laut Dikaiarchos¹ gab *Marathos* aus Arkadien, der mit den Dioskuren in Attika zu Felde zog, den Namen. Pausanias² erwähnt *Marathon* als eponymen Heros. Tatsäch-

lich stammt der Name von der aromatischen Pflanze *Marathos* (μάραθος), die auch heute noch wildwachsend überall auf den Feldern von Marathon zu finden ist. Selbst ein antiker Komiker, Hermippos³ (425 v.Chr.), nahm an, daß ein Bezug zwischen der Pflanze und der Ortsbezeichnung bestünde, indem er zu der Schlacht von 490 v.Chr. schrieb: «ὥστε Μαραθῶνος τὸ λοιπὸν ἐπ' ἀγαθῷ μεμνημένοι | πάντες ἐμβάλλουσιν ἀεὶ μάραθον ἐς τὰς ἀλμάδας» (damit sie Marathon in guter Erinnerung behalten, geben alle stets Marathos in die salzigen Oliven).

Die Ebene von Marathon

Die fruchtbare, am Meer gelegene Ebene von Marathon wird ¹ im Westen von den Ausläufern des Penteli, dem Agrieliki, dem Kotroni, auf dessen Höhe in den letzten Jahren eine Hubschrauberbasis angelegt wurde, wodurch seine antike Gestalt verloren ging, und dem Stavrokoraki begrenzt. In der Ebene sind die topographischen Hauptelemente die beiden Sümpfe, das *Mikro Helos* (Kleiner Sumpf) oder Sumpf von Brexiza, nördlich der ehemaligen amerikanischen Basis, und das *Megalo Helos* (Großer Sumpf), das sich nördlich und nordwestlich des Strandes von Schinias erstreckt. Die große Schlacht von 490 v.Chr. fand zwischen den beiden Sümpfen im Bereich des Grabhügels statt. Die Athener befanden sich im westlichen Bereich und hatten in ihrem Rücken das Agrieliki, wohingegen sich die Perser im völlig ebenen Bereich östlich des Grabhügels aufgestellt hatten und vom Meer, dem Megalo Helos und dem Stavrokoraki umgeben waren.

Die ständige Nutzung und Umstrukturierung des Gebietes von Marathon durch die Bewohner, die Verlandung der Ebene und die Veränderungen, die in den letzten Jahren erfolgten, sowie die Tatsache, daß große Teile der Anbauflächen in provisorisches Siedlungsland verwandelt wurden, ließen die Auffindung antiker Reste der wahrscheinlich noch erhaltenen Denkmäler nicht zu. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, daß bei ziemlich vielen öffentlichen, sakralen und privaten Bauten der vier Demen der

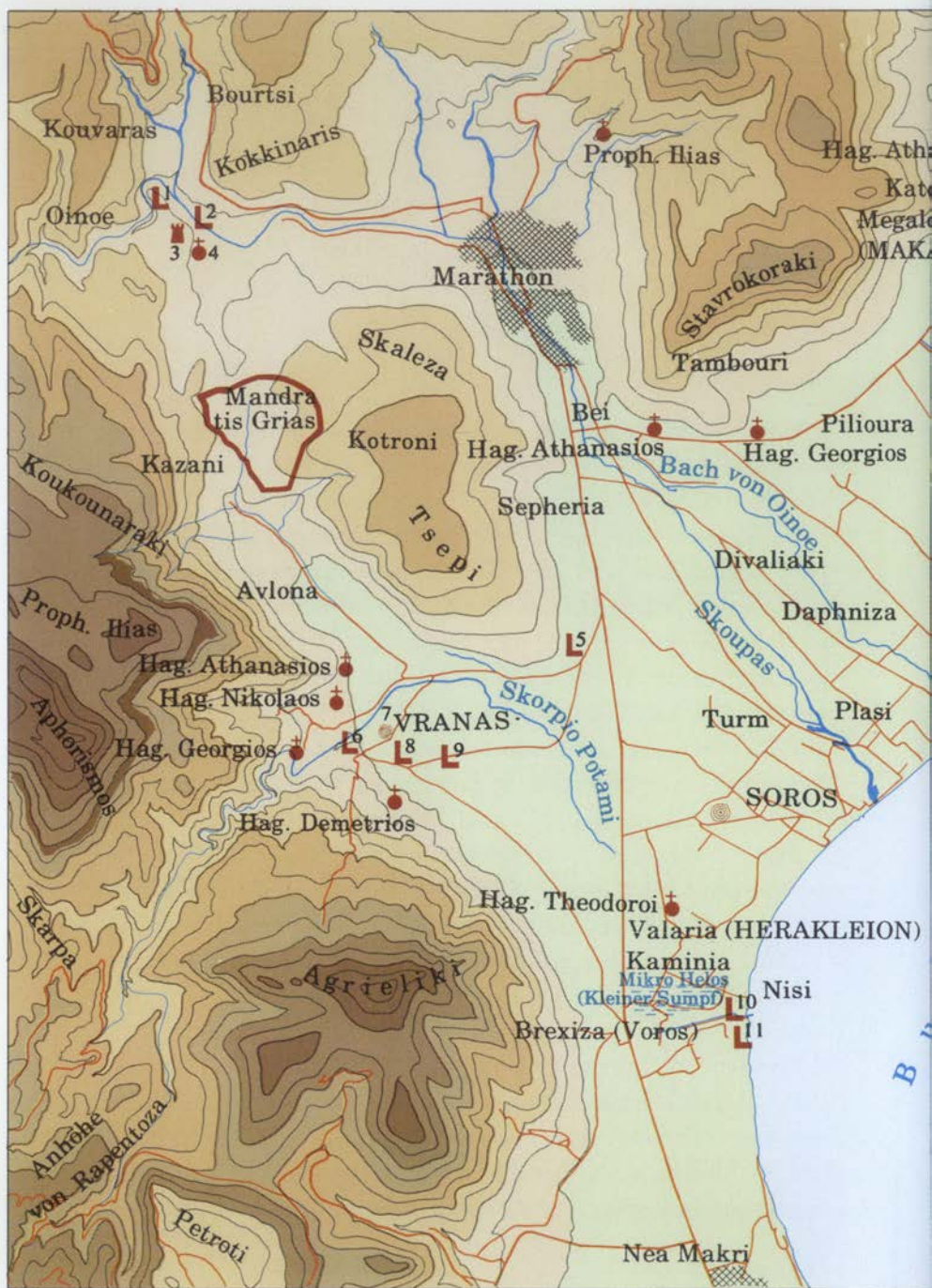


Abb. 1. Karte des Gebietes von Marathon.



Oberbau, wie in den meisten Fällen, aus ungebrannten Ziegeln bestand, die ohne Spuren zu hinterlassen zerstört wurden, und daß die einzigen Zeugnisse ihrer Existenz die entdeckten Inschriften und Marmorweihungen sind.

- Die Ebene, die sich zwischen dem Meer und dem Berg Stavrokaki nach Nordwesten erstreckt, hatte in der Antike weder die gleiche Ausdehnung noch die gleiche Gestalt. Das Meer reichte über einen Kilometer weiter ins Land hinein, wie auch an dem Untergrund der Gegend zu erkennen ist. Bei Probegrabungen, die an unterschiedlichen Stellen durchgeführt worden sind, stieg in geringer Tiefe Wasser auf, und aus der Beschaffenheit des Bodens ergab sich, daß es sich um einen ausgetrockneten Sumpf handelt. Der Sumpf entstand in den Jahren nach der Schlacht von 490 v. Chr. durch die ständigen Anschwemmungen des Flusses Charadros, der sich bis zur Errichtung des Staudamms für den See von Marathon in die Ebene ergoß und diese überschwemmte. Den großen und manchmal reißenden Charadros, wie ihn ein antikes
- 2 Sprichwort nennt, scheint der Reliefkopf eines bärtigen Mannes aus der Zeit um 470 v. Chr. darzustellen. Er wurde 1848 in Marathon gefunden und gelangte durch Vermittlung Schauberts, des deutschen Architekten und Städtebauers im ottonischen Athen, in die Berliner Museen⁴. Reliefs mit dieser Gestalt werden konventionell als Darstellungen des Flusses Acheloos aufgefaßt. Der Fundort weist aber eher auf einen Fluß von Marathon hin; der einzig nennenswerte ist der Charadros, dem wahrscheinlich ein Heiligtum geweiht war, aus dem vielleicht auch das in Berlin befindliche Relief stammt.

Die Ebene von Marathon unterschied sich vom übrigen Attika durch ihre Feuchtigkeit und ihre reiche Vegetation. Sie war laut der Beschreibung eines antiken Scholiasten⁵ ein Ort «*τῆ φύσει τραχύς, διοίππιστος, ἔχων ἐν ἑαυτῷ πηλούς, τενάγη, λίμνας*» (von Natur rau, schlecht zu reiten, voller Schlamm, Sumpfland und Seen). Ari-

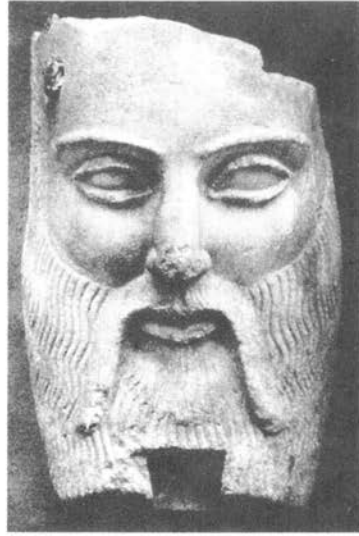


Abb. 2. Marmorkopf einer Flußpersonifikation (Acheloos), Berlin.

stophanes ruft in den *Vögeln*⁶ mit den Worten des Wiedehopfes jene Vögel, «ὄσα τ' ἐυδρόσους γῆς τόπους | ἔχετε λειμῶνα τ' ἐρόνια *Μαραθῶνος*» (all ihr in den feuchten Gefilden | habt die liebliche Weide Marathons).

Gleichermaßen wie heute wurden große Bereiche der Ebene kultiviert, denn sie waren fruchtbar; das Land wurde als *fett* (λιπαρὰ *Μαραθῶν*)⁷ und voller Ölbäume⁸ (τέμενος βαθύδενδρον ἐλαιόκομου *Μαραθῶνος*) charakterisiert.

Sein weltweiter Ruhm, den Marathon in heutiger Zeit besitzt, und seine herausragende Stellung, die es im Bewußtsein der antiken Griechen, vor allem der Athener, einnahm, die stets mit Ehrfurcht und Ergriffenheit an Marathon dachten, sind auf das bedeutende Ereignis der Schlacht zwischen Athenern und Persern, die in der Ebene 490 v.Chr. stattfand, zurückzuführen. Diese Schlacht wird im folgenden nach den Schilderungen der antiken Schriftsteller und Dichter beschrieben.

Die Schlacht von Marathon

Der Zusammenstoß

Nach der Einnahme und Zerstörung Eretrias 490 v.Chr. durchschiffte das persische Heer unter Dares und mit Artaphernes als Flottenkommandant den südlichen Euböischen Sund und landete an der Küste von Marathon, im Bereich des heutigen Schinias, wo es sein Heerlager aufschlug. Nach Herodot hatten die Perser diesen Ort für die Landung und das Heerlager auf Ratschlag des Hippias, des verbannten Sohnes des Tyrannen Peisistratos, der die Eindringlinge begleitete, ausgewählt. Hippias glaubte, die ländliche Bevölkerung von Marathon würde ihn wohlgesonnen empfangen, weil die dortigen Bauern noch angenehme Erinnerungen an die Regierungszeit der Peisistratiden hatten. Außerdem war die große Ebene für die Bewegungen und Manöver der persischen Reiterei hilfreich, die an dem Zusammenstoß mit den Athenern teilnehmen sollte⁹.

Die Perser hatten die Absicht, durch Attika zu marschieren und Athen zu belagern. Kaum hatten die Strategen in Athen Kunde von den Plänen der Perser erhalten, als sie unverzüglich einen Boten, den *Tagesläufer* (Schnellläufer, Läufer weiter Strecken) Philippides, nach Sparta schickten, um Hilfe zu erbitten. Trotz der eindringlichen Worte des Athener Gesandten waren die Spartaner nicht in der Lage, sofort der Bitte der Athener zu entsprechen, da ein religiöses Hindernis bestand. «Denn es war

der neunte Tag im Monat; und sie behaupteten, sie dürften am Neunten nicht ins Feld ziehen, weil ja die Mondscheibe nicht voll sei. Während sie nun den Vollmond abwarteten, führte Hippias aber, der Sohn des Peisistratos, die Barbaren nach Marathon»¹⁰. Der Peisistratide glaubte, daß das persische Unternehmen einen guten Ausgang nehmen werde, denn «er hatte in der vergangenen Nacht im Schlafe einen solchen Traum gesehen: Hippias schien es, als schliefe er zusammen mit seiner Mutter. Er schloß nun aus dem Traum, er werde nach Athen zurückkehren, die Herrschaft wiedererlangen und als Greis in seiner Heimat sterben»¹¹.

So gelangte also die persische Flotte nach Marathon, und Hippias begann mit der Aufstellung der Barbaren. Bei diesem Unternehmen ereignete sich Hippias ein Vorfall, den Herodot berichtet, der von entgegengesetzter Bedeutung zu seinem Traum war. *«Während er dies leitete, ereignete es sich, daß er heftiger niesen und husten mußte, als er gewohnt war. Da er aber ein älterer Herr war, saßen die meisten seiner Zähne locker. Durch den starken Husten verlor er einen seiner Zähne; da dieser in den Sand gefallen war, gab er sich viel Mühe, ihn wiederzufinden. Als er ihn aber nicht fand, seufzte er und sprach zu den Umstehenden: „Dieses Land gehört nicht uns; auch werden wir es auch nicht unterwerfen können. Was davon mein Teil war, das besitzt nun der Zahn“»¹².*

Die Perser hatten Marathon nicht zufällig als Landungsort ausgewählt. Dieser Ort war für die persische Reiterei geeignet und verfügte über Wasser und Nahrungsmittel; aber auch für Hippias, der hoffte, die Herrschaft wieder zu erlangen, bestand ein besonderer Grund. Sein Vater Peisistratos war von dort 546 v. Chr. zur dritten Tyrannis in Athen aufgebrochen, und er glaubte, daß ihm die Menschen dort freundlich gesinnt wären¹³. Die Athener zogen auf den Ratschlag des Miltiades in waghalsiger Aktion gegen die Perser los. Sie beeilten sich, ihnen gegenüber-

zutreten, und waren entschlossen, den Eindringling dort aufzuhalten, wo er vorhatte, Attika zu durchqueren und Athen vom Lande zu attackieren. Während die persische Flotte nach Phaleron aufbrach, schlugen sie ihr Lager beim *Herakleion* auf, dem Herakles-Heiligtum bei Marathon. Auf den Beschluß, der von den Athenern auf Vorschlag des Miltiades gefaßt wurde, nimmt Aristoteles¹⁴ mit folgenden Worten Bezug: «ἐπιποιοαμένους ἔφη δεῖν ἐξίέναι τὸ Μιλτιάδου ψήφισμα» (nach dem Beschluß des Miltiades sollen sie aufbrechen, sobald sie sich mit Nahrungsmitteln versorgt haben). Als einzige marschierten mit den Athenern die Plataier, die sich beeilten, mit 1.000 Kriegeren beizustehen. Die Stärke der Athener erreichte insgesamt 10.000 Mann, die von den zehn Strategen kommandiert wurden, unter denen sich auch Miltiades befand. Der elfte war der Polemarch Kallimachos aus Aphidnai, den Miltiades überzeugt hatte, seinen Schlachtplan anzunehmen. Miltiades' Worte hat uns Herodot erhalten¹⁵: *«Bei dir, Kallimachos, liegt es nun, ob Athen unterjocht oder frei wird und du dir ein Denkmal über alle menschliche Zeit setzt, das nicht einmal Harmodios und Aristogeiton besitzen. Seitdem es die Athener gibt, haben sie sich nie in so großer Gefahr befunden wie jetzt; und wenn sie den Medern unterliegen, ist zu erwarten, was sie Hippias ausgeliefert zu erleiden haben. Wenn aber diese Stadt überlegen sein wird, kann sie die erste der griechischen Städte werden. Wie dies so entstanden ist und warum du die Entscheidung über diese Unternehmung hast, will ich nun erklären. Wir sind zehn Feldherrn, haben aber geteilte Meinung, die einen raten zum Kampf, die anderen nicht. Wenn wir ihn jetzt aber nicht beginnen, meine ich, wird große Zwietracht hereinbrechen, die die Gedanken der Athener befallen wird, sodaß sie medisch gesinnt werden. Wenn wir aber den Kampf beginnen, bevor die Athener untereinander schwach werden, können wir bei gerechter Verteilung durch die Götter im Kampf überlegen sein. Dies alles liegt nun bei dir und*

hängt von dir ab. Wenn du dich nun meiner Meinung anschließt, ist dein Vaterland frei und die Stadt die erste in Griechenland. Folgst du aber dem Rat derer, die widerraten, wird dir von dem Guten, das ich aufzählte, das Gegenteil widerfahren».

Kallimachos übernahm die Auffassungen des Miltiades, und bei der Abstimmung unter den Strategen wurde der Zusammenstoß mit den Persern beschlossen¹⁶. *«Danach übertrugen die Feldherrn, die für den Kampf gestimmt hatten, sobald ein jeder von ihnen an der Reihe war, ihren Oberbefehl an Miltiades. Der nahm ihn an, ließ es aber nicht zur Schlacht kommen, bevor er nicht mit dem Oberbefehl an der Reihe war».*

Als der Tag seines Oberbefehls gekommen war, stellte Miltiades das Heer in der folgenden Weise auf, um so den Zusammenstoß mit den Persern vorzubereiten¹⁷: *«Den rechten Flügel führte Kallimachos an. Denn damals war es bei den Athenern noch Sitte, daß der Polemarch den rechten Flügel anführte. Seiner Führung folgten dann abgezählt aufeinander die Phylen. Als letzte stellten sich die Plataier auf, die den linken Flügel hatten. Seit dieser Schlacht betet der Herold bei den Opfern der Athener, die bei den Festen alle fünf Jahre dargebracht werden, für das Wohl der Athener wie der Plataier. Als sich die Athener bei Marathon zur Schlacht aufstellten, geschah dieses: Ihr Heer war gleichlang mit dem der Meder, war aber in der Mitte nur wenige Reihe tief, und hier war das Heer am schwächsten. Aber die Flügel waren auf beiden Seiten zahlenmäßig verstärkt.*

Als sie sich aufgestellt hatten und die Opfer günstig ausgefallen waren, stürmten von hier die Athener auf Befehl im Laufschrift gegen die Barbaren vor. Die beiden Heere waren nicht weniger als acht Stadien voneinander entfernt. Als die Perser sie im Laufschrift herankommen sahen, rüsteten sie sich, sie zu empfangen, und warfen den Athenern völlig verderblichen Wahnsinn vor, als sie sahen, daß sie nur wenige waren, die noch dazu im Laufe her-

anstürmten, und es weder Reiterei noch Bogenschützen gab. Solches nun dachten die Barbaren. Als aber die Athener scharenweise mit den Barbaren zusammenstießen, kämpften sie beachtlich».

Nichts ist heute mehr auf dem Feld von Marathon von der großen Schlacht von 490 v.Chr. zu erkennen. Die zehntausend Athener und Plataier, die an Zahl weit überlegenen Perser und die Sklaven kämpften verzweifelt in der Septembersonne in einer dichten Staubwolke, die sie einhüllte. Das Kriegsgeschrei, die Befehle, die Agonieschreie der Verwundeten und Sterbenden, das Klirren der Schilde, Schwerter und Lanzen schufen eine unwirkliche Atmosphäre. Herodot beschreibt den Kampf zusammenfassend mit sehr knappen Worten, trotz der, seiner Auffassung nach, langen Dauer. So schreibt er¹⁸, «μαχομένων δὲ ἐν τῷ Μαραθῶνι χρόνος ἐγένετο πολλός» (der Kampf bei Marathon zog sich lange hin). Herodots Ausdruck ist nicht mit heutigen Kriterien zu interpretieren, nach denen der Zusammenstoß der Männer am Ende einer langen Artillerieschlacht erfolgt. Die Schlacht bei Marathon dauerte¹⁹ etwa eine Stunde. Die Schlacht von Azincourt (25. Oktober 1415) hielt etwa eineinhalb Stunden an und die von Waterloo (18. Juni 1815) dauerte von 11 Uhr morgens bis 20.30 Uhr abends.

Der historischen Forschung nach begannen die Perser, im Gegensatz zur Schilderung Herodots, mit den feindlichen Handlungen. Die Athener zogen ihnen in Richtung Ebene entgegen, um sie zurückzustoßen, und begannen schließlich sogar zu laufen, da die Pfeile der Perser sehr dicht fielen. Herodot schreibt²⁰: «Als erste von allen Griechen, über die wir etwas wissen, benutzten sie im Krieg den Laufschrift, als erste hielten sie dem Anblick medischer Kleidung und medisch gekleideter Männer stand. Bis dahin hatte es Griechen Furcht eingeflößt, auch nur den Namen der Meder zu hören».

Das Zentrum der Athener, das schwächer war, gab unter dem Druck der Perser und Saken nach. An den stärkeren Flü-

geln siegten Athener und Plataier, die das Zentrum einkreisten und die für die Athener ungünstige Wendung umkehrten. Die Perser wichen trotz ihrer starken Abwehr in die Nähe des Flusses Charadros in der Ebene zurück und konnten ihre Schiffe erreichen, von denen sie sieben verloren, die in die Gewalt der Athener gelangten. *«In der Mitte des Heeres siegten die Barbaren, wo die Perser selbst und die Saken aufgestellt waren. Dort siegten also die Barbaren, durchbrachen die Reihen der Feinde und verfolgten sie landeinwärts. Auf beiden Flügeln aber siegten die Athener und Plataier. Obwohl sie gesiegt hatten, ließen sie die geschlagenen Barbaren fliehen und kämpften mit vereinten Flügeln gegen die, die die Mitte durchbrochen hatten. Auch hier siegten die Athener. Den flüchtenden Persern folgten sie unter Gemetzel bis ans Meer; verlangten nach Feuer und versuchten die Schiffe einzunehmen.»*²¹.

Ein übernatürliches Ereignis ist von Herodot überliefert²². Epizelos, ein 490 v.Chr. erblindeter Krieger, den der Historiker aufgesucht hatte, hatte es erzählt. *«Und es geschah hier das folgende wundersame Ereignis: Ein Athener mit Namen Epizelos, Sohn des Kouphagoras, wurde, während er im Gemenge als tapferer Mann kämpfte, seines Augenlichtes beraubt, ohne am Körper einen Schlag oder Stoß erhalten zu haben, und er blieb von dieser Zeit an für den Rest seines Lebens blind. Über dieses Unglück hörte ich ihn folgendes sagen: Ihm schien ein großer schwerbewaffneter Mann gegenüberzustehen, dessen Bart den ganzen Schild beschattete. Diese Erscheinung ging an ihm vorbei und erschlug seinen Nebenmann. Dieses nun erzählte Epizelos, wie ich hörte»*. Auch der Perieget Pausanias hatte von den Bewohnern Marathons eine ähnliche Geschichte gehört²³. Im Verlauf der Schlacht erschien ein Bauer, wie nach seinem Aussehen und seinen Kleidern zu urteilen war, der einen Pflug hielt und mit diesem Barbaren erschlug. Danach verschwand er.

Die Athener, die erfahren wollten, wer ihr unbekannte Mitstreiter gewesen sei, fragten danach bei Apollon in Delphi an, der ihnen lediglich dies antwortete: Ihr sollt den Heros *Echetlaios* (ἐχέτλη = Griff des Pfluges) verehren. Diese Geschichte entstand zur Zeit des Kampfes und wurde für wahr gehalten. Dies zeigt sich darin, daß die Athener den Heros Echetlaios auf dem großen Wandgemälde mit der Marathonschlacht, einem Werk des Malers Panainos (1. Hälfte 5. Jh.v.Chr.), in der Stoa Poikile auf der Athener Agora darstellten. Aber auch der große attische Heros Theseus nahm an dem Kampf teil. Plutarch²⁴ erwähnt in der Lebensbeschreibung, die er ihm widmet, die Nachricht, daß «τῶν ἐν Μαραθῶνι πρὸς Μήδους μαχομένων ἔδοξαν οὐκ ὀλίγοι φάσμα Θεσέως ἐν ὄπλοις καθορᾶν πρὸ αὐτῶν ἐπὶ τοὺς βαρβάρους φερόμενον» (als sie bei Marathon gegen die Meder kämpften, nicht wenige die Erscheinung des Theseus zu sehen glaubten, wie er in Waffen ihnen voraus gegen die Barbaren anstürmte). Auch diese Überzeugung scheint in der Zeit des Kampfes entstanden zu sein. Als Anerkennung für seine Mitwirkung am Sieg bildeten ihn die Athener auf dem Wandgemälde in der Stoa Poikile ab. Eine entsprechende merkwürdige Geschichte überliefert Aelian (2.–3. Jh.n.Chr.): «σοστραπιώτην δέ τις Ἀθηναῖος ἐν τῇ μάχῃ τῇ ἐν Μαραθῶνι ἐπήγετο κύνα, καὶ γραφῇ εἴκασται ἐν τῇ Ποικίλῃ ἑκάτερος, μὴ ἀπμασθέντος τοῦ κυνός, ἀλλὰ ὑπὲρ τοῦ κινδύνου μισθὸν εἰληφότος ὁρᾶσθαι σὺν τοῖς ἀμφὶ τὸν Κυνεγείρον καὶ Ἐπιζηλόν τε καὶ Καλλίμαχον. ἔστι δὲ καὶ οὗτοι καὶ ὁ κύων Μίκωνος γράμμα. οἱ δὲ οὐ τοῦτου, ἀλλὰ τοῦ Θασίου Πολυγνώτου φασίν» (Als Mitstreiter führte ein Athener einen Hund in die Schlacht bei Marathon, und beide sind auf dem Gemälde in der bunten Halle dargestellt; so daß also dem Hunde die ihm zustehende Ehre nicht versagt ist, sondern ihm für die bestandene Gefahr der Lohn zukommt, dort mit einem Kynegeiros, Epizelos und Kallimachos gesehen zu werden. Diese Männer und der Hund sind das Werk des Mikon; andere sagen, nicht des Mikon, sondern des Thasiers Polygno-

tos)²⁵. Der Hund des Atheners dürfte, wenn die Geschichte wahr ist, ein großes und wildes Tier gewesen sein, das mit den Zähnen gegen die Widersacher seines Herrn kämpfte. Laut Herodot²⁶ wurden etwa 6.400 Perser und 192 Athener getötet. Der Historiker erwähnt sogar einige besonders: *«Und so fiel in diesem Kampf der Polemarchos Kallimachos, ein tapferer Mann, und von den Feldherrn starb Stesilaos, der Sohn des Thrasylos, ebenso Kynegeiros, der Sohn des Euphorion; er fiel, als er ein Schiff am verzierten Heck festhielt und ihm die Hand mit dem Beil abgeschlagen wurde. Und so starben noch viele andere auch berühmte Athener»*.

An der Schlacht nahm nicht die Elitereiterei der Perser teil oder zumindest nicht die gesamte Reiterei. Eine antike Quelle ist im byzantinischen Lexikon *Suda* erhalten. Bei der Erklärung des sprichwörtlichen Ausdrucks *«χωρίς ιππείς»* (die Reiter, die Reiterei, ist getrennt, entfernt) macht der Lexikograph folgende Mitteilungen, die die Zeit vor der Schlacht betreffen: *«Die Reiter entfernt. Als Datis in Attika einfiel, sagt man, bestiegen die Ionier, als er wegging, die Bäume und gaben den Athenern Zeichen, daß sich die Reiterei weit entfernt befand; Miltiades, der die Bedeutung ihrer Abwesenheit erfaßte, griff an und siegte; so wird das Sprichwort für diejenigen gebraucht, die ihre Formation auflösen»*.

Die Abwesenheit der Reiterei wird heute mit dem vermuteten langsamen Rückmarsch von dem Weideland und den Tränken erklärt. Dies ist auf den verspäteten Monduntergang in der Nacht vom 16. auf den 17. Tag des Mondmonats, d.h. des Kampftages, zurückzuführen, wobei sich die Pferdeführer im Zeitpunkt der Rückkehr²⁷ täuschten. An diesem Tag ging der Mond nach dem Morgengrauen unter. Ein Teil der Reiterei kämpfte aber in der Schlacht; dies wird indirekt von Pausanias²⁸, direkt von Cornelius Nepos²⁹ und darüber hinaus von Darstellungen auf Kunstwerken³⁰ bezeugt.

Der Verrat

Der Abzug der Perser und ihre Fahrt nach Phaleron in der Absicht, Athen zu erobern, wird mit einem Vorfall in Verbindung gebracht, den wiederum Herodot berichtet³¹. Die Athener sahen in den Alkmeoniden die Schuldigen für diese Bewegung der Perser, Ergebnis einer Übereinkunft zwischen ihnen; *«sie (die Alkmeoniden, eine große Politikerfamilie in Athen) hätten mit den Persern ein Zeichen verabredet und hätten einen Schild hochgehalten, als diese schon auf den Schiffen waren»*. Der Historiker selbst übernimmt aber etwas weiter unten³² nicht diese Annahme, die bei den Athenern hinsichtlich einer verräterischen Haltung der Alkmeoniden vorherrschte, bestätigt aber die Tatsache, daß ein Schild hochgehalten wurde: *«ἀνεδέχθη μὲν γὰρ ἀσπίς, καὶ τοῦτο οὐκ ἔστι ἄλλως εἰπεῖν· ἐγένετο γάρ· ὅς μέντοι ἦν ὁ ἀναδέξας, οὐκ ἔχω προσωτέρῳ εἰπεῖν τοῦτων»* (Denn es wurde ein Schild hochgehoben und dies ist nicht anders zu sagen. Wer ihn aber hochgehalten hat, dazu kann ich nichts Weiteres sagen). Der Schild, den der Historiker nennt, war nicht die bekannte Verteidigungswaffe, die für die Übertragung von Mitteilungen ungeeignet war, sondern eine flache polierte Bronzescheibe, mit der die Sonnenstrahlen aus großer Entfernung auf einen bestimmten Punkt gerichtet werden konnten.

Der Bericht Herodots

Die Hauptquelle für die Kenntnis über die Art und Weise, in der der Kampf durchgeführt wurde, ist der Bericht des Historikers Herodot aus Halikarnassos, der als „Vater der Geschichts-

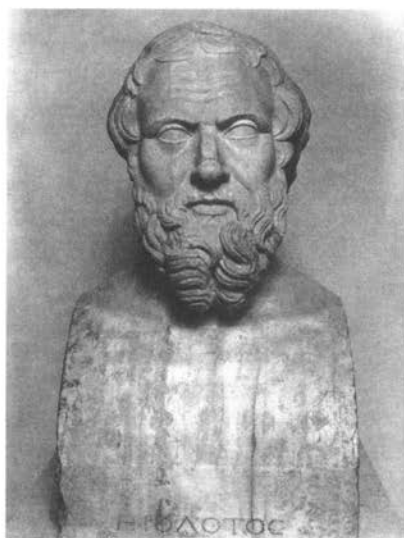


Abb. 3. Büste des Herodot (Museum Neapel, Nr. 6239).

schreibung“ bezeichnet wird. Er schrieb seine Erzählung um 455–445 v. Chr., wobei er sich auf mündliche Zeugnisse, Inschriften und Denkmäler stützte. Nach einer antiken Anekdote³³ war, als er in Athen seine Geschichte vorlas, unter den Zuhörern der junge Thukydides, der weinte. Als Herodot ihn sah, sagte er zum Vater des Jungen: «ὦ Ὀλορε, ὀργᾷ ἢ φύσει τοῦ υἱοῦ σου πρὸς μαθήματα» (O Oloros, die Natur deines Sohnes verlangt nach Unterricht).

Diejenigen, die Herodot Auskünfte über die Schlacht gaben, waren sicherlich die Krieger selbst. Zur Zeit des Aristophanes (425 v. Chr.) lebten noch recht viele, die der große Komiker beschreibt³⁴: «οἱ δ' ᾧσφροντι πρεσβῦται τινες | Ἀχαρνικοί, σιπποὶ γέροντες πρίνινοι | ἀτεράμονες Μαραθωνομάχαι σφενδάμνινοι» (Das witterte so ein Haufen betagter | Acharniker, Steinkohlenalte Tölpel, eichenklotzige | Griesgrame, Marathonschläger, hagebüch'ne Kerl').

Einer der Krieger aus der Schlacht war Epizelos, Sohn des Kouphagoras, über den schon gesprochen wurde. Von ihm erfuhr Herodot von dem übernatürlichen Anblick, den er hatte, und desentwegen er sein Augenlicht verlor. Es bestehen aber Einwände gegen die Richtigkeit der Informationen Herodots. Es wird die Auffassung vertreten, daß sich 35 bis 40 Jahre nach der Schlacht diejenigen, die an ihr teilgenommen hatten und nunmehr wenigstens 60 Jahre alt waren, vielleicht ihr eigenes Bild von dem großen Zusammenstoß gemacht hatten. Zweifellos werden in Momenten wie der Schlacht von Marathon viele Ereignisse übertrieben und erhalten so übernatürliche Bedeutung, wie z.B. die Geschichte des Epizelos; der Glaube aber an die Existenz übernatürlicher Phänomene und Eingriffe ist der Beweis für die großartige Bedeutung, die der Kampf für die Beteiligten erhält, was uns auch gut aus dem albanischen Krieg von 1940 bekannt ist. Die Schlacht von 490 v.Chr. war ein gigantischer Zusammenprall, die Athener traten allein und zum ersten Mal den berühmten persischen Kriegern gegenüber. Ihre Eindrücke von dem Zusammenstoß entsprachen seiner Größe und seiner Bedeutung.

Der Grabhügel der Athener



- Die kurzgefaßte topographische Beschreibung der Gegend
- 4 beginnt bei *Soros*, dem großen Erdhügel³⁵, der die 192 toten Athener bedeckt, die im Kampf gegen die Perser im September 490 v.Chr. gefallen waren.

Der Grabhügel der Athener ist das Hauptmonument der Region und genießt weltweite Achtung. Die Einäscherung und Bestattung der gefallenen Krieger auf dem Schlachtfeld war eine be-



Abb. 4. Grabhügel der Athener.

sondere Ehre, die der attische Staat den Verteidigern der griechischen Freiheit zukommen ließ. Die Höhe des Grabhügels beträgt heute 9 m, sein Umfang 185 m und sein Durchmesser 50 m. Seine Form ist nicht exakt die antike; die Erde wird vom Regen herabgespült und wieder aufgefüllt, zudem wurden hier in der Vergangenheit auch Grabungen durchgeführt, die wieder zugeschüttet wurden.

Der Historiker Thukydides berichtet bei seiner Beschreibung³⁶ von der Bestattung der Toten aus dem ersten Jahr des Peloponnesischen Krieges, daß sie die Larnakes aus Zypressenholz mit den sterblichen Resten der Toten *«dann in dem öffentlichen Grab beisetzen, das in der schönsten Gegend vor der Stadt liegt – und in diesem begraben sie immer die, die im Krieg gefallen sind, außer denen in Marathon: denen gaben sie zur Auszeichnung ihrer Tapferkeit an Ort und Stelle ihr Grab»*.

Die Bestattung der toten Athener erfolgte also auf dem Schlachtfeld. Thukydides läßt aber nicht erkennen, auf welche Weise sie geschah. Pausanias³⁷ gibt konkreter an, daß die Athener in einem Grab beigesetzt wurden, auf dem Stelen mit den Namen der Gefallenen nach Phylen geordnet aufgestellt wurden. Die Athener nannten in der hellenistischen Zeit³⁸ den Bestattungsort der Gefallenen *Polyandreion*. Mit dem Wort *Polyandreion* wird gegen Ende des 1. Jhs.v.Chr. auch das Grab der in der Seeschlacht von Salamis³⁹ Gefallenen bezeichnet.

Einige Historiker und Archäologen bezweifeln, daß der Grabhügel die gefallenen Athener bedeckt, oder sogar, daß er nach der Bestattung gebildet wurde oder eine spätere Erdanhäufung darstellt, um die zerstörten Gräber zu schützen. Darüber hinaus nimmt man auch noch an, daß seine Errichtung wahrscheinlich in einem Moment nationaler Hochstimmung beschlossen wurde, um den Bestattungsort noch eindrucksvoller zu gestalten. Allgemein vorherrschend ist allerdings die Auffassung, daß der große Grabhügel die Reste der in der Schlacht gefallenen Athener bedeckt. An der Stelle, die er einnimmt, wurde zusammengetragen, was von der Einäscherung der 192 Kriegerleichen übrig geblieben war, und auf ihre Reste stellten die Angehörigen Gefäße als Beigaben. Sodann wurde Erde zusammengetragen und der Hügel gebildet, den man heute sieht.

Von den 192 Gefallenen wurde jeder einzelningeäschert. Ihre Angehörigen, die aus Athen nach Marathon eilten und Schmuckstücke des Hauses mit sich nahmen, um sie beim Toten aufzustellen, sorgten jeweils für die einzelnen Bestattungszereemonien. Das zeigt sich zunächst darin, daß die Gefäße aus dem Grabhügel keiner Einwirkung von Feuer ausgesetzt waren. Darüber hinaus war es aus verständlichen Gründen unmöglich, an demselben Ort gleichzeitig 192 Tote zu verbrennen. Das Bild der gleichzeitigen Verbrennung zahlreicher Leichname gibt die *Ilias*

(I 52). Nach der Tötung der vielen Danaer durch Apollon, die aufgrund der Bitte seines Priesters Chryses erfolgte, war der Bereich des Heerlagers voller Leichenfeuer: «*αἰεὶ δὲ πυραὶ νεκρῶν καίοντο θαμειαί*» (Stets brannten zahlreich die Feuer der Toten). Das gleiche Bild bietet das Schlachtfeld voller Feuer und an jeder einzelnen Brandstelle trauern die Verwandten. Nachdem die Feuer endgültig erloschen waren, trug jeder die Überreste seines toten Angehörigen zusammen und legte sie im Bereich des Grabhügels nieder, wo wahrscheinlich auch ein paar hervorragende Soldaten wie der Polemarch Kallimachos eingeäschert worden waren.

Auf dem Schlachtfeld waren ebenfalls Aristeides und die Hopliten aus der Phyle Antiochis mit ihren Sklaven, die sie begleiteten, verblieben und nahmen an der Bestattung der 192 Athener und der Perser teil.

Wie erwähnt, berichtet Pausanias⁴⁰, daß auf dem Grab Stelen mit den Namen der Toten nach Phylen geordnet aufgestellt waren: «*τάφος δὲ ἐν τῷ πεδίῳ Ἀθηναίων ἐστίν, ἐπὶ δὲ αὐτῷ στήλαι τὰ ὀνόματα τῶν ἀποθανόντων κατὰ φυλὰς ἐκάστων ἔχουσαι*» (In der Ebene befindet sich ein Grab der Athener, und darauf stehen Stelen mit den Namen aller Gefallenen nach ihren Phylen). Es müssen nicht zwangsläufig zehn Stelen aufgestellt gewesen sein, vielleicht waren es weniger. Die Aufzählung der Toten erfolgte aber unbedingt nach der offiziellen Ordnung, die bekannt ist. An einer anderen Stelle auf dem Feld wurden die Plataier und die Sklaven bestattet. Derselbe Perieget⁴¹ berichtet über Diaios, den Feldherrn des Achaischen Bundes 146 v. Chr.: «*καὶ δούλους τε ἐς ἐλευθερίαν ἤφιει, τὸ Μιλτιάδου καὶ Ἀθηναίων βούλευμα πρὸ τοῦ ἔργου τοῦ ἐν Μαραθῶνι μιμούμενος*» (Und in Nachahmung des Beschlusses von Miltiades und den Athenern vor der Schlacht bei Marathon entließ er Sklaven in die Freiheit). In dieser Schlacht 490 v. Chr. kämpften also erstmalig auch Sklaven. Ein Denkmal (Kenotaph) wurde später auch für Miltiades, den siegreichen Feldherrn, auf dem

Schlachtfeld errichtet. Bei Pausanias ist eine lokale Überlieferung erhalten⁴²: «*Hier hört man jede Nacht Pferde wiehern und Männer kämpfen*». Diese Überzeugung, an der die Bewohner von Marathon festhielten, ist charakteristisch. Nach sechzehn Generationen war die Sensibilität für die Ereignisse der großen Schlacht lebendig und wahrhaftig.

Die Ausgrabung des Grabhügels

Mehrere Grabhügel (Tymboi) in der Ebene von Marathon riefen das Interesse der Periegeten in der Türkenzeit hervor. Der Grabhügel der Athener war beherrschend, und William Leake war über die große Zahl von Klingen aus Obsidian erstaunt⁴³, die in der Umgebung verstreut lagen. Eine Ausgrabung unternahm als erster Heinrich Schliemann 1884, als Aufseher hatte er Dimitrios Philios, Ephoros der Antiken. Dieser Versuch verlief erfolglos, da Wasser in die Ausgrabung einströmte, und wurde ergebnislos aufgegeben. Schliemann vertrat in seiner Publikation⁴⁴ sogar die Auffassung, daß der Grabhügel viel älter sei als die Schlacht und mit dieser in keiner Beziehung stünde, eine Auffassung, die D. Philios nicht annahm⁴⁵.

Die endgültige Untersuchung erfolgte 1890 und 1891 von der Allgemeinen Antikenaufsicht unter dem Ephoros Valerios Stais⁴⁶. Gefunden wurden eine dicke Schicht aus Kohle und Asche sowie Reste von Skeletten verkohlter Körper, die bei Berührung zerfielen. Stais fand auch noch eine Konstruktion aus ungebrannten Ziegeln in Nord-Süd-Orientierung, d.h. eine künstliche Rinne. Es handelte sich, wie der Publikation von Stais zu entnehmen ist, um einen *Bothros*, eine Grube zum Ablegen der Reste des Totenmahls, das im Bereich des Grabhügels bei der Be-

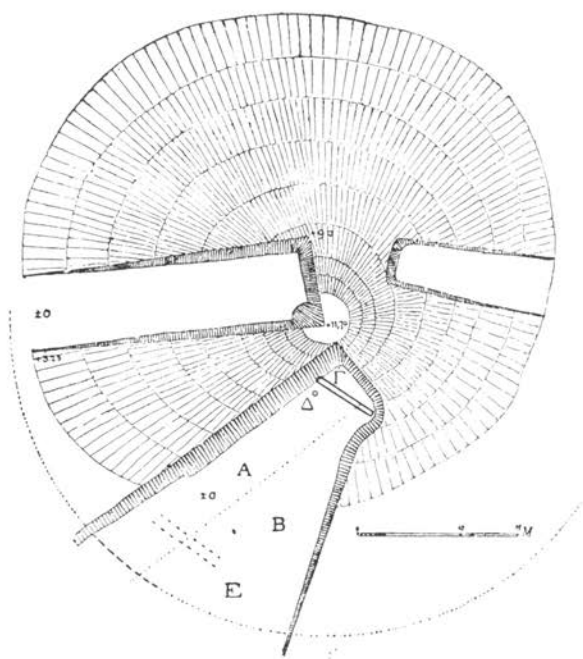


Abb. 5. Plan der Ausgrabung des Grabhügels der Athener (V. Stais, AM 18, 1893, 49).

stattung der Toten stattfand, und der Gegenstände, die hierbei benutzt wurden. Die Länge betrug 5 m, die Breite 1 m. In dem Bothros fanden sich Asche und zahlreiche Essensreste, d.h. Tier- und Geflügelknochen, sowie Eierschalen. Über die gesamte Länge verstreut waren Fragmente von Gefäßen, besonders der Amphora Nr. 1036 (Werk des Sophilos) im Nationalmuseum sowie der Gefäße Nr. 766 (Lekane), Nr. 764a (Pyxis), Nr. 762a (Hydria) und Nr. 848 (Kylis) im Museum von Marathon. Der Grad ihrer Zerstörung läßt die Absicht erkennen, sie nicht mehr zu verwenden, da sie den Toten gehörten, nachdem sie von den Angehörigen der Gefallenen bei dem Totenmahl, dem sogenannten Perideipnon (περι-

δειπνον), an Ort und Stelle gebraucht worden waren. (Das entsprechende heutige Totenmahl heißt Makaria (μακαριά) oder Parigoria (παρηγοριά) und geschieht im Hause des Verstorbenen oder der Angehörigen).

Über den sterblichen Resten der Toten, so wie sie im Bereich des Grabhügels aufgehäuft worden waren, wurden von den Angehörigen zahlreiche schlichte Gefäße verstreut, schwarzfigurige Lekythen, die in einem Geschäft in Marathon besorgt worden waren. Diese letzteren zeigen keine Brandspuren und sind die letzte Darbringung an die 192 Athener.

Nur wenige Gefäße aus dem Bothros sind wesentlich älter als die Schlacht von Marathon. Dies ist nicht erstaunlich, da einige Anverwandte der Toten, die aus Athen oder einem anderen Ort Attikas nach Marathon eilten, Geschirr mitnahmen, das sie für wertvoll genug hielten, um es ihren Angehörigen mit ins Grab zu geben. Die Sophilos-Amphora, die Pyxis 764a oder die Hydria 762a standen in den Häusern der toten Krieger als Familienstücke, Erbstücke von ihren Vätern oder Großvätern.

Das Persergrab



Die toten Perser wurden gemeinschaftlich auf dem Schlachtfeld beigesetzt, etwa dort, wo sich heute die Mesosporitissa-Kirche befindet. Dies ergibt sich aus der Information, die der deutsche Hauptmann Eschenburg weitergab, der im Winter 1884/85 die Gegend von Marathon kartographierte. Er berichtet nämlich⁴⁷, daß «bei der Anlage der hier liegenden Skousée'schen Weinberge in Unmassen regellos liegende Knochenreste aufgedeckt wurden, die auf viele Hunderte von Toten hindeuten. Ich

verdanke diese Mittheilung dem Epistaten des Herrn Skousée, einem jungen intelligenten Griechen, unter dessen Leitung diese Weinberge angelegt wurden. Ich selbst habe am Rande der Weinberge nachgegraben und gefunden, daß das Erdreich mit Knochenresten durchsetzt, sich bis in den Sumpf hinein erstreckt».

Herodot⁴⁸ berichtet uns über die Zahl der toten Perser: «*ἐν ταύτῃ τῇ ἐν Μαραθῶνι μάχῃ ἀπέθανον τῶν βαρβάρων κατὰ ἑξακισχιλίους καὶ τετρακοσίους ἄνδρας*» (In dieser Schlacht bei Marathon fielen rund 6.400 Barbaren). Jahrhunderte später, etwa 640 Jahre nach der großen Schlacht, konnte der Perieget Pausanias das Grab der Perser nicht mehr sehen⁴⁹, weil es kein Anzeichen mehr gab, wodurch es sich hervorgehoben hätte: «*τοὺς δὲ Μήδους Ἀθηναῖοι μὲν θάψαι λέγουσιν, ὡς πάντως ὅσιον ἀνθρώπου νεκρὸν γῆ κρύψαι, τάφον δὲ οὐδένα εὐρεῖν ἠδυνάμην· οὔτε γὰρ χῶμα οὔτε ἄλλο σημεῖον ἦν ἰδεῖν, ἐς ὄρυγμα δὲ φέροντες σφᾶς ὡς τύχοιεν ἐσέβαλον*» (Die Athener behaupteten, sie hätten auch die Perser begraben, da es in jedem Falle Pflicht sei, einen menschlichen Leichnam zu begraben, doch konnte ich kein Grab finden. Es war weder ein Grabhügel noch sonst ein Mal zu sehen, sondern sie trugen sie zu einer Vertiefung und warfen sie nur so hinein).

Nach der literarischen Überlieferung gelobte Miltiades der Artemis Agrotera, die Athener würden nach ihrem Sieg ihr zu Ehren so viele Ziegen opfern wie Perser getötet worden seien. Der Sophist Claudius Aelianus (2.–3. Jh.n.Chr.) erwähnt in einem seiner Werke⁵⁰ dieses Gelübde des Miltiades: «*Die Perser wurden an diesem Tage besiegt (dem 6. des Thargelion) und die Athener opfern da der Agrotera dreihundert Ziegen, um das Gelübde des Miltiades zu erfüllen*». Dieselbe Geschichte erzählte einige Jahrhunderte zuvor der Historiker Xenophon, der erklärte⁵¹, daß die Athener «*ἐπεὶ οὐκ εἶχον ἱκανὰς εὐρεῖν, ἔδοξεν αὐτοῖς κατ' ἐνιαυτὸν πεντακοσίας θύειν, καὶ ἔτι νῦν ἀποθύουσι*» (da

sie nicht genügend Ziegen finden konnten, beschlossen, jedes Jahr fünfhundert zu opfern, und die opfern sie auch heute noch).

- Artemis ehrten die Athener auch auf eine andere Art und Weise. Auf den Silbertetradrachmen⁵², die sie nach der Schlacht prägten, stellten sie auf der Rückseite links neben dem Eulenkopf den abnehmenden Mond dar, ein Symbol für den Zeitpunkt, zu dem der große Zusammenstoß erfolgte. Gleichzeitig ist es eine Andeutung auf die Hilfe der Göttin, die die Griechen in der Antike als Personifikation des Mondes ansahen, so wie ihren Bruder Apollon als Personifikation der Sonne.

Das Tropaion



Die siegreichen Athener stellten auf dem Schlachtfeld von Marathon unmittelbar nach der Schlacht ein Tropaion auf, das aus zusammengetragenen Waffen und anderen Beutestücken bestand, die sie den besiegten Persern abgenommen hatten. Diese gehörten den Siegern, wie der große Kyros seinen Soldaten gesagt hatte⁵³: *«den Siegern fällt alles, was den Besiegten gehört, stets als*



Abb. 6. Tetradrachme, Gedenkmünze der Schlacht von Marathon.

Siegespreis zu». Ein Teil des Beuteguts wurde den Göttern geweiht, der Rest stellte Vermögen des attischen Staates dar.

Mit dem Beutegut der Schlacht wird auch Aristoteles, der Gegenspieler des Themistokles, in Verbindung gebracht. Auch er war einer der zehn Strategen, die ihren Oberbefehl im Krieg an Miltiades abgetreten hatten. Als die Athener nach der Schlacht beschlossen, nach Athen zurückzukehren, um der persischen Flotte und dem Heer, das die Absicht hatte, Athen einzunehmen, entgegenzutreten, ließen sie Aristoteles mit den Männern seiner Phyle, der Antiochis, zur Bewachung der Gefangenen und der Beute zurück. Plutarch erzählt⁵⁴: *«Während in Marathon Aristoteles mit seinem Stamme zurückblieb, um die Gefangenen und die Beute zu bewachen. Er täuschte dabei die gehegten Erwartungen nicht. Allerdings war Silber und Gold massenweise vorhanden; auch fanden sich mancherlei Kleider und von sonstigen wertvollen Gegenständen eine ganz unbeschreibliche Menge in den Zelten und den weggenommenen Fahrzeugen vor. Aber dennoch gelüstete es ihn ebensowenig selbst etwas anzurühren, als er dies von irgendeinem anderen duldet, abgesehen davon, daß etliche verstohlenerweise die Gelegenheit benützten. Unter die letzteren gehörte auch der Fackelträger Kallias»*.

Das Tropaion der Schlacht, ein in der Antike berühmtes Monument, beschreibt Pausanias⁵⁵ kurz: *«Auch ein Tropaion aus Marmor ist dort errichtet»*. Die Reste dieses Tropaion sind in einem mittelalterlichen Turm verbaut erhalten; er steht in unmittelbarer Nähe der Panagia Mesosporitissa, der Kirche, die sich am Südwestrand des Großen Sumpfes befindet und in der am 21. November das Fest der Jungfrau Maria im Tempel begangen wird. Der bedeutendste Rest des Tropaion ist ein ionisches Kapitell, das auf seiner Oberseite eine trapezoide Vertiefung aufweist, in die eine Marmorstatue eingelassen war. Von der Säule sind ei-

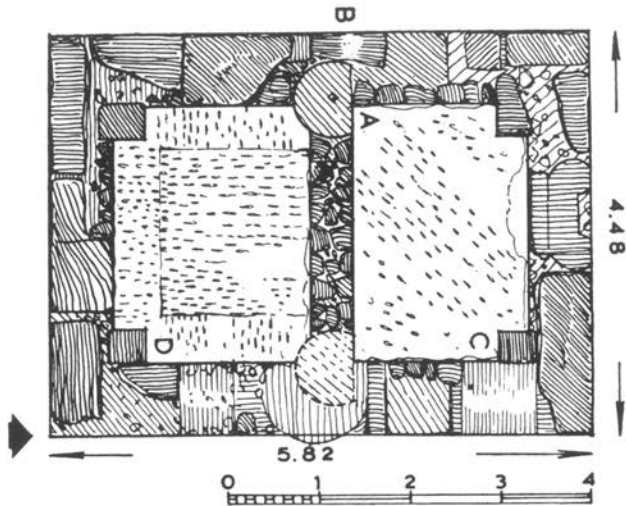


Abb. 7. Grundriß des mittelalterlichen Turms der Panagia Mesosporitissa (Zeichnung I. Travlos).

nige unkannelierte Trommeln erhalten, und der Statue wird ein stark zerstörtes Skulpturfragment zugeschrieben, das noch einige Gewandfalten aufweist. Das Kapitell und die Säulentrommeln werden in die Zeit nach den Perserkriegen, in das 2. Viertel des 5. Jhs.v.Chr. datiert. Die attischen Dichter des 5. Jhs. v.Chr. erwähnen es bereits mit Stolz. Aristophanes⁵⁶ nennt es dreimal. Kritias, der grausamste der dreißig Tyrannen, rühmt⁵⁷ in einer seiner Elegien Athen, «die das schöne Tropaion in Marathon aufstellte». Platon erwähnt in *Menexenos*⁵⁸ die Tugend der Marathonkämpfer, die «bei Marathon dem Barbarenheer entgegentraten, den Übermut (ganz Asiens) züchtigten und zum ersten Male Siegeszeichen über die Barbaren aufrichteten, als Führer und Lehrer für die übrigen Hellenen, ihnen zu zeigen, daß die Persermacht nicht unbezwinglich sei und daß keine Menschenmenge und kein Reichtum gegen die Mannestugend aufkommen kann».

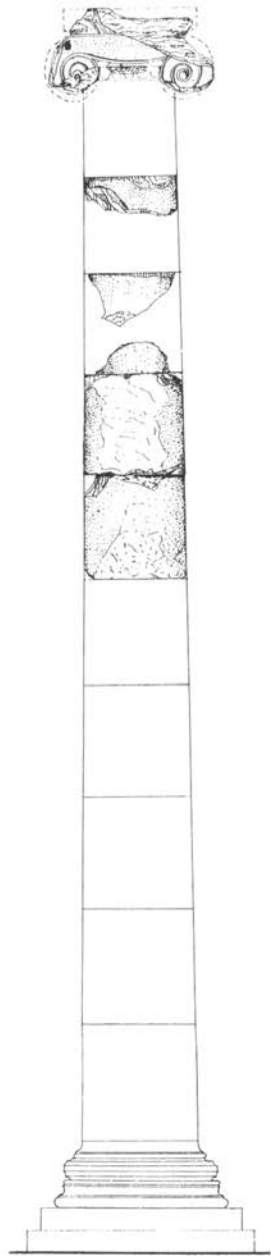


Abb. 8. Rekonstruktion des Tropaion der Schlacht von Marathon (Zeichnung I. Giarmenitis).



Herodot ist bei der Beschreibung der Schlacht lakonisch. Bei dem Sophisten Polemon (1.–2. Jh.n.Chr.), der Grabreden für Kynegeiros und Kallimachos verfaßt hatte, kann man feststellen⁵⁹, daß mit der Zeit Sagen über den Kampf und das Wirken der Protagonisten entstanden waren. Der tote Kallimachos, dessen aufgerichteter Körper von den Pfeilen der Perser durchbohrt ist, ruft bei den Barbaren Schrecken hervor: *«als der König ihn aufrecht von vielen Waffen durchbohrt sah, schrie er: wir fliehen, wir segeln fort; denn schon errichten die Athener ein Tropaion»*.

Die Siegesmeldung

Herakleides Pontikos (4. Jh.v.Chr.) überliefert die Geschichte von dem Athener Hopliten, der mit seinen Waffen nach der Schlacht von Marathon nach Athen eilte, um den Sieg zu verkünden. Plutarch aus Chaironeia (1.–2. Jh.n.Chr.) schöpfte aus dem heute verlorenen Werk des Herakleides und erzählt die Geschichte in einer seiner Abhandlungen⁶⁰: *«Τὴν τοίνυν ἐν Μαραθῶνι μάχην ἀπήγγειλεν, ὡς μὲν Ἡρακλείδης ὁ Ποντικός ἱστορεῖ, Θέρσιππος ὁ Ἐρχιεύς· οἱ δὲ πλεῖστοι λέγουσιν Εὐκλέα δραμόντα σὺν τοῖς ὅπλοις θερμόν ἀπὸ τῆς μάχης καὶ ταῖς θύραις ἐμπεσόντα τῶν πρώτων τοσοῦτον μόνον εἰπεῖν „χαίρετε“ καὶ „χαίρομεν“ εἴτ' εὐθὺς ἐκπνεῦσαι»* (Die Nachricht des Sieges in Marathon meldete, wie Herakleides aus Pontos erzählt, Thersippos aus Erchia; die meisten Historiker aber sagen, daß Eukleas in seiner Rüstung direkt aus der Schlacht loslief und kaum daß er am Tor der Archonten ankam, nur sagen konnte: «Seid begrüßt, wir freuen uns», und verschied).

Anders lautet die historische Quelle Lukians (2. Jh.n.Chr.) aus Samosata in Kommagene, der dasselbe Ereignis mit kleinen

Abweichungen erzählt⁶¹: «Πρῶτος δ' αὐτὸ Φιλίππιδης ὁ ἡμεροδρομίας λέγεται ἀπὸ Μαραθῶνος ἀγγέλλων τὴν νίκην εἰπεῖν πρὸς τοὺς ἄρχοντας καθήμενους καὶ πεφρονηκότας ὑπὲρ τοῦ τέλους τῆς μάχης, χαίρετε, νικῶμεν, καὶ τοῦτο εἰπὼν συναποθανεῖν τῇ ἀγγελίᾳ καὶ τῷ χαίρειν συνεκπνεῦσαι» (Es heißt, daß als erster Philippides, der von Marathon loslief, um den Sieg zu verkünden, den Archonten, die in Unruhe über den Ausgang der Schlacht berieten, sagte: Seid begrüßt, wir haben gesiegt, und indem er die Neuigkeit mitteilte, starb er, ließ dabei seinen letzten Hauch beim „Seid begrüßt“). Natürlich gab es eine schnellere Art, die große Nachricht zu verkünden, und zwar mit Zeichen, eine Art, die bekanntermaßen die Soldaten benutzten, um über die feindlichen Bewegungen zu informieren. Zweifellos wurden so die Athener über die Zerstörung von Eretria und die Landung der Perser in Marathon unterrichtet. Sofern die Geschichte von Plutarch und Lukian wahr ist, brauchte der Athener Hoplit einige Stunden, um kampfesmäde in Athen einzutreffen. Der englische Historiker Nicholas Hammond wollte als junger Student in Athen 1930 praktische Probleme der Schlacht klären und ging auf dem Weg über den Penteli in sechs Stunden zu Fuß von Athen nach Marathon. Erschöpft von dem Fußmarsch kehrte er sofort auf demselben Bergweg in sieben Stunden zurück⁶². Die heutigen Marathonläufer bewältigen die Entfernung auf dem Weg von Nea Makri-Raphina-Pallene in weniger als drei Stunden.

Der Name des Nachrichtenträgers ist, wie man sieht, unterschiedlich überliefert. Plutarch, der Herakleides von Pontos folgte, nannte ihn *Thersippos* oder, wie die meisten, *Eukleas*. Lukian überliefert einen dritten Namen, *Philippides*. So hieß der Schnellläufer⁶³, der vor der Schlacht als Kurier nach Sparta geschickt wurde, um Hilfe zu erbitten. Man vermutet also, daß er sich nach seiner Rückkehr aus Sparta in Marathon befand. Gerade er besaß aufgrund seiner Eignung als Schnellläufer das Privileg, nach Athen zu eilen und den Sieg zu verkünden, eine

Leistung, die ihn das Leben kostete. Wir müssen jedoch die Fassung des Plutarch als die des Glaubwürdigsten annehmen.

In Erinnerung an die ruhmreiche Leistung des Athener Hopliten von 490 v.Chr. wurde die Disziplin des Marathonlaufs bei den neuzeitlichen Olympischen Spielen eingerichtet. Für diese Disziplin wurde bei den ersten Olympischen Spielen in Athen 1896 von dem französischen Professor Michel Bréal ein Siegespreis ausgesetzt. Der erste Sieger war Spyros Louis mit einer Zeit von 2 Stunden, 59 Minuten und 50 Sekunden. Die Entfernung des Marathonlaufes betrug bei den ersten Olympischen Spielen 40 km. Die reguläre Entfernung beläuft sich auf 42 km und 195 m, wobei sie jedoch aufgrund der jeweiligen örtlichen Verhältnisse der Spiele nicht immer identisch ist.

Die Spartaner, von denen die Athener Hilfe erbeten hatten, kamen nach dem Vollmond in Athen an. Es waren 2.000 Hopliten, und obschon sie es eilig hatten beizustehen, kamen sie in Athen am dritten Tag nach ihrem Aufbruch von Sparta an. Trotz ihres verspäteten Eintreffens nach der Schlacht wollten sie die getöteten Perser sehen und gingen nach Marathon, beschauten die Toten und die Beute, und nachdem sie die Athener und ihre Leistung gelobt hatten, kehrten sie in ihre Heimat zurück⁶⁴.

Weihungen in Delphi

- Den zehnten der Schlachtbeute verwendeten die Athener für
- 9 den Bau des sogenannten *Schatzhauses der Athener*, dem allbekannten dorischen Naiskos, im Apollon-Heiligtum von Delphi. Es war ein Dank der Athener an den delphischen Gott und beherbergte gleichzeitig ihre Weihgeschenke. Der Skulpturenschmuck

auf den Metopen der Frontseite – eine Amazonomachie – symbolisierte den Triumph der Schlacht von Marathon und den Kampf gegen den barbarischen Eindringling.

Vor der Langseite des Athenerschatzhauses befindet sich ein Platz, auf dem eine lange Basis mit der Inschrift⁶⁵ Ἀθηναῖοι τ[ὸ]ι Ἀπόλλων[ι ἀπὸ Μέρ]ον ἀκ[ροθ]ίνια τῆς Μαραθ[ῶ]νι μ[άχ]ης (Die Athener weihten Apollon den zehnten der Beute, die sie von den Persern in der Schlacht von Marathon erlangten) erhalten ist. Das Geschenk der Athener bestand aus einer Reihe von Bronzestatuen, die wahrscheinlich attische Heroen darstellten.

Die Sieger von 490 v. Chr. begnügten sich nicht damit, nur mit diesem Weihgeschenk dem delphischen Gott zu danken. Um 465 v. Chr. weihten sie wiederum im Apollon-Heiligtum eine große Statuenkomposition. Am Anfang der sogenannten Heiligen Straße hatten die Athener laut Pausanias⁶⁶ links sechzehn Statuen



Abb. 9. Das Schatzhaus der Athener in Delphi.

aufgestellt, die Athena, Apollon, den Sieger in der Schlacht von Marathon, Miltiades, und zehn attische Heroen darstellten, von denen sieben Eponyme der attischen Phylen waren. Bei den Statuen handelte es sich um Werke des großen Phidias und auch diese wurden aus dem Zehnten der Marathonbeute hergestellt. Keine eponymen Heroen waren Kodros, Theseus und Phyleus. Später wurden noch Statuen neuer Eponymen hinzugefügt, der Könige von Makedonien, Antigonos und Demetrios (307/6 v.Chr.), und des Ptolemaios III. Euergetes von Ägypten (224/3 v.Chr.). «*Τὸν μὲν Αἰγύπτιον καὶ εὐνοίᾳ πρὶ ἐς αὐτόν, τοὺς δὲ Μακεδόνας τῷ ἐς αὐτοὺς ὄξει*» (...den Ägypter auch wegen eines gewissen Wohlwollens ihm gegenüber, die Makedonen aus Furcht vor ihnen).

Weihungen in Athen und Plataiai

Laut Pausanias⁶⁷ war auch das große Werk des Phidias auf der Akropolis, die bronzene Athena Promachos, aus dem Zehnten der Schlachtbeute «*ἀπὸ Μήδων τῶν ἐς Μαραθῶνα ἀποβάτων*» (...von den bei Marathon gelandeten Persern) gefertigt.

Um 460 v.Chr. schufen Mikon und Panainos in der Stoa Poikile in Athen das große Wandgemälde mit der Schlacht von Marathon. Pausanias⁶⁸ beschreibt das Gemälde ausführlich. Als erster von links war Miltiades dargestellt, der die Soldaten antrieb, gegen die Barbaren zu stürmen. Es folgten das große Gefecht, die Flucht der Perser zum Sumpf, die phönizischen Schiffe, der Zusammenstoß der Perser und Griechen dort in der Nähe sowie das Töten der Barbaren. Dargestellt waren auch noch Theseus, Athena und Herakles, der Polemarch Kallimachos und der Heros Echetlos.

Auch die am Kampf beteiligten Plataier errichteten Weihungen. Pausanias⁶⁹ berichtet, daß in Plataiai ein Tempel der Athena Areia (der kriegerischen) aus dem Beutegut erbaut worden war, das die Athener ihren Mitstreitern gegeben hatten. Die Statue der Göttin bestand aus vergoldetem Holz, ihr Gesicht sowie die Arme und Beine aber aus pentelischem Marmor. Sie war etwas kleiner als die bronzene Athena Promachos, der Bildhauer war wiederum Phidias. Zu Füßen des Standbilds befand sich die Statue des Arimnestos, des Anführers der Plataier in der Schlacht von Marathon und später in der Schlacht von Plataiai 479 v.Chr.

Überlieferungen von der Schlacht und diesbezügliche Kulte

Mit dem siegreichen Ausgang der Schlacht wurden verschiedene Überlieferungen in Verbindung gebracht. Pausanias⁷⁰ schreibt: *«Die Marathonier verehren nun diese, die in der Schlacht fielen, die sie Heroen nennen, und Marathon, nach dem der Demos heißt, und Herakles, wobei sie behaupten, sie seien die ersten Griechen, die Herakles als Gott anerkannt hätten. Es geschah aber auch, wie sie erzählen, daß ein Mann bei der Schlacht dabei war, nach Aussehen und Tracht wie ein Bauer; dieser tötete viele Barbaren mit dem Pflug und war nachher verschwunden. Und als die Athener anfragten, gab ihnen der Gott kein Orakel darüber, sondern befahl ihnen nur, Echelaios als Heros zu verehren».*

Viele Jahrhunderte nach der Schlacht hat sich noch intensiv die Erinnerung an das für die Athener wohlwollende Eingreifen so vieler Götter gehalten: des Marathon, des Herakles,

des Echetlos, des Theseus. Die getöteten Athener selbst wurden als Heroen angesehen, und der ruhmreiche Sieg wurde göttlicher Hilfe zugeschrieben. Die über Jahrhunderte dargebrachten Weihgeschenke und Opfer waren der anhaltende Ausdruck der Dankbarkeit der Athener.

Die Schlacht gab den Anlaß für die Einrichtung des Kultes eines neuen Gottes in Attika. Wie Herodot erzählt⁷¹, wurde Philippides, der von den Athenern mit der Bitte um Beistand nach Sparta geschickt wurde, von Pan beim Namen gerufen, als er den Berg Parthenion passierte, der Tegea beherrscht. Pan trug ihm auf, den Athenern auszurichten, daß sie ihm nicht die Bedeutung zumäßen, die ihm gebühre, obwohl er ihnen wohlgesonnen sei und ihnen in der Vergangenheit oft geholfen habe und diese Haltung auch zukünftig einnehmen werde. Die Athener glaubten der Erzählung des Philippides und gründeten das Pan-Heiligtum unter der Akropolis. Es ist auch ein Epigramm erhalten⁷², das dem lyrischen Dichter Simonides von Keos (556–468 v.Chr.) zugeschrieben wird, in dem eine Pan-Statue als Weihung des Strategen Miltiades erwähnt wird:

Τὸν τραγόπουν ἐμὲ Πᾶνα, τὸν Ἀρκάδα, τὸν κατὰ Μήδων,
τὸν μετ' Ἀθηναίων, στήσατο Μιλτιάδης

(Mich, den widerfüßigen Pan, den Arkader, den Perserfeind,
den Helfer der Athener, stellte Miltiades auf).

Pan wird aber auch eng mit Marathon in Verbindung gebracht, und sein Kult wurde dort über viele Jahrhunderte nach der Schlacht von 490 v.Chr. gepflegt. Er wurde auch an anderen Orten Attikas verehrt, in den Höhlen auf dem Hymettos, dem Penteli, dem Parnis, in Vari, Eleusis und Daphni. Davon wird später die Rede sein.

Allen Griechen ist das großartige Epigramm⁷³ des Simonides von Keos über den Sieg der Athener bei Marathon bekannt:

Ἑλλήνων προμαχοῦντες Ἀθηναῖοι Μαραθῶνι
 χρυσοφόρων Μήδων ἐστόρεσαν δύναμιν

(Die Athener, die bei Marathon Vorkämpfer waren aller Griechen
 gegen die goldgekleideten Perser, siegten über die Macht).

Das Epigramm wird vom Redner Lykurg⁷⁴ und von dem Lexikon *Suda*⁷⁵ überliefert. Es ist unwahrscheinlich, daß es auf einer Stele am Ort der Schlacht einmeißelt war.

Die Bedeutung der Schlacht für die spätere Zeit

Die Schlacht von Marathon war das ruhmreichste Ereignis in der attischen Geschichte, und ihre Bedeutung wurde von den Athenern zu allen Zeiten empfunden. Sie wird von den Schriftstellern erwähnt, die Bildhauer und Maler verewigten Szenen der Schlacht, und ihre Protagonisten wurden von den Dichtern in Hymnen besungen.

Der Preis, der dem Athleten bei den ersten Leichenspielen von Marathon, die vom attischen Staat eingerichtet wurden, um die Toten der Schlacht zu ehren, verliehen wurde, war ein bronzener Lebes mit gepunzter Inschrift⁷⁶ auf dem Rand, laut der

Ἀθηναῖοι ἄθλα ἐπὶ τοῖς ἐν τῷ πολέμοι

(Die Athener dies als Preis für die Wettspiele zu Ehren der im
 Kampf Gefallenen)

verleihen.

Der Lebes wurde in geringer Entfernung vom Grabhügel gefunden und enthielt verbrannte Knochen. Auch wenn die Inschrift des Lebes um 480 v.Chr. zu datieren ist, ist es doch sehr wahrscheinlich, daß der unbekannte Sieger bei den Wettspielen



Abb. 10. Gepunzte Inschrift auf dem Rand eines Bronzelebes aus der Gegend des Grabhügels der Athener (Kanellopoulos Museum Nr. 199).

einer von denen gewesen ist, die in der Schlacht von 490 v.Chr. gekämpft hatten.

Sehr früh wurden Wettspiele zu Ehren der in den Perserkriegen Gefallenen eingerichtet, und es wurde bestimmt, daß Grabreden für die im Krieg Getöteten gehalten wurden. Nach dem Historiker Diodor von Sizilien⁷⁷ «ὁ τῶν Ἀθηναίων δῆμος ἐκόσμησε τοὺς τάφους τῶν ἐν τῷ Περσικῷ πολέμῳ τελευτησάντων, καὶ τὸν ἀγῶνα τὸν ἐπιτάφιον τότε πρῶτον ἐποίησε, καὶ νόμον ἔθηκε λέγειν ἐγκώμια τοῖς δημοσίᾳ θαπτομένοις τοὺς προαιρεθέντας τῶν ρητόρων» (schmückte der Demos der Athener als erster die Gräber der in den Perserkriegen Gefallenen, und damals richtete er zum ersten Mal die Leichenspiele ein und beschloß ein Gesetz, daß Reden von Rednern, die hierfür ausgewählt wurden, zu Ehren derer gehalten werden, die auf Staatskosten beigesetzt wurden).

Die Athener hörten niemals auf, die Schlacht und die 192 gefallenen Athener mit Feiern und Besuchen am Grabhügel zu ehren. Einen solchen Besuch attischer Epheben im Amtsjahr des Archonten Demetrios (123/2 v.Chr.) bezeugt eine Inschrift⁷⁸, die von den attischen Epheben berichtet, daß «sie zum Friedhof der

in Marathon Gefallenen kamen und mit Kränzen und Grabopfern diejenigen ehrten, die im Krieg für die Freiheit gefallen waren». Man sieht, daß 367 Jahre nach der Schlacht die Erinnerung noch lebendig ist und die Athener die Vorfahren, die ihr Leben für die griechische Freiheit opferten, ehren. Viel später berichtet Plutarch⁷⁹ (um 50–120 n.Chr.), daß die Athener den Jahrestag der Schlacht feierten: «Auch jetzt noch, am 6. Boedromion (der Monat entspricht unserem September/Oktober), feiert der Staat den Sieg von Marathon». Nach den Berechnungen erfolgte⁸⁰ die Schlacht am Morgen des 11. September 490 v.Chr. Der Redner und Sophist Libanios⁸¹ (4. Jh.n.Chr.) erwähnt in einer seiner Reden «τὸν μετὰ λαμπάδων εἰς Μαραθῶνα δρόμον» (den Fackellauf nach Marathon), der zu Zeiten des Alkibiades (5. Jh.v.Chr.) stattfand.

Auch die heutigen Griechen unterlassen es nicht, noch nach 540 Jahren die bei der Einnahme Konstantinopels Gefallenen auf jede Weise zu ehren sowie auch die Kämpfer von 1821, die Helden von Mesolongi, Souli, Alamana, wobei Solomos und Kalvos den Platz von Simonides und Aischylos einnehmen. Denn in nichts unterscheiden sich die Kämpfe der heutigen Griechen von denen der antiken, die Solomos als Zeugen der nationalen Kontinuität aufruft: «O Ihr dreihundert! Erhebt Euch | und kommt wieder zu uns | Eure Kinder werden sehen | wie sehr sie Euch gleichen».

Miltiades

Bei der Beschreibung der Schlacht von 490 v.Chr. war verschiedentlich die Rede von ihrem Protagonisten. Er wurde um 550 v.Chr. geboren und war 524/3 v.Chr. eponymer Archon von Athen⁸². Nach dem Feldzug auf der Chersones und nachdem er

sich in Athen niedergelassen hatte, wurde er von seinen Feinden⁸³ gestellt, die ihn «*ἐδίωξαν τυραννίδος τῆς ἐν Χερσονήσῳ ἀποφυγὸν δὲ καὶ τούτοις στρατηγὸς οὕτως Ἀθηναίων ἀπεδέχθη, αἰρεθεὶς ὑπὸ τοῦ δήμου*» (als Tyrannen der Chersones anklagten. Aber er entkam auch ihnen und wurde Feldherr der Athener, wozu ihn der Demos gewählt hatte).

Nach der Schlacht von Marathon unternahm er einen Feldzug gegen Paros. Er konnte es aber nicht einnehmen und war außerstande, sein Versprechen, das er den Athenern gegeben hatte, einzuhalten. Er wurde vor Gericht gestellt und zu einer Strafe von 50 Talenten verurteilt, die nach seinem Tod im Gefängnis sein Sohn Kimon bezahlte.

- 11 Für Miltiades ist ein späteres Epigramm aus dem 2. Jh.n. Chr. erhalten, das in eine Hermenstele mit dem Porträt des Miltiades gemeißelt ist. Die Stele wurde in der Villa Strozzi auf dem Mons Caelius in Rom gefunden und befindet sich heute im Nationalmuseum von Ravenna. Auf der Vorderseite ist das folgende zweisprachige Epigramm⁸⁴ eingemeißelt:

Μιλτιάδης

Qui Persas bello vicit Marathonis in arvis
civibus ingratis et patria interit.

Πάντες, Μιλτιάδη, τάδ' ἀρήϊα ἔργα ἴσασιν,

Πέρσαι καὶ Μαραθῶν, σῆς ἀρετῆς τέμενος.

(Miltiades

Der, der die Perser im Krieg, im Feld von Marathon besiegte,
wurde von undankbaren Mitbürgern und dem Vaterland vernichtet.

Alle, Miltiades, kennen diese Kriegserfolge,
die Perser und Marathon, dein Heiligtum der Tapferkeit.)

Nahezu 700 Jahre nach der Schlacht besaß ein Römer diese Stele mit der Gestalt des großen Strategen, der in dieser Zeit zu



*Abb. 11. Hermenstele
mit der Büste des Mil-
tiades (Museum Ra-
venna).*

einer mythischen Gestalt geworden war, als Schmuck seines Hauses.

Es wurde vermutet, daß der Kopf der Stele in der Villa Strozzi eine Kopie⁸⁵ des Kopfes von der Miltiadesstatue ist, die die Athener im Theater zusammen mit der des Themistokles aufgestellt hatten. Laut eines antiken Scholion zu einer Rede⁸⁶ des Aelius Aristides stand neben jeder Statue ein gefangener Perser: «*δύο εἰσὶν ἀνδριάντες ἐν τῷ Ἀθήνησι θεάτρῳ, ὁ μὲν ἐκ δεξιῶν Θεμιστοκλέους, ὁ δ' ἐξ εὐωνύμων Μιλτιάδου, πλησίον δὲ αὐτῶν ἑκατέρου Πέρσης αἰχμάλωτος*» (Zwei Standbilder stehen im Theater in Athen, das rechts des Themistokles, das links des Miltiades, neben beiden ein gefangener Perser).

Auf der Athener Agora befanden sich in der Nähe des Prytaneion eine Statue von ihm und eine von Themistokles. In der Zeit des Periegeten Pausanias⁸⁷ waren die Dienste der beiden großen Männer in Vergessenheit geraten, denn die Athener hatten «*τὰς γὰρ Μιλτιάδου καὶ Θεμιστοκλέους εἰκόνας ἐς Ῥωμαῖόν τε ἄνδρα καὶ Θράκη μετέγραψαν*» (die Standbilder des Miltiades und Themistokles nämlich auf einen Römer und einen Thraker umbenannt). Es wurde behauptet, der Römer sei Gaius Iulius Nikanor, gewesen, der der „Neue Themistokles“ genannt wurde. Die Figur des Miltiades wurde von dem thrakischen König Roimetalkes vereinnahmt⁸⁸.

Wegen seiner Mitwirkung bei der Vertreibung der Perser aus Griechenland sah man in der Antike Miltiades als den ersten allgemeinen Wohltäter Griechenlands an. Pausanias⁸⁹ schreibt bei seiner Erzählung über Philopoimen, daß «*καὶ ἤδη τὸ μετὰ τοῦτο ἐς ἀνδρῶν ἀγαθῶν φορὰν ἔληξεν ἡ Ἑλλάς. Μιλτιάδης μὲν γὰρ ὁ Κίμωνος τοῦς τε ἐς Μαραθῶνα ἀποβάντας τῶν βαρβάρων κρατήσας μάχῃ καὶ τὸν Μήδων ἐπισχῶν στόλον ἐγένετο εὐεργέτης πρῶτος κοινῇ τῆς Ἑλλάδος, Φιλοποίμην δὲ ὁ Κραύγιδος ἔσχατος*» (Griechenland schon danach aufhörte, mutige Männer hervorzubringen. Miltiades, Sohn des Kimon, besiegte die Barbaren, die bei Mara-

thon gelandet waren, in der Schlacht und wurde, da er den Aufstieg der Macht der Meder gebrochen hatte, der erste Wohltäter ganz Griechenlands; Philopoimen, der Sohn des Kraugis, war der letzte).

Im großen Heiligtum von Olympia wurden zwei Bronzehelme gefunden, die mit der Schlacht von 490 v.Chr. in Zusammenhang gebracht werden. Der eine, ein griechischer, ist nicht **12** sehr gut erhalten und trägt die gepunzte Inschrift: ΜΙΛΤΙΑΔΕΣ [ἄ]νέ[θε]κεν [τῷ Δί] (Miltiades hat ihn Zeus geweiht). Der andere ist **13** „assyrisch“, konisch und sehr gut erhalten; auch dieser trägt eine gepunzte Inschrift: ἄθηναῖοι μέδον λαβόντες (die Athener haben



Abb. 12. Bronzehelm, Weihung der Athener in Olympia (Museum Olympia, Nr. B 2600).

Abb. 13. Persischer Bronzehelm, Kriegsbeute aus der Schlacht von Marathon, Weihung der Athener in Olympia (Museum Olympia, Nr. B 5100).



ihn den Medern genommen). Der erste ist eine Weihung⁹⁰ des Strategen, der zweite eine des attischen Staates aus der Beute der unterlegenen Perser, die nach der Schlacht von Aristeides⁹¹ bewacht wurde.

Man weiß nicht, wo Miltiades bestattet worden ist. Lange Zeit nach der Schlacht wurde bei Marathon am auffälligsten Punkt der Ebene ihm zu Ehren ein Denkmal errichtet. Nach Pausanias⁹², «*καὶ ἀνδρός ἐστὶν ἰδίᾳ μνημα Μιλτιάδου τοῦ Κίμωνος, συμβάσης ὑστερόν οἱ τῆς τελευτῆς Πάρου τε ἀμαρτόντι καὶ δι' αὐτὸ ἐς κρίσιν Ἀθηναίους καταστάντι*» (ist da das besondere Grabmal eines Mannes, des Miltiades, des Sohnes des Kimon, dessen Tod später fiel, nachdem er bei Paros gescheitert und deshalb von den Athenern vor Gericht gezogen war). Seit dem vergangenen Jahrhundert wurden, zuerst von Leake⁹³, die Reste in dem mittelalterlichen Turm, der sich nördlich des Grabhügels befindet, als Monument des Miltiades angesehen. Leakes Auffassung läßt sich nicht aufrecht erhalten, weil die großen antiken Marmorquader, aus denen der Turm errichtet ist, zu einem Grabmonument der 2. Hälfte des 4. Jhs.v.Chr. gehören. Aus den gleichen Gründen kann auch die Auffassung von Ross nicht zutreffen, daß es das Tropaion gewesen sein könnte, das die Athener nach der Schlacht aufgestellt hatten.

Der Marathonkämpfer Aischylos

Die größte Gestalt der attischen Tragödie, der Dichter Aischy-
14 los (525/4–456 v.Chr.) war, wie auch sein Bruder Kynegeiros, einer der Athener, die in der großen Schlacht kämpften. Gegen Ende seines Lebens ging er nach Gela auf Sizilien und starb

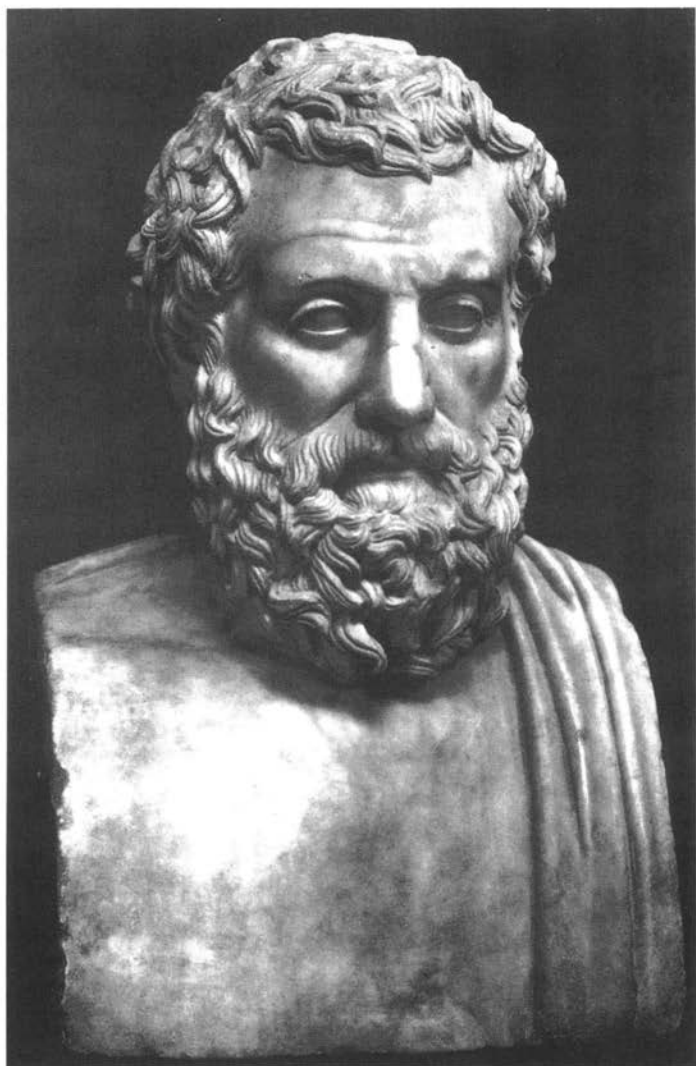


Abb. 14. Büste des Tragödiendichters Aischylos.

dort. Auf sein Grab schrieben die Geloer das folgende Epigramm; es bezeugt, daß es der Dichter selbst verfaßt hatte⁹⁴:

Αἰσχύλον Εὐφορίωνος Ἀθηναῖον τόδε κεύθει
 μνήμα καταφθίμενον πυροφόροιο Γέλας·
 ἀλκὴν δ' εὐδόκιμον Μαραθῶνιον ἄλσος ἄν εἴποι
 καὶ βαθυχαιτήεις Μῆδος ἐπιστάμενος.

(Aischylos, Euphorions Sohn, den Athener bedeckt es
 erloschenes Monument des Weizen tragenden Gela;
 seine gerühmte Tapferkeit mag Marathons Hain bezeugen
 und der langmähnige Meder, der sie erfuhr.)

Mit diesem Epigramm wird auch ein großer Dichter der Neuzeit, Konstantinos Kavafis, in Verbindung gebracht. Mit seinem Gedicht *Die Jungen von Sidon* (400 n.Chr.) trägt er den imaginären Einwand der spätantiken Dichter gegen den Vorrang vor, den Aischylos seiner Teilnahme am Kampf einräumte, indem er nur diese und nicht sein poetisches Werk in dem Grabepigramm erwähnte.

Kavafis erinnert uns lediglich daran, daß die Verwunderung über die Haltung des Aischylos schon sehr alt ist. Pausanias beschreibt⁹⁵ bei seinem Gang durch Athen das Eleusinion, und «ναὸς Εὐκλείας, ἀνάθημα καὶ τοῦτο ἀπὸ Μήδων, οἱ τῆς χώρας Μαραθῶνι ἔσχον. φρονῆσαι δὲ Ἀθηναίους ἐπὶ τῇ νίκῃ ταύτῃ μάλιστα εἰκάζω· καὶ δὴ καὶ Αἰσχύλος, ὡς οἱ τοῦ βίου προσεδοκᾶτο ἢ τελευτῇ, τῶν ἄλλων ἐμνημόνευσεν οὐδενός, δόξης ἐς τοσοῦτο ἤκων ἐπὶ ποιήσει καὶ πρὸ Ἀρτεμισίου καὶ ἐν Σαλαμῖνι ναυμαχίας· ὁ δὲ τό τε ὄνομα πατρόθεν καὶ τὴν πόλιν ἔγραψε καὶ ὡς τῆς ἀνδρείας μάρτυρας ἔχοι τὸ Μαραθῶνι ἄλσος καὶ Μῆδων τοὺς ἐς αὐτὸ ἀποβάνας» (noch etwas weiter ist ein Tempel der Eukleia, auch dieser ein Weihgeschenk aus der Beute der Perser, die bei Marathon an Land gingen. Über diesen Sieg, vermute ich, waren die Athener am

meisten stolz. Auch Aischylos, als er sein Lebensende erwartete, erwähnte von allem anderen nichts, obwohl er doch in der Dichtung so berühmt geworden war und an den Seeschlachten von Artemision und Salamis teilgenommen hatte. Er schrieb nur seinen Namen und den seines Vaters und seiner Heimatstadt, und daß er als Zeugen seiner Tapferkeit den Hain von Marathon habe und die Perser, die dort gelandet seien). Die Verwunderung der Griechen in der Antike, die Pausanias als erster erwähnt, wiederholt auch Athenaios⁹⁶.

Der Polemarch Kallimachos

Wesentlich für den Sieg von 490 v. Chr. war die Mitwirkung des Polemarchen Kallimachos, der in der letzten Phase des Kampfes beim Zusammenstoß an den Schiffen der Perser⁹⁷ getötet wurde, dort, wo auch der Stratege Stesilaos und Aischylos' Bruder Kynegeros den Tod fanden. Kallimachos kommandierte im Verlauf der Schlacht den rechten Flügel der Athener Schlachtordnung. Nach der damals in Athen geltenden Regel hatte der Polemarch während der Schlacht immer diese Position inne, und von rechts nach links wurden die Männer jeder Phyle entsprechend der üblichen Anordnung aufgestellt. Den linken Flügel der Schlachtordnung bildeten die 1.000 Plataier.

Kallimachos wurde unmittelbar nach seinem Tod mit einer Weihung auf der Akropolis von Athen geehrt. Es war eine Statue der Iris, der Götterbotin, errichtet auf einer ionischen Säule mit Kapitell. In die Kanneluren der Säule hatte man in der Antike ein Epigramm gemeißelt, von dem nur Teile erhalten sind. Seine hypothetische Ergänzung⁹⁸ beruht auf dem antiken Versmaß und dem Formular anderer Epigramme oder antiker Texte.

[τένδε με δῆμος] ἔθεκεν Ἀφιδναίο[ν] τὰ θεναίαι ;
 ἄν[γγελον ἄθ]ανάτον, ἱοὶ Ὀ[λύμπια δόματα] ἔχουσιν.
 [Καλίμαχος πολέ]μαρχος Ἀθηναίων τὸν ἀγῶνα ;
 τὸν Μα[ραθῶνι] πρὸ ἡ]ελένον ὄν[ομαστὸν] ἔθεκεν ;]
 παισὶν Ἀθηναίων μν[ῆμα λιπὸν ἀρετῆς].

(Diese hier weihte der Demos der Aphidnaier der Athena, die Kündlerin der unsterblichen Götter, die den Olymp bewohnen. Der Polemarch Kallimachos machte den Kampf der Athener bei Marathon zur Rettung der Griechen bekannt und gab den Söhnen der Athener ein Denkmal der Tugend.)



Die Aufnahme (Abb. 15a) zeigt einen Teil der Säule mit dem Epigramm des Kallimachos; auf der folgenden Seite die Rekonstruktionszeichnung (Abb. 15b) des Denkmals des Athener Feldherrn.

Die Lesung und Ergänzung des Kallimachos-Epigramms auf dieser Seite sind eine Version, die von den Philologen und Epigraphikern vorgeschlagen wurden. Neben der Rekonstruktionszeichnung sind fünf weitere Lesungen und Ergänzungen desselben Textes aufgeführt; alle Ergänzungen des Epigramms gründen sich auf stichhaltige Argumente; keine ist vollständig akzeptiert worden.

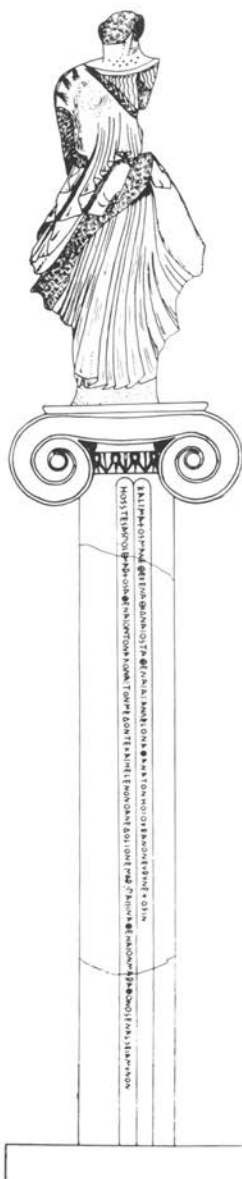
[Καλλίμαχος μ' ἄν]έθεκεν Ἀφιδναῖος τᾶθναίαι :
 ἄν[γελον ἀθ]ανάτον, ἠοὶ Ὁ[λύμπια δόματ'] ἔχουσιν.
 [Καλλίμαχος πολέ]μαρχος Ἀθναῖον τὸν ἀγῶνα :
 τὸν Μέ[δον τε καὶ ἠ]ελένον ὄ[ρινε μέγιστον] :
 παισὶν Ἀθναῖον Μα[ραθῶνος ἄν' ἠ]ιερόν ἄλσος].
 IG I² 609 (1924)

[Καλίμαχος μ' ἄν]έθεκεν Ἀφιδναῖο[ς] τᾶθναίαι :
 ἄν[γελον ἀθ]ανάτον, ἠοὶ Ὁ[λύμπια δόματ'] ἔχουσιν. |
 [...⁸... πολέ]μαρχο[ς] Ἀθναῖον τὸν ἀγῶνα :
 τὸν Μα[ραθῶν]... ἠ]ελένονο[...^{1,1}... :]
 παισὶν Ἀθναῖον μν[...^{2,1}...].
 Meiggs - Lewis, SGHI 18 (1969)

[Καλίμαχος μ' ἄν]έθεκεν Ἀφιδναῖο[ς] τᾶθναίαι :
 ἄν[γελον ἀθ]ανάτον, ἠοὶ Ὁ[λύμπια δόματ'] ἔχουσιν.
 [? Καλίμαχος πολέ]μαρχος Ἀθναῖον τὸν ἀγῶνα :
 τὸν Μα[ραθῶν] πρὸ ἠ]ελένον ὀ[(-) - ¹ - :]
 παισὶν Ἀθναῖον μν[εμ? - ¹ - :].
 Hansen, CEG I 256 (1983)

[...⁹... μ' ἄν]έθεκεν Ἀφιδναῖο[ς] τᾶθναίαι :
 ἄν[γελον ἀθ]ανάτον, ἠοὶ Ὁ[λύμπια δόματ'] ἔχουσιν.
 [ἐμέτερος πολέ]μαρχος Ἀθναῖον τὸν ἀγῶνα :
 τὸν Μα[ραθῶν] πρὸ ἠ]ελ(λ)ένον ὀ[νομ' ἐστεφάνουσεν] :
 παισὶν Ἀθναῖον μν[έμεν δ' ἀρετῆς κατέλειπεν]
 Hansen, *Hermes* 116, 1988, 482–483 [= *SEG* 38, 17] (1988)

[? Καλίμαχος μ' ἄν]έθεκεν Ἀ<φ>ιδναῖο[ς] τᾶθναίαι : |
 ἄν[γελον ἀθ]ανάτον ἠοὶ Ὁ[λύμπια δόματα] ἔχουσιν | *vacat*
 [- ¹ - πολέ]μαρχος Ἀθναῖον τὸν ἀγῶνα : |
 τὸν Μα[ραθῶν] ¹ ELENONO [- - - ^{1,1} - :] |
 παισὶν Ἀθναῖον μν[εμ - ¹ - :].
 IG I³ 784 (1994)



Die Topographie von Marathon

Das Herakleion



Der Besucher von Marathon benutzt gewöhnlich die Straße von Athen, die über die heutigen Orte Pallene und Nea Makri und von dort nach Marathon führt. Nachdem man Nea Makri verlassen und die ehemalige amerikanische Basis erreicht hat, befindet man sich in der Gegend, wo das bedeutendste Heiligtum Marathons, das Heiligtum des Herakles, lokalisiert wird, das Herodot bei seiner Beschreibung⁹⁹ der Schlacht von 490 v. Chr. erwähnt: «Als sich die Athener beim Temenos des Herakles aufgestellt hatten, kamen die Plataier mit ihrer ganzen Streitmacht zur Hilfe herbei». Für dieses Heiligtum gibt es auch andere Zeugnisse, zwei Inschriften, die zweifellos von dort stammen. In der älteren¹⁰⁰, die etwas jünger als die Schlacht von Marathon (490–480 v. Chr.) ist, sind die Regeln für die Wettkämpfe aufgezeichnet, die zu Ehren des Herakles stattfanden (S. 138 Nr. 21). Die zweite Inschrift ist ein fragmentarisch erhaltenes Epigramm¹⁰¹, das nach der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. datiert wird und die Weihung eines wertvollen Gegenstandes an Herakles nennt, vielleicht für einen Sieg bei den *Ἡράκλεια Ἐμπύλια* (S. 140 Nr. 34), denn der in Marathon verehrte Herakles hatte den Beinamen *Empylios*, d. h. der sich an den Toren befindet. Aus dem Epigramm geht hervor, daß der schmale Streifen des trockenen Landes zwischen Agrieli

und dem Meer, den der Wanderer von Süden zwangsläufig passieren mußte, in der Antike, genauer im 5. Jh.v.Chr., Πύλαι (Tore) genannt wurde. An dieser Stelle, in der heute Valaria genannten Gegend, befand sich wahrscheinlich das Heiligtum des Herakles, der von den Marathonierern besonders verehrt wurde. Der Perieget Pausanias¹⁰² schreibt: *«Die Marathonier verehren nun diese, die in der Schlacht fielen, die sie Heroen nennen, und Marathon, nach dem der Demos heißt, und Herakles, wobei sie behaupten, sie seien die ersten Griechen, die Herakles als Gott anerkannt hätten».*

Die Wettspiele zu Ehren des Herakles sind auch aus literarischen Quellen bekannt. Pindar erwähnt sie in den Olympischen¹⁰³ und Pythischen¹⁰⁴ Oden. Nach dem Pindarscholiasten zu den Olympischen Oden *«waren silberne Phialen die Siegespreise in Marathon bei den Herakleia»*, wie sie der Dichter nennt.

Lukian¹⁰⁵ meint das Herakleion von Marathon, wenn er schreibt: *«Herakles wurde als Gott eingesetzt, aber Eurystheus, dem er botmäßig war, ist gestorben. Der Tempel des Herakles, der Diener war, und das Grab des Eurystheus, der sein Herr war, liegen dicht beieinander».*

Lukian bezieht sich auf die Geschichte, die Strabon¹⁰⁶ vom Feldzug des Eurystheus nach Marathon erzählt: *«Eurystheus nun zog mit der Hilfe der Athener gegen die Söhne des Herakles und des Iolaos in Marathon zu Felde und wurde, wie erzählt wird, in der Schlacht getötet. Sein Leib wurde in Gargettos bestattet und sein Kopf, den ihm Iolaos abgeschlagen hatte, gesondert in Trikorynthos in der Nähe der Quelle Makaria, unter der Fahrstraße. Der Ort heißt Kopf des Eurystheus».*

Die Zeugnisse Lukians, der das Grab des Eurystheus in der Nähe des Herakles-Tempels lokalisiert, und Strabons, der festhält, daß sich das Grab in der Nähe der Quelle Makaria befindet, bilden Argumente für eine andere Lage des Herakleion im

Nordwesten der Ebene und nicht im Südwesten in der Gegend zwischen Agrieliki und dem Meer.

16 In unmittelbarer Nähe der Hagios-Demetrios-Kirche im Gebiet von Vranas lokalisierte Georgios Sotiriadis das Herakleion. In einer Entfernung von etwa 100 m nördlich der Kirche hatte er einen großen Peribolos entdeckt, in dem seiner Auffassung nach die Epheben aus Marathon trainiert und in der Kriegskunst ausgebildet wurden. Er behauptete, daß in diesem Peribolos auch das Herakles-Heiligtum gelegen habe.

Sotiriadis gründete seine Meinung zur Lage des Herakleion auf seine Überzeugung, daß sich dort in der Nähe auch der Demos Marathon befunden habe. Dort auf der Höhe des Agrieliki-ausläufers in Richtung Brexiza hatte er eine antike Befestigung von 300 m Umfang gefunden, deren Beginn er mindestens bis in mykenische Zeit zurückreichen läßt. Am Fuße des befestigten Felsens dürften auch Wohnhäuser gestanden haben¹⁰⁷. Seine Auffassung wird aber weder durch die Funde noch durch die neueren Untersuchungen der Festungsrüinen bestätigt¹⁰⁸.



Die Quelle Makaria

Pausanias erwähnt bei seiner Beschreibung¹⁰⁹ der Gegend von Marathon auch die Quelle Makaria: *«In Marathon ist auch eine Quelle Makaria, und von der erzählt man folgendes»* und schließt *«da tötete sich Makaria, die Tochter der Deianeira und des Herakles, selbst und verschaffte den Athenern den Sieg und gab damit der Quelle den Namen»*. Die antike Makaria ist aller Wahrscheinlichkeit nach die große Quelle (Megalo Mati), die auch heute noch neben der Straße von Bei nach Kato Souli am Nord-

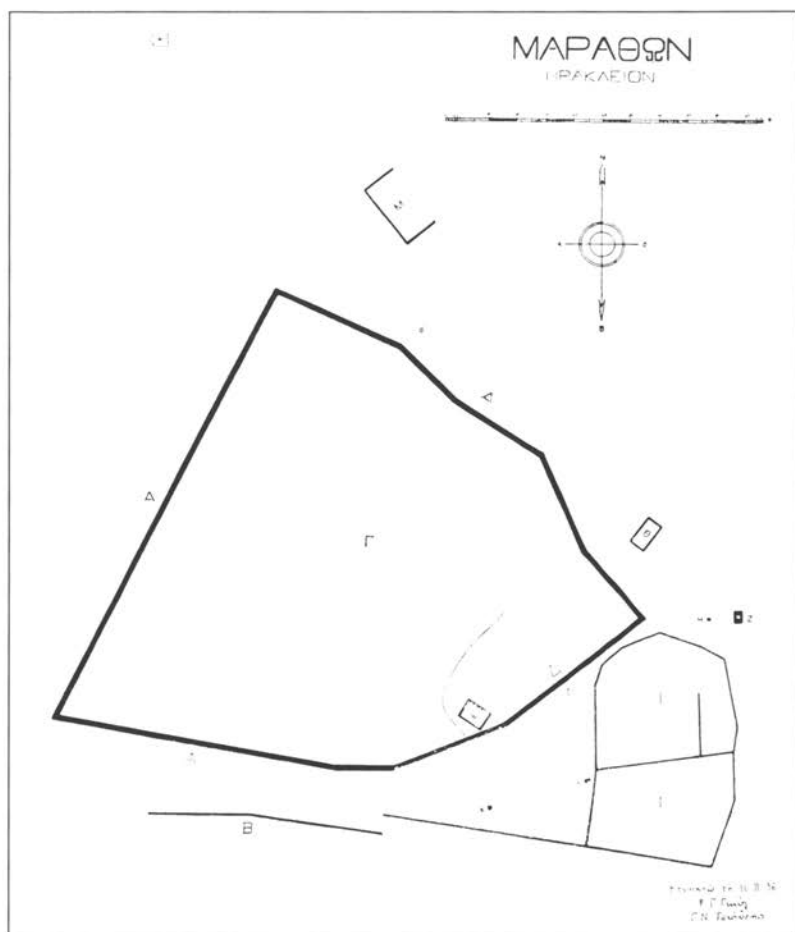


Abb. 16. Antiker Peribolos in der Nähe von Hagios Demetrios in Vranas bei Marathon.

ostrand der Ebene unterhalb des Berges Stavrokoraki austritt. Auch heute noch führt sie reichlich Wasser, das sich in die Ebene ergießt. Irgendwann einmal wurde von dort sogar Athen mit Wasser versorgt, wie sich an der dort befindlichen Pumpanlage erkennen läßt. Während der deutschen Besatzung stand sie unter Bewachung. Unversehrt ist noch der befestigte Posten für den Wachsoldaten des Besatzungsheeres erhalten.

Das Wasser der Makaria durchfloß in einem von der Zeit geformten Bachbett die Ebene und ergoß sich in einen See nahe der Kynosoura. Den See erwähnt Pausanias¹¹⁰ unmittelbar nach der Makaria: *«Auch ein zur Hauptsache sumpfiger See ist in Marathon. In diesen gerieten die Barbaren auf ihrer Flucht aus Unkenntnis der Wege, und die Hauptverluste sollen sie hier gehabt haben»*. Dieser Sumpf, das Megalo Helos, wurde in neuerer Zeit trockengelegt, und in diesem Gelände wurden sogar Häuser errichtet. Ein Teil von ihm wird immer noch überschwemmt. In antiker Zeit war das Klima der Gegend feucht und wahrscheinlich auch ungesund. Schon Aristophanes¹¹¹ bezeichnet die Mücken, die es in Trikorynthos gab, mit dem Ausdruck „trikorysische Mücke“ (*ἐμπις Τρικορνοία*). Der Aristophanes-Scholiast erklärt: *«λέγεται ἐμπις Τρικορνοία ὡς ἐν Τρικορύνθῳ πολλῶν ἐμπίδων γινομένων, ἔστι γὰρ ἀλωδης καὶ κάθυγρος ὁ τόπος»* (sie wird Trikorysia Mücke genannt, da es in Trikorynthos viele Mücken gibt; denn der Ort ist sumpfig und sehr feucht). Auf diese Landschaftsform bezog sich Simonides¹¹², als er das Schlachtfeld *Marathonischen Hain* nannte, und viel später Pausanias¹¹³, der von dem *Hain in Marathon* spricht. Der Perieget fährt dann weiter fort¹¹⁴: *«Über dem See sind steinerne Krippen für die Pferde des Artaphernes und Spuren des Zelts auf den Felsen. Aus dem See fließt auch ein Fluß, der unmittelbar am See den Herden geeignetes Wasser liefert, bei seiner Mündung ins Meer aber salzig wird und voll von Seefischen»*.

Der Glaube an die steinernen Krippen für die Pferde des Artaphernes stammt aus späterer Zeit, und es scheint, daß Aushöhlungen eines Steinbruchs über dem See ihrer Form nach für Pferdekrippen gehalten wurden. Das Wasser der Makaria, das unsichtbar bis zum See floß, ergoß sich später ins Meer. Pausanias hält also den See für die Quelle des Süßwassers, der aber nur eine Station im Verlauf des Makaria-Flusses war.

Plasi



Der Demos von Marathon wird von einigen in der Gegend von *Plasi* angesetzt, wo Siedlungsreste aus allen Epochen von neolithischer bis römischer Zeit gefunden wurden. Es wird dort dementsprechend neolithische, frühhelladische, mittelhelladische und mykenische Keramik gefunden. Ein archaischer Peribolos monumentaler Konstruktion läßt die Kontinuität der Besiedlung erkennen, die durch die Küstenlage, den fruchtbaren Boden und das Wasservorkommen begünstigt war. Es sind dort aber noch keine Hinweise gefunden worden, die die Identifizierung des Ortes mit dem Hauptteil des Demos zulassen, d.h. weder eines der Heiligtümer noch Inschriften oder Weihungen¹¹⁵. 17

Von anderen Demen, z.B. dem benachbarten Rhamnous, ist der Siedlungskomplex freigelegt worden: Häuser, Straßen, kleine Heiligtümer und Werkstätten. Hier in Plasi wurden noch nicht einmal charakteristische Besiedlungsreste eines reichen Demos wie Marathon gefunden. Vielleicht lebten die Marathonier auch auf Bauernhöfen, die über die ganze Landfläche verteilt waren, wie es ganz offensichtlich in der späteren Zeit der Fall war.

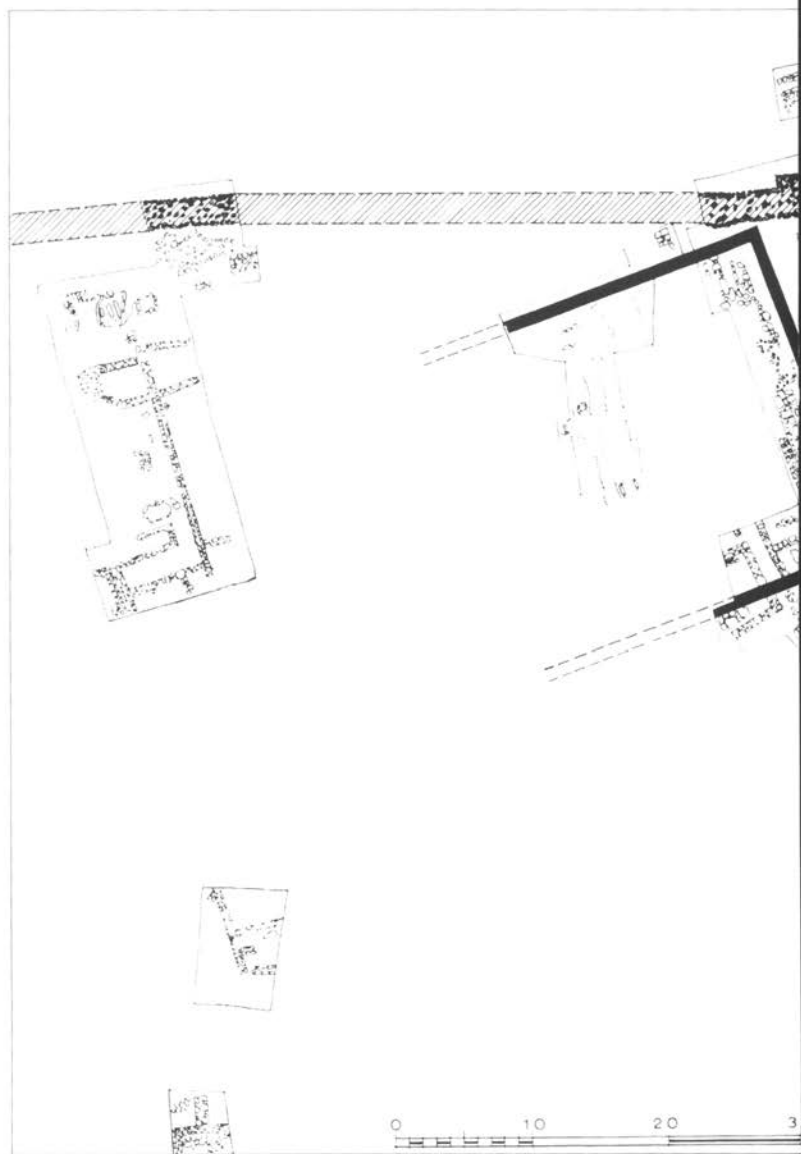
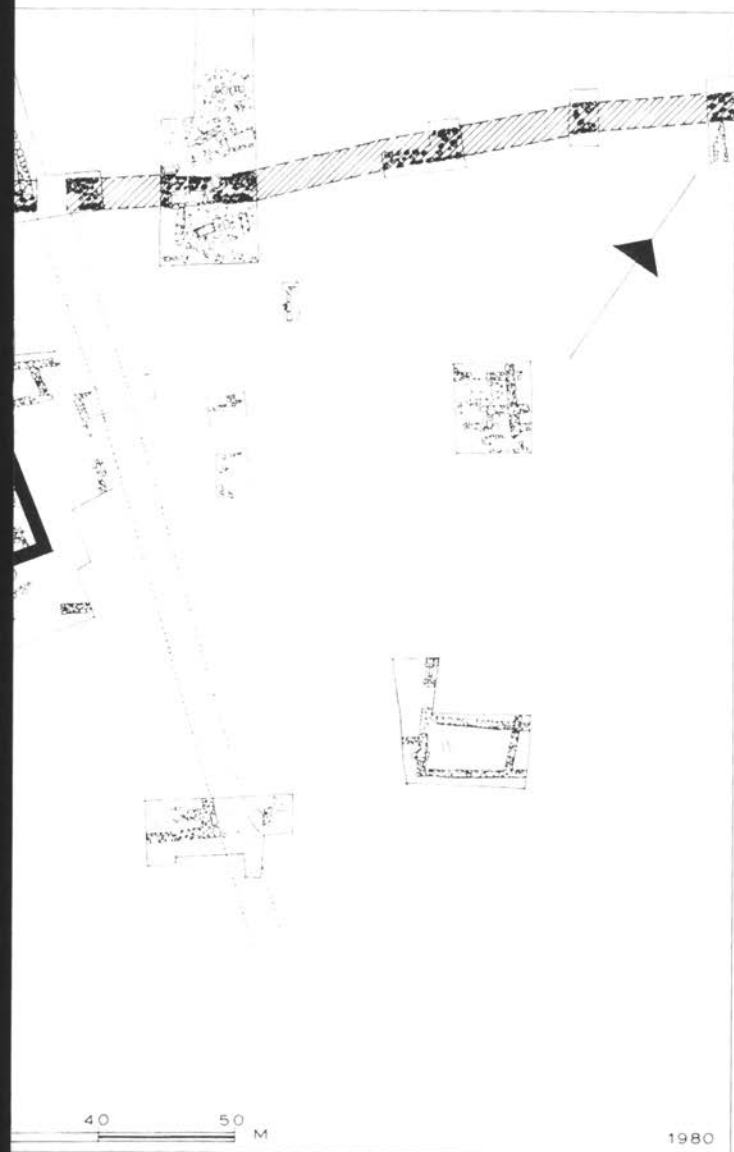


Abb. 17. Reste prähistorischer Bauten in Plasi bei Marathon.



Tsepi



Die großen prähistorischen Zentren von Marathon, die systematisch erforscht wurden, sind der frühhelladische Friedhof von Tsepi und der mittelhelladische von Vranas. Die Gegend von

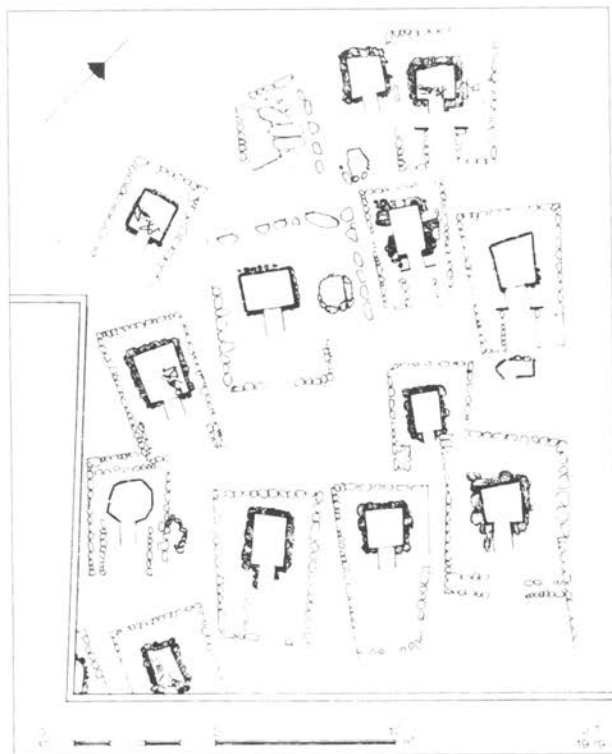


Abb. 18. Frühhelladischer Friedhof in Tsepi bei Marathon.

Tsepi liegt am Rand der Ebene von Marathon, an den Ausläufern des kleinen Berges Kotroni, dessen Gipfel in den letzten Jahren zu einer militärischen Hubschrauberbasis umgestaltet worden ist. S. Marinatos grub¹¹⁶ dort einen großen, systematisch angelegten frühhelladischen Friedhof aus. Die Gräber, rechteckige wie auch runde, sind in Reihen geordnet angelegt und innen mit Platten oder Feldsteinen ausgekleidet. Sie haben vorne eine Öffnung, die mit Steinen verschlossen wurde. Zur Abdeckung wurden große Platten verwendet, die ebenfalls mit Erde bedeckt wurden. Der Tote wurde in Hockerstellung beigesetzt. Wenn das Grab erneut benutzt werden sollte, wurden die Knochen des zuvor Beigesetzten beiseite geschoben, um Platz zu schaffen. Aus den wenigen Beigaben, die in den Gräbern gefunden wurden, und aus ihrer Anlage ergibt sich, daß dieser Friedhof von Bewohnern der Kykladen benutzt wurde, die sich aus wirtschaftlichen Gründen an der Ostküste Attikas niedergelassen hatten. 18

Vranas



In geringer Entfernung südwestlich von Tsepi befindet sich das Museum von Marathon, das in unmittelbarer Nähe des mittelhelladischen Friedhofs von Vranas an den Ausläufern des Agrieliki gebaut wurde. Sieben Grabhügel (Tymboi), von denen vier von S. Marinatos¹¹⁷ untersucht wurden, bilden einen der bedeutendsten Friedhöfe in Attika. Diese Grabhügel waren seit dem 19. Jh. bekannt und wurden sehr kurz von Leake und Fraser beschrieben. Sie werden von einem Kreis plattenförmiger Steine eingefasst und haben die Form eines Schildes. Ihre größte Höhe über dem umliegenden flachen Erd- 19

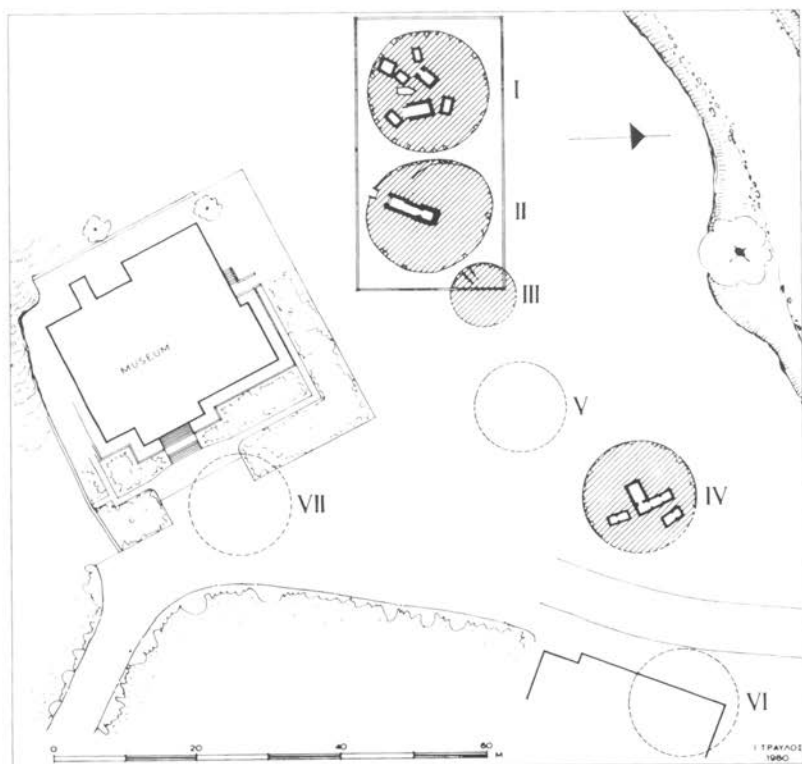


Abb. 19. Topographischer Plan des Museums von Marathon und der Grabhügel von Vranas.

boden beträgt 1,50 m. Im Inneren gibt es eine zweite kreisrunde Anlage und mindestens ein Schachtgrab, das mit Platten bedeckt war. Die Toten wurden in Hockerstellung beigesetzt.

Die Grabhügel wurden über einen großen Zeitraum benutzt. Grabhügel I enthielt sieben Kisten- bzw. Schachtgräber, eins im inneren Steinring und die übrigen zwischen dem inneren und dem äußeren Steinring. Der Grabhügel II beschreibt einen unre-

gelmäßigen Kreis und enthält ein Grab im Zentrum, das von drei inneren Periboloi eingefaßt ist. Der Grabhügel III ist von geringerer Ausdehnung. In ihm waren zwei Schachtgräber angelegt. Grabhügel IV von 15 m Durchmesser war groß und nahezu rund, ist aber durch die Anlage der italienischen Artillerie während des Krieges beschädigt worden. Sein wesentlicher Bestandteil im Inneren ist ein schmaler länglicher Raum; er ist durch kleine Wände in vier Kompartimente unterteilt, die mit durcheinander geworfenen Knochen, einigen kleinen Gefäßen und Spindeln angefüllt waren. Nach Marinatos' Beobachtungen stammen diese Knochen anscheinend von Überführungen und nicht von den Toten, die dort von Anfang an bestattet worden waren und dann bei der Wiederverwendung des Ortes beiseite geschafft wurden.

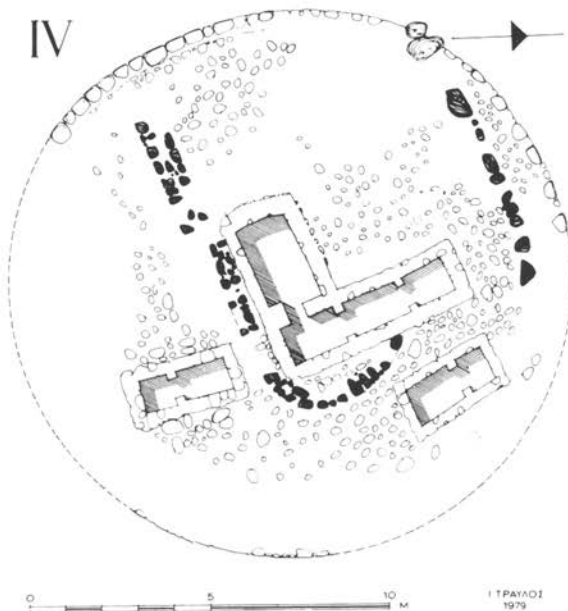


Abb. 20. Grabhügel IV in Vranas.

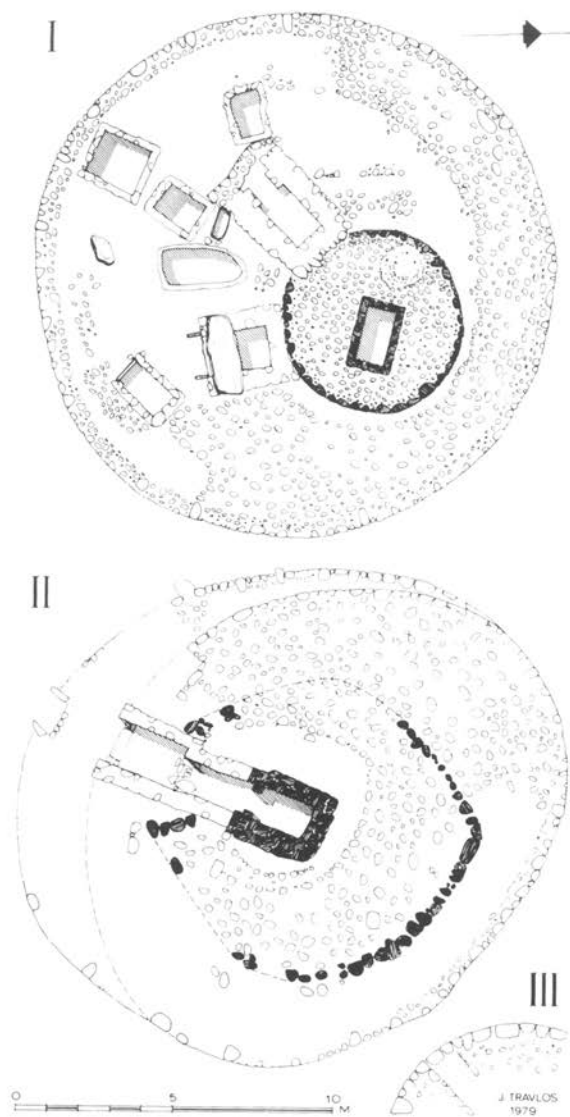
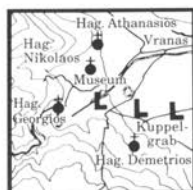


Abb. 21. Die Grabhügel I und II in Vranas.

Grabhügel I gehört in die mittelhelladische Zeit (2000–1600 v. Chr.), II ist, nach Auffassung von Marinatos, eine Generation jünger und wird um 1550 v. Chr. datiert, wohingegen die Funde der anderen beiden jünger sind und in das 14. und 13. Jh. v. Chr. gehören.

Das Kuppelgrab



400 m südöstlich von dem Friedhof mit den Grabhügeln entfernt ist ein mykenisches vollständiges Kuppelgrab mit einer Innenhöhe von 7,20 m erhalten, das wiederaufgerichtet und überdacht wurde. Es war 1933–1935 von G. Sotiriadis¹¹⁸, dem Ausgräber von Thermos, Ephoros im Antikendienst und danach Professor an der Universität, untersucht worden. Im Inneren enthielt das Kuppelgrab (Durchmesser 7 m) zwei schachtartige Gräber, in denen ein Goldgefäß und ein Becher oder Trinkgefäß gefunden wurden. Am Anfang des leicht geneigten Dromos, der mit 25 m sehr lang ist und zum Grab führt, befanden sich antithetisch platziert zwei Pferdeskelette in Seitenlage. Nach Auffassung von Ioannis Papadimitriou, der die Bestattung 1958 untersuchte¹¹⁹, wurden die Pferde den Toten beigegeben, wie es nach den Versen der *Ilias*¹²⁰, in denen die Verbrennung des toten Patroklos sowie die darauffolgenden Leichenspiele und die Preisverleihung durch Achilleus beschrieben werden, auch in der heroischen Zeit Brauch war.

Die Tholos und ihre Öffnung sind solide aus Stein gebaut, und der Eingang trägt einen großen Monolith als Türsturz, über dem ein Entlastungsdreieck gebildet ist. Das große Monument wurde 1958¹²¹ wiederaufgerichtet.

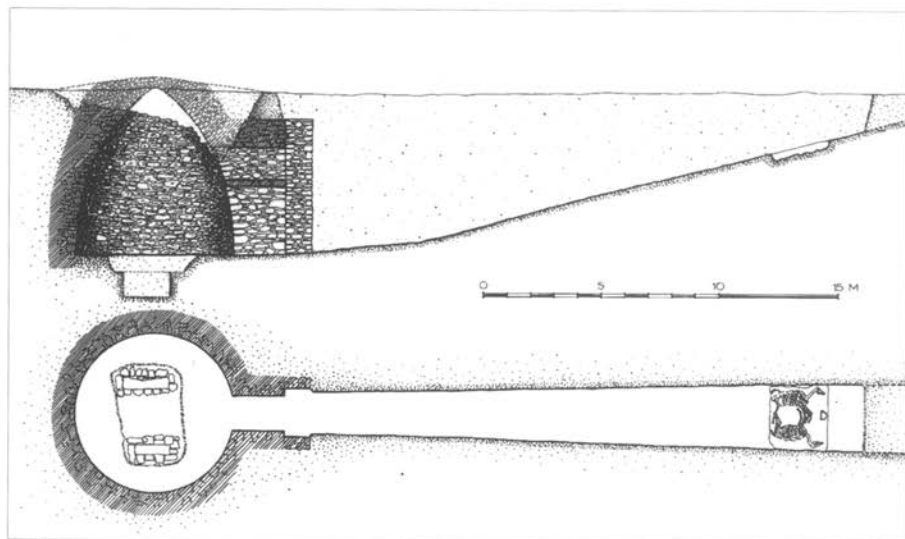


Abb. 22. Mykenisches Kuppelgrab in Arnos bei Marathon.

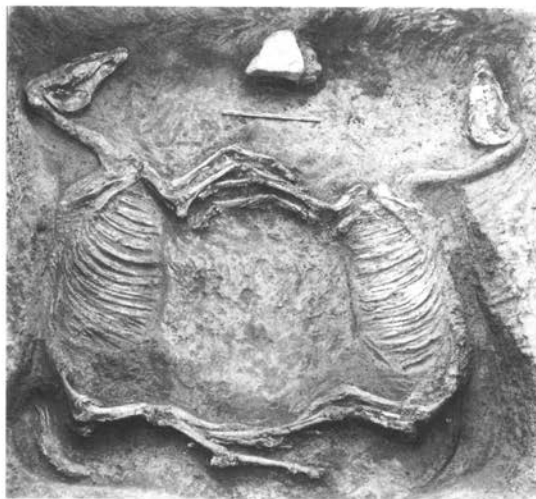


Abb. 23. Die beiden Pferdeskelette am Anfang des Dromos des mykenischen Kuppelgrabes von Marathon.

Das Kuppelgrab von Marathon, eine in Attika seltene Grabanlage (andere Kuppelgräber befinden sich in Menidi und Thorikos), wird in die Zeit zwischen 1450 und 1380 v.Chr. datiert. Sotiriadis schreibt in seinem Grabungsbericht, daß die Tholos voller Knochen und Kohle gewesen sei, die die Durchführung von Opfern für die heroisierten Toten im Grab belegen. Nach Marinatos' Auffassung¹²² bildet dies die endgültige Umstellung von den Grabhügeln auf die Kuppelgräber bei der Erweisung göttlicher Ehren für die Toten in der mykenischen Zeit.



Der klassische Grabhügel

In geringem Abstand östlich von den prähistorischen Grabhügeln von Vranas wurde von S. Marinatos¹²³ ein Grabhügel 24 von mehr als 3 m Höhe und 30 m Durchmesser detailliert untersucht. Gefunden wurden elf Bestattungen, von denen zwei Brandbestattungen waren, d.h. die Toten waren eingeäschert worden. Bei einem der Toten, alle waren männlich, handelte es sich um ein Kind von etwa 10 Jahren. Über den Gräbern, die Marinatos für gleichzeitig hielt, brannte ein großes Feuer, wurden den Toten Opfer dargebracht und Gefäße als Grabbeigaben aufgestellt. Auf jedem Grab wurde eine große Steinplatte als Grabstele aufgestellt. Nach Marinatos wurde möglicherweise später über den Gräbern ein großer Grabhügel ausschließlich aus groben Flußkieseln aufgehäuft.

Die Beigaben bestanden aus attisch schwarzfigurigen Gefäßen, Lekythen, Tellern¹²⁴, henkellosen Kyathoi, einer schwarzgefirnißten Pyxis und einer schwarzfigurigen Loutrophoros, die zwischen 500 und 490 v.Chr. datiert werden.



Abb. 24. Klassischer Grabhügel, der sogenannte Grabhügel der Plataier.

Aufgrund der Tatsache, daß es sich bei allen Toten um Männer handelte sowie aufgrund der Datierung und der Gleichzeitigkeit der Bestattung vermutete S. Marinatos, daß der Grabhügel für die in der Schlacht von Marathon gefallenen Plataier errichtet wurde und daß der zehnjährige Junge wahrscheinlich ein Bote während des Kampfes gewesen ist, der Anweisungen der Strategen an die verschiedenen kämpfenden Abteilungen überbrachte.

Auf einem der Gräber, das einem 30–40 Jahre alten Mann gehörte, wurde eine Stele gefunden, die den bereits beschriebenen ähnlich ist, auf deren Schmalseite aber mit einem Messer, einem Schwert oder einer Lanze der Name Ἀρχία oder Ἀρχία[ς] eingeritzt war. Daraus, d.h. aus der Existenz des Namens, schloß Marinatos, daß Archias wahrscheinlich Offizier gewesen ist¹²⁵.

Die Bestattung der Plataier auf dem Schlachtfeld erwähnt Pausanias¹²⁶, der schreibt: «*In der Ebene befindet sich ein Grab der Athener, und darauf stehen Stelen mit den Namen aller*

Gefallenen nach ihren Phylen, ferner ein anderes Grabmal der Plataier aus Böotien und eines für die Sklaven».

Unwillkürlich entsteht zum Grabhügel der Plataier derselbe Zweifel wie zu dem der Athener. Pausanias hätte den Grabhügel, den man sieht, nicht *Grab* genannt, sondern Grabhügel (*γῆς χῶμα*), wie auch in anderen Fällen, in denen er Grabhügel beschreibt. Ein ernsthaftes Argument gegen die Auffassung von Marinatos ist die Tatsache, daß die Stele des Archias mit dem attischen und nicht mit dem böotischen Alphabet geschrieben ist, wie eigentlich anzunehmen wäre, wenn die Inschrift irgendein Plataier eingeritzt hätte.

Das Temenos der Athena



Am Fuße des Agrieliiki lokalisierte G. Sotiriadis¹²⁷ östlich der Hagios-Demetrios-Kirche das *Herakleion*, wo die Athener 490 v.Chr. ihr Heerlager aufschlugen. Im Abstand von einigen hundert Metern von der Kirche wurde ein Marmorgrenzstein¹²⁸ mit der Inschrift *ἱόρος | τεμένος | Ἀθηνάας* (Grenze des Heiligen Bezirks der Athena) gefunden, der im Museum zu sehen ist. Die Untersuchung, die Sotiriadis am Fundort des Grenzsteins und in der Umgebung durchführte, brachte eine Stelenbasis,

25

Abb. 25. Grenzstein des Temenos der Athena.

Räume eines kleinen Hauses und einen Pfeilerartigen Sockel mit Weihinschrift aus dem Anfang des 4. Jhs.v.Chr. zutage. Aus der Untersuchung der Funde und der Topographie schloß Eugene Vanderpool¹²⁹, daß der Demos Marathon am Fuße des Agrieliki lag, im Südwestteil der Ebene von Marathon.



Mikro Helos – Nisi

Der kleine Sumpf bildete in der Antike die südliche Bezirks-
 grenze des Demos von Marathon. Seine Trockenlegung erfolgte
 1933 mit der Anlage eines Kanals, der das Wasser in das Meer
 ableitet. Die Kosten übernahm der reiche Amerikaner Rocke-
 feller und die Bewohner von Nea Makri brachten ihre persön-
 liche Arbeitsleistung ein. Das Bild, das der Ort dort bot, heute
 durch die Bebauung und die Aufschüttungen gänzlich verän-
 dert, geben die alten Reiseschriftsteller und Topographen wie-
 26 der.

Das Wasser des Sumpfes entsprang an den Ostausläufern
 des Agrieliki und breitete sich bis zum Meer aus. An dem Ende
 zum Meer hin ragte eine kleine Fläche von etwa 100 x 150 m her-
 aus, die eine kleine Insel bildete; von den Einheimischen wurde
 sie „Nisi“ (Insel) genannt. Um die Insel herum verlief ein Kanal
 voller Sumpfwasser, der in das Meer mündete. Wenn der von den
 Wellen angeschwemmte Sand den Kanalausfluß verschloß, stieg
 der Wasserspiegel an und der Sumpf wurde größtenteils über-
 schwemmt. In der neueren Zeit war die Insel vom umliegenden
 Land über Dämme erreichbar, wie der französische Konsul¹³⁰ in
 Athen, Fauvel (1753–1838), Agent und Antikenlieferant des
 französischen Konsuls in Konstantinopel Choiseul-Gouffier,

berichtet: «*Ein kleines Rinnsal verwandelt die Gräber zu einer Insel und ergießt sich ins Meer. Ein steingepflasterter Weg verbindet die Gräber mit den Bergen, wobei er den Sumpf durchquert. Es gibt auch noch einen künstlichen Damm von der Insel zum Meer, der sich im Abstand von 50 Fuß befindet*».

Die von Fauvel erwähnten Gräber der 490 v.Chr. in der Schlacht gefallenen Athener waren Ruinen antiker Bauten. Auf dem Plan der Region (er fertigte ihn 1792 an), der in der Nationalbibliothek in Paris aufbewahrt wird, erklärt er ausführlich die von ihm gesehenen Ruinen. Die Gräber der Athener sind die Ruinen des ägyptischen Tempels, wohingegen die Büsten des Lucius Verus und Marc Aurel, die er erwähnt, nordöstlich des Bades gefunden wurden, das von Herodes Atticus gebaut wurde, wie er auf dem Plan der Insel vermerkt. 27

Fauvel bildet den Kanal, der nahezu die ganze Insel umläuft, ab und vermerkt im Westen über der Fahrstraße die Existenz einer Quelle, die den Kleinen Sumpf speiste, eine Tatsache, die auch Sotiriadis festgestellt hatte. Auch die anderen Periegeten, mit Ausnahme von Fauvel, beschreiben die Menge an eindrucksvollen Antiken, die sich in der Nähe der Insel befanden. Die Ausgrabungen brachten ein ägyptisches Heiligtum und ein Bad ans Licht, die weiter unten beschrieben werden.

Sotiriadis war der Auffassung, Brexiza sei der Hafen von Marathon gewesen. Nach den Erzählungen der Einwohner zu seiner Zeit war an der Küste noch eine antike Mole erhalten, die am Meer ansetzte und bis in den Sumpf von Brexiza hineinreichte; der Forscher selbst konnte noch die Existenz eines künstlichen Kanals aus römischer Zeit feststellen¹³¹. Der Kanal war nach Sotiriadis' Worten sehr breit und an den Seiten durch starke Wandungen geschützt. Er war von doppeltem Nutzen, da er das Wasser aus dem Sumpf sammelte und als Schutz für die Fischerboote diente.

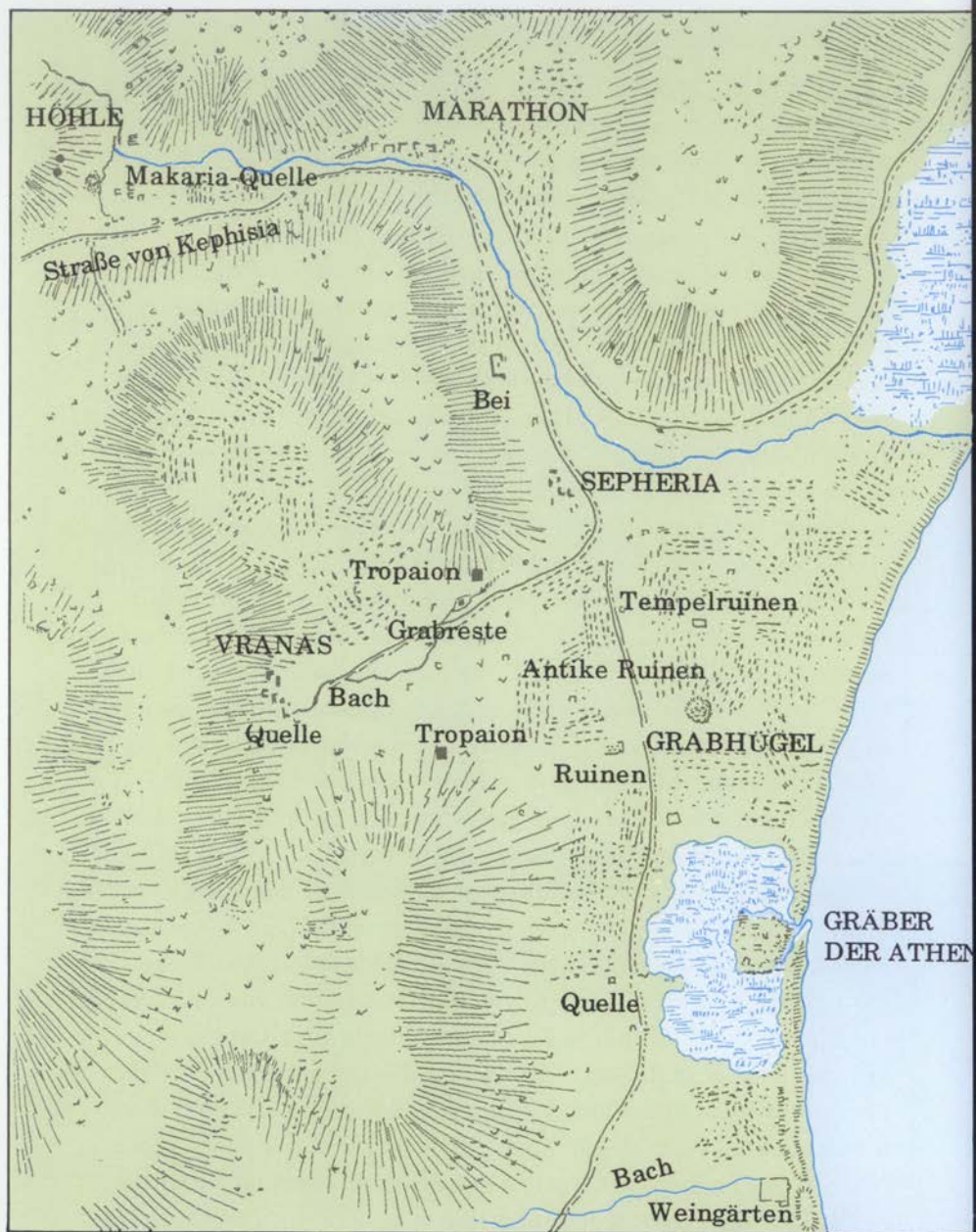
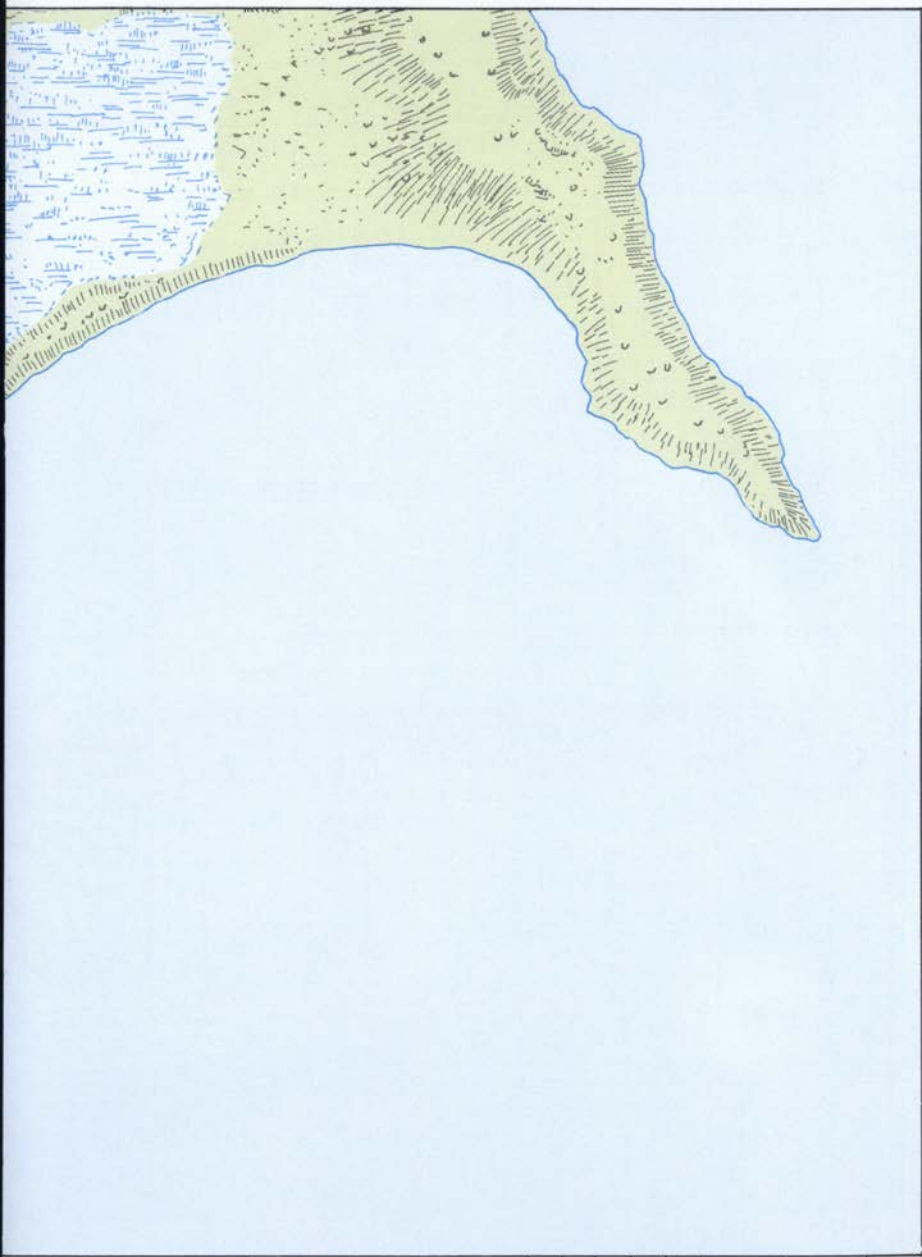


Abb. 26. Karte von Marathon nach einer Zeichnung Fauvels von 1792.



0 500 1000 toises
0 974.5 M. 1949 M.

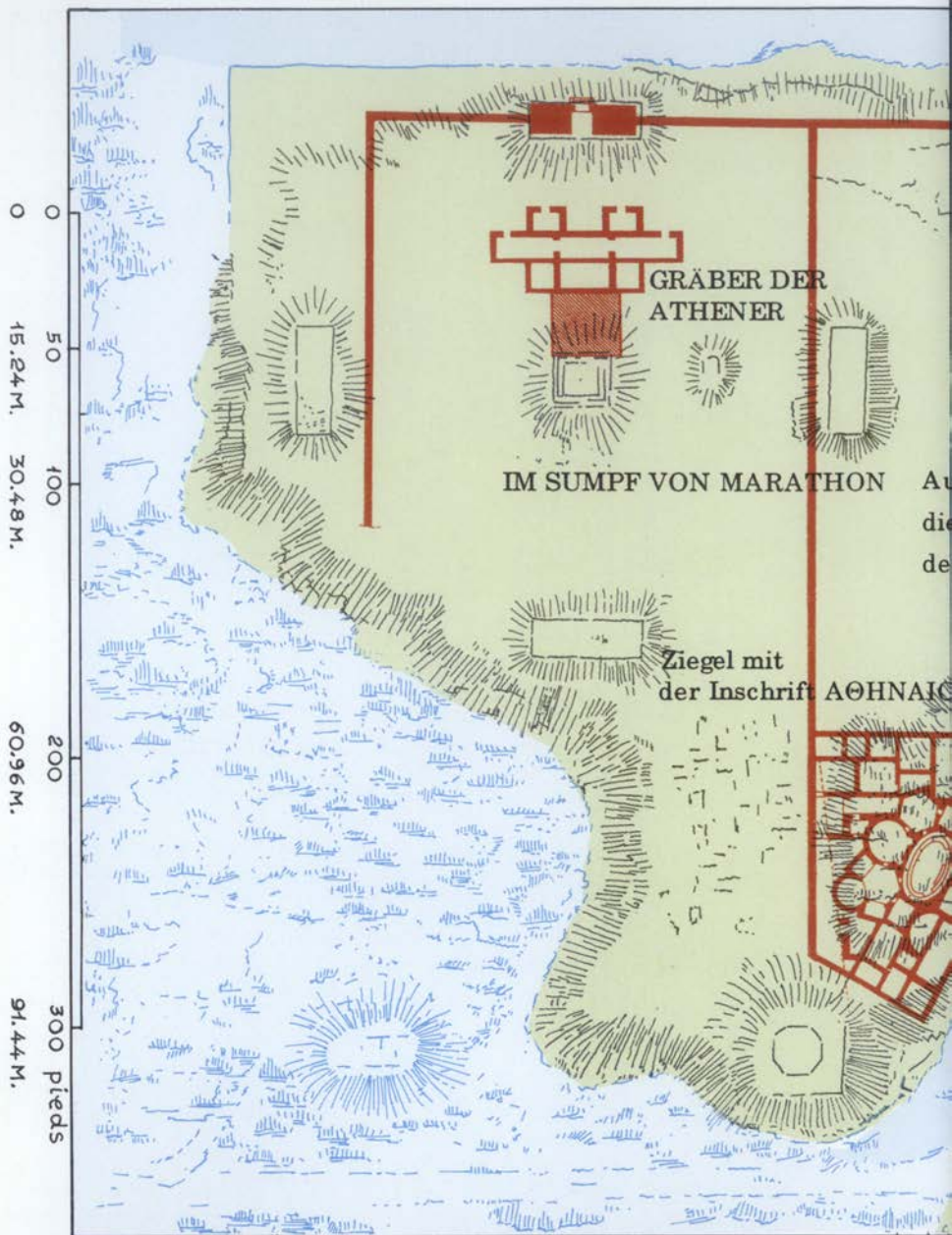


Abb. 27. Karte des Mikro Helos nach einer Zeichnung Fauvels von 1792.



Architekturreste

abungen, bei denen
isten des Lucius Verus und
arc Aurel gefunden wurden

MER

Das Heiligtum der ägyptischen Götter



Unmittelbar nördlich hinter der ehemaligen amerikanischen Basis sind die Reste zweier großer Bauten aus dem 2. Jh.n.Chr. erhalten, eines Heiligtums einer ägyptischen Gottheit und eines Balaneion, einer Badeanlage. Beide Monumente sind aufgrund des dichten Bewuchses mit Sumpfpflanzen, die unaufhörlich sprießen, schwierig zu besichtigen und zu untersuchen. Trotz der Bemühungen, das Gelände freizuhalten, schafft das reichlich fließende Wasser des Kleinen Sumpfes ideale Wachstumsbedingungen.

Das ägyptische Heiligtum¹³² war von einem Peribolos (Umfassungsmauer) von 1 m Stärke eingefaßt, von dem noch der Abschnitt erhalten ist, in dem sich das 2,40 m breite Propylon mit drei Stufen und der Schwelle für die Tür, mit der es verschlossen wurde, befand. Das Propylon besaß eine monumentale, festungsartige Fassade, da links und rechts der Öffnung je ein massiver, fast quadratischer (5,75 x 5,50 m) Turm stand, in dem der Peribolos endete. So, wie die Türme aus unbehauenen Steinen, Ziegeln und Kalk errichtet sind, ist es wahrscheinlich, daß sie außen mit Marmorplatten verkleidet waren, was in der römischen Kaiserzeit üblich war.

An der Außenfassade des Propylon, links und rechts von der Öffnung, waren vier überlebensgroße Statuen in ägyptisierendem Stil aufgestellt. Eine von diesen, Höhe 2,40 m, stellte Antinoos, den Liebling Hadrians, in Frontalstellung dar; sie ist im 5. Raum des Museums von Marathon zu sehen. Von der zweiten Statue, in demselben Museum, ist nur der untere Teil erhal-

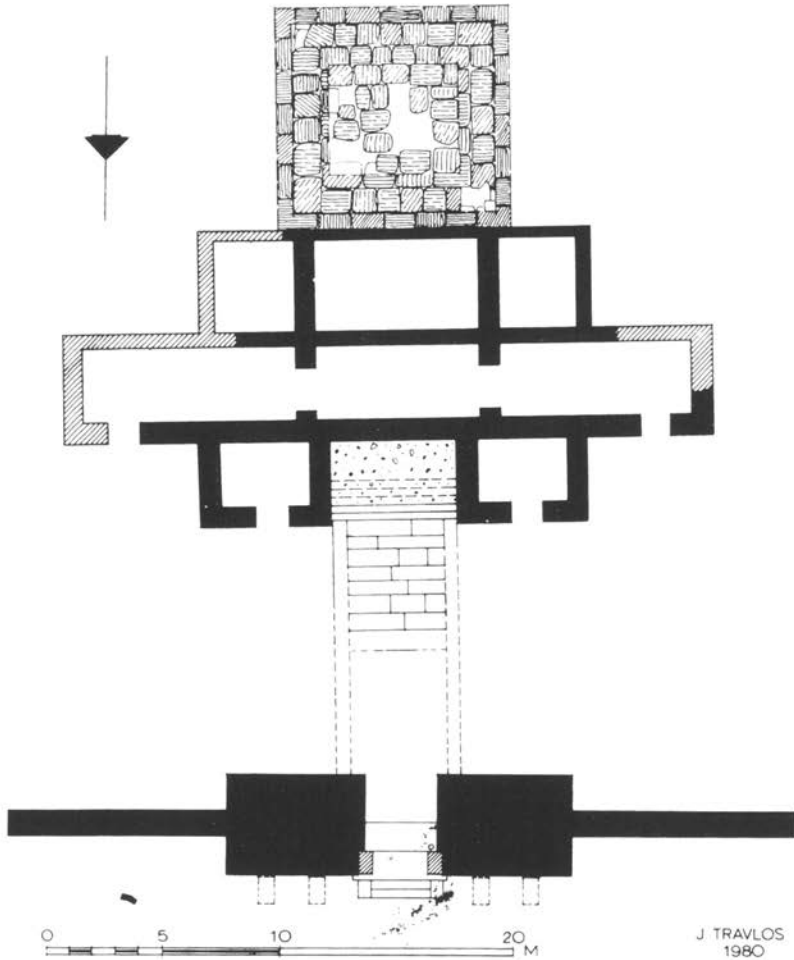


Abb. 28. Der Eingang in das ägyptische Kanopos-Heiligtum im Mikro Helos von Marathon.



Abb. 29. Statue des Antinoos in ägyptisierendem Stil.



Abb. 30. Unterer Teil einer weiblichen Statue in ägyptisierendem Stil.



Abb. 31. Statue des Antinoos in ägyptisierendem Stil.

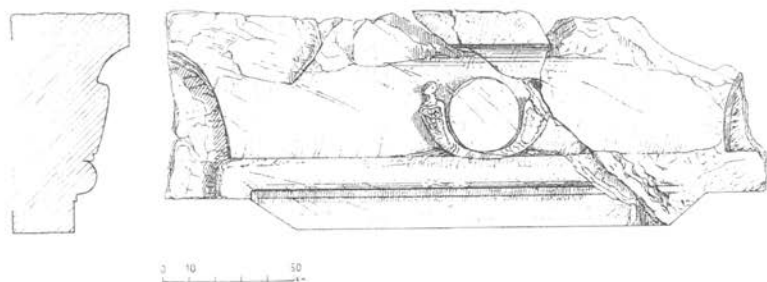


Abb. 32. Türsturz des Eingangs in das ägyptische Kanopus-Heiligtum (Zeichnung Manolia Skouloudi).

ten. Dargestellt war ein Frau, nach verbreiteter Auffassung Isis, wie sich aus der Kleidung schließen läßt. Eine dritte, ähnliche Statue, auch diese des Antinoos, unversehrt, wurde 1843 in Marathon gefunden und befindet sich im Archäologischen Nationalmuseum (Ägypt. Sammlung Nr. 1). Ohne Zweifel stammt sie aus diesem Heiligtum. Die vierte Statue wurde entweder zerstört oder befindet sich noch im sumpfigen Boden in der Umgebung des Heiligtums. Es ist wahrscheinlich, daß die weibliche und auch die vierte, nicht mehr vorhandene Statue Personen aus dem kaiserlichen Umkreis Roms darstellten.

Die Eingangstür des Propylon besaß einen Türsturz aus Marmor, auf dem sich eine reliefierte Sonnenscheibe befand, um die sich eine Schlange windet, wahrscheinlich die ägyptische Cobra, *Ouraios* nach der ägyptischen und *Basiliskos* nach der antiken Bezeichnung.

Hinter dem Eingang betritt man den plattengepflasterten Weg, Breite 5,40 m, der zum Tempel führt. Von diesem sind nur die Fundamente (9,70 x 10 m) aus Muschelkalkstein erhalten. Zwischen den Tempelfundamenten und dem plattengepflasterten Weg befindet sich ein Baukomplex, der aus sechs Räumen

besteht: ein länglicher Raum in der Mitte mit zwei Eingängen an den Enden auf der Nordseite, zwei nahezu quadratische Räume mit Eingang von Norden, die das Ende des plattengepflasterten Wegs von Norden abschließen, und drei rechtwinklige Räume zwischen dem länglichen Raum und dem Tempel.

Der Peribolos des Heiligtums ist auf der gesamten Nordseite in Ruinen erhalten; in der Mitte befindet sich das bereits beschriebene monumentale Propylon. Das eingefasste Gelände dehnte sich weit nach Süden aus, wurde aber nicht erforscht.

Welcher ägyptischen Gottheit der Tempel geweiht war, ist nicht bekannt. Ohne daß es sich nachweisen läßt, wird er aufgrund der zur Hälfte erhaltenen weiblichen Statue, die bei den Ausgrabungen gefunden wurde, dem Isis-Kult zugewiesen. Zur Existenz eines Heiligtums des ägyptischen Gottes Kanopos gibt es ein Zeugnis bei Philostratos¹³³, nach dem im Tempel dieses Gottes in Marathon ein Treffen des Herodes mit Agathion, der den Beinamen Herakles von Marathon hatte, festgelegt worden war. Dieser Herakles war ein junger Mann, hoch gewachsen, groß wie ein Kelte, und wurde laut Philostratos¹³⁴ von Herodes selbst in einem seiner Briefe beschrieben; abgesehen von seinem stattlichen Körperbau trug er Wolfsfelle, pflegte mit Wildschweinen, Schakalen, Wölfen und wilden Stieren zu kämpfen und zeigte sogar die Wunden vor, die er sich bei seinen Kämpfen mit diesen Tieren zugezogen hatte. Man sagte, er sei aus der Erde Böotiens geboren. Herodes hatte ihn sagen hören, seine Mutter sei *Boukolos* (Rinderhirtin) und sein Vater *Marathon, der Bauernheros*, von dem es in Marathon auch ein Standbild gab.

Herodes bewunderte Agathion und forderte ihn einmal auf, mit ihm zu speisen; dieser gab ihm jedoch zur Antwort «*morgen werde ich gegen Mittag im Kanopos-Heiligtum bei dir eintreffen*». Es gibt kein Zeugnis für ein zweites ägyptisches Heiligtum in Marathon, es wäre darüber hinaus auch übertrieben gewesen.

Das anonyme Heiligtum von Brexiza, das, wie bereits gesagt, aufgrund der zur Hälfte erhaltenen weiblichen Statue mit den Kennzeichen der Isis dem Kult dieser Göttin zugeschrieben wurde, muß das Kanopos-Heiligtum sein, das Philostratos erwähnt. Kanopos war Steuermann des Flaggschiffes des Menelaos auf der Rückfahrt des Königs von Troja nach Sparta. Er starb an einem Schlangenbiß in Ägypten, wo er auch begraben wurde.

Die Errichtung des Tempels der ägyptischen Götter kann auf den Einfluß einer anzunehmenden Reise des Herodes nach Ägypten zurückzuführen sein oder auf ein Nachahmen Hadrians, der in seiner Villa in Tivoli eine Kopie des Kanals und des Serapeions des Kanopos angelegt hatte. Der Kanal, von dem gesprochen wurde, bildete außer seinem praktischen Nutzen auch einen Teil der ägyptischen Szenerie des Heiligtums. Seine eine Seite, die südliche, wäre die Periboloseite des Heiligtums gewesen, die so per Schiff zu erreichen war. Seine andere Seite, die Nordseite, befindet sich unter der modernen Anlage des benachbarten Hotels.

Der Ort von Brexiza mit seinem reichen Wasservorkommen, die Insel inmitten des Sumpfes, das benachbarte Meer und der breite Kanal, der die Einfahrt kleiner Schiffe gestattete, sind Elemente, die zum Kult ägyptischer Götter passen. Der Isiskult umfaßte auch Zeremonien, die einen Bezug zur Schifffahrt (*πλοιαφέσια, ναυαρχοῦντες*) hatten. Es ist deshalb naheliegend anzunehmen, daß im Heiligtum in Marathon Kanopos und andere ägyptische Götter verehrt wurden.

Das Balaneion



Auch die dem Meer zugewandte Ostseite der Umfassungsmauer des ägyptischen Heiligtums ist auf eine Länge von 90 m **33-34**



Abb. 33. Luftaufnahme des Balaneion von Brexiza.



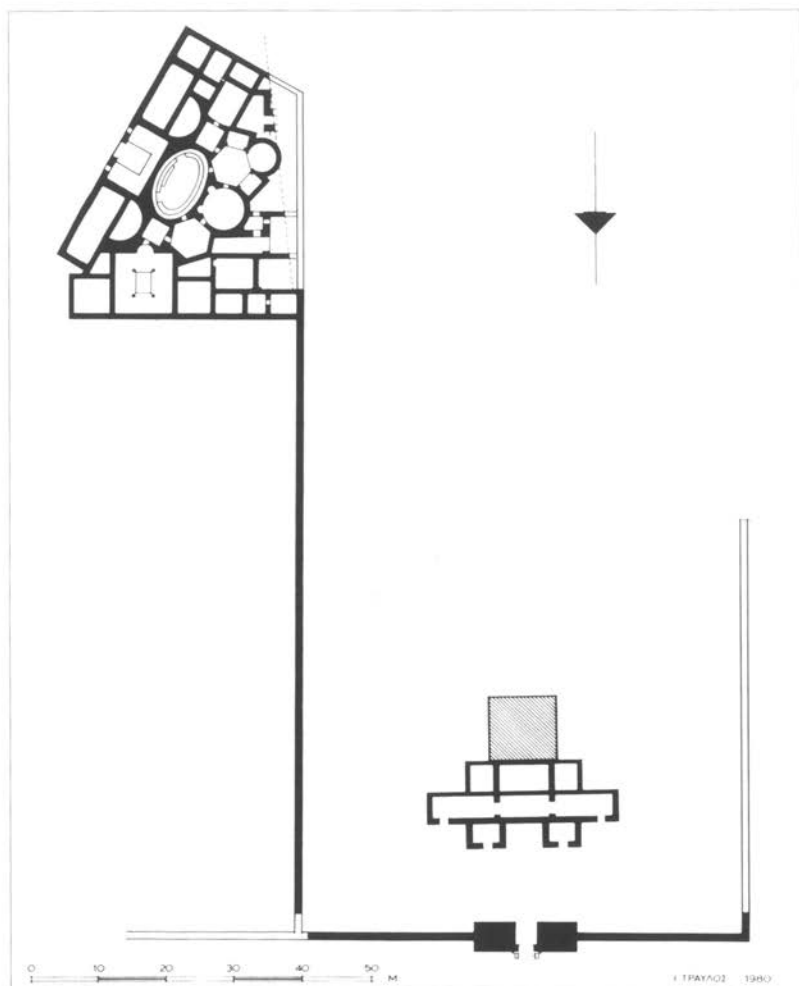


Abb. 34. Topographischer Plan des ägyptischen Kanopos-Heiligtums und des Balaneion im Mikro Helos von Marathon.

erhalten. Am Rand der Umfassungsmauer außerhalb des Temenos ist eine große, freigelegte Badeanlage erhalten, d.h. ein *Balaneion*, ein Komplex mit zahlreichen Räumen für warme Bäder, wie die Hamams, die noch in vielen Gegenden Griechenlands¹³⁵ betrieben werden.

Die Balaneia wurden im antiken Griechenland seit alter Zeit benutzt. Am bekanntesten ist das Balaneion in Olympia, dessen erste Form auf das 5. Jh.v.Chr. zurückgeht. Seine Erbauung war durch die Mengen von Pilgern, die dort zusammenkamen, erforderlich. Die Balaneia waren öffentliche Bäder, die über warmes Wasser verfügten und in denen gewisse Dienstleistungen für die Körperpflege angeboten wurden. Es waren aber auch Orte, an denen Ausschreitungen nicht selten waren, wie treffend im *Handbuch* des Epiktet¹³⁶ gesagt wird: «*Wenn Du gehst um zu baden, denk' an das, was im Balaneion geschieht, an die, die Dich mit Wasser bespritzen, die Dich schubsen, Dich beschimpfen, die Diebe*».

Der Eingang in das Balaneion lag auf der Ostseite. Im Zentrum der Anlage befindet sich ein großer ovaler Zisternenraum, der mit verschiedenfarbigem Marmor ausgekleidet war. Hier erfolgten die Kaltbäder, wohingegen für die warmen Bäder andere Räume vorhanden waren, wie auch für die erforderliche Vorbereitung. In dem heute ruinenhaften Komplex sieht man in einigen Räumen noch, daß auf dem Boden kleine Pfeiler aus Ziegeln erhalten sind. Es sind die sogenannten Hypokausten. Die Pfeiler trugen den eigentlichen Boden, unter dem zwischen den Pfeilern heißer Dampf zirkulierte, der mit Rohren kanalisiert wurde. Dampf, der die Transpiration förderte und folglich eine Reinigung der Haut bewirkte, konnte auch auf andere Art und Weise erzeugt werden. Am gebräuchlichsten war es, auf Steine, die im Feuer zum Glühen gebracht worden waren, Wasser zu spritzen.

Die Pracht des Baues, seine Nachbarschaft zu dem ägyptischen Heiligtum und seine Erbauungszeit (2. Jh.n.Chr.) sind die wesentlichen Gründe, weshalb das Balaneion der Großzügigkeit des Herodes zugeschrieben wird, der auch die Herstellung der Büsten des Lucius Verus und des Marc Aurel sowie auch seiner eigenen, die von Fauvel aufgefunden worden waren, finanziert hatte.

Die Pan-Höhle



Die Athener ehrten den arkadischen Gott Pan für seine Hilfe bei der Schlacht von Marathon, gemäß seinem Versprechen, das er nach der Erzählung Herodots¹³⁷ Philippides gegeben hatte: *«Und trug ihm auf, die Athener fragen, warum sie ihm gar keine Verehrung erwiesen, da er den Athenern doch wohlgesonnen sei, und ihnen oft hilfreich gewesen sei, und dies auch fernerhin sein werde»*.

Für die Hilfe des Gottes bei der Schlacht stifteten die Bewohner der Tetrapolis seinen Kult in einer Höhle in der Gegend von Oinoe. Der Perieget Pausanias¹³⁸ beschreibt sie in aller Kürze: *«Etwas weiter von der Ebene befindet sich der Berg des Pan und eine Höhle, die sehenswert ist; sie hat einen engen Eingang und in ihrem Inneren gibt es Räume und Bäder, und das, was sie hier die Ziegenherde Pans nennen, Steine, die größtenteils Ziegen gleichen»*.

Die schon seit dem 19. Jh. bekannte Höhle wurde 1958 in **35** einer Entfernung von ca. 3 km westlich des heutigen Marathons am Abhang der Akropolis von Oinoe und an der Südseite des Charadros, des Flusses, der an den Nordabhängen des Penteli,

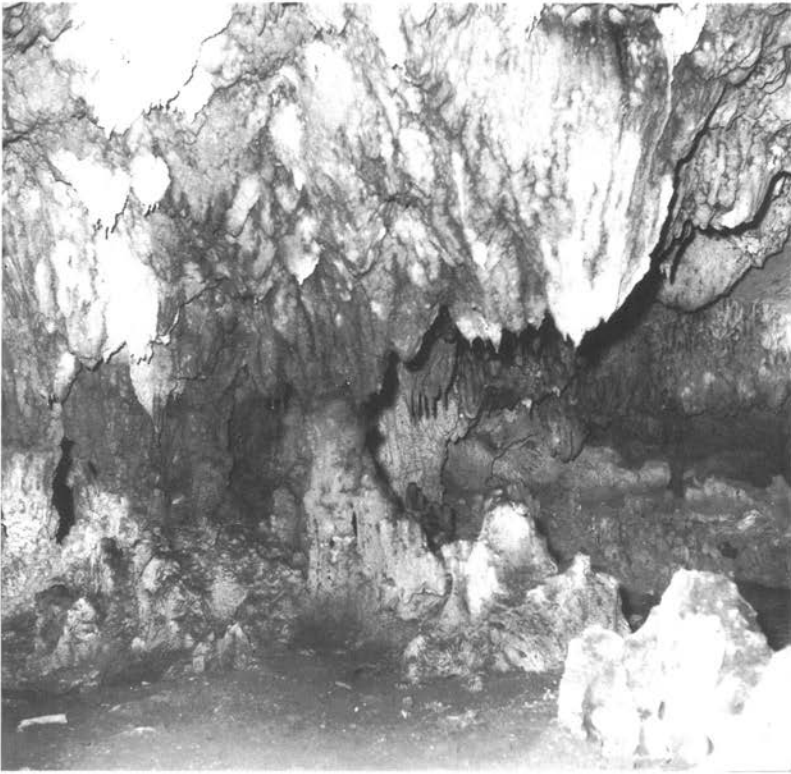


Abb. 35. Das Innere der Pan-Höhle von Oinoe.

dem heutigen Kokkinovrachos, entspringt und in der Bucht von Marathon mündet, wieder aufgefunden.

Die Höhle wurde 1958 von I. Papadimitriou¹³⁹ im einzelnen erforscht. Sie hat zwei Eingänge, von denen der östliche der Haupteingang ist. Außerhalb des Osteingangs ist das Gelände eben, und im Fels sind Einlassungen für Weihungen vorhanden. Bei diesem Eingang wurde auch eine Stele mit einer eingemeißelten Lex Sacra gefunden, von der weiter unten die Rede sein

wird. Die Höhle wird von Stalaktiten und Stalagmiten in Säle unterteilt, die *Oikoi* des Pausanias; kleine, mit Wasser gefüllte Aushöhlungen in den Felswänden sind die *Bäder*, und die herabhängenden Stalaktiten wirken wie eine gedrängte Herde von Ziegen und Böcken, «*Steine, die die vielen Ziegen darstellen*».

Die Nutzung der Höhle ist sehr alt. In ihr wurde Keramik aus dem Neolithikum gefunden sowie Skelette von Bestattungen aus derselben Zeit, eine Tonkugel von einer Schleuder, Steinbeile und wunderbare, unversehrte Gefäße mit bunter oder gestempelter Verzierung. In einem Gefäß wurden sogar ein Halsband aus Hunderten von Perlen aus blauer Glaspaste, bunten Steinchen und Bergkristall, zwei Steinbeile und fünf kleine Meermuscheln, wie sie auch heute noch als Amulette von kleinen Kindern verwendet werden, gefunden.

Die prähistorischen Funde aus der Höhle reichen bis in die spätmykenische Zeit. Nach den Beobachtungen von I. Papadimitriou beschränken sie sich auf die unmittelbar hinter den Eingängen liegenden Säle. Es hat aber den Anschein, als sei die Höhle nach SM III aufgegeben und erst nach der Schlacht von Marathon wieder benutzt worden. Die Reste des Pankultes aus der historischen Zeit sind von nun an zahlreich und kontinuierlich vorhanden: Tonstatuetten, die Pan, Göttinnen und Nymphen darstellen, Lampen, unabdingbar in der Dunkelheit der Höhle, Goldschmuck, attisch rotfigurige Keramik.

Der Kult in der Pan- und Nymphen-Höhle war offiziell und festgelegt, wie sich aus einer kleinen Stele ergibt, die beim Ost-
 37 eingang gefunden wurde. Die Stele¹⁴⁰ selbst war eine Weihung von Epheben aus dem Jahre 61/0 v. Chr. an die Gottheiten der Höhle, wie wir aus dem Text erfahren: Ἀγαθῆ τύχη· ἐπὶ Θεοφήμου ἀρχοντος· | Πυθαγόρας καὶ Σωσιπράτης καὶ Λύσανδρος | οἱ συνέφηβοι Πανὶ καὶ | Νύμφαις ἀνέθηκαν. <α> | ἀπαγορεύει ὁ θεὸς μὴ | [εἰ]σφέρειν χρωμάτων[ον] | [μ]ηδὲ βαπτὸν μηδὲ - -. (Auf Gutes Glück. Unter dem



Abb. 36a. Klassische Funde aus der Pan-Höhle.



Abb. 36b. Lampen aus der Pan-Höhle.



Abb. 37. Lex Sacra aus dem Jahre 61 v. Chr., eine Weihung der Epheben an Pan.

Archontat des Theophemos weihten die Synepheben Pythagoras und Sosikrates und Lysandros dem Pan und den Nymphen. Der Gott verbietet hereinzubringen weder farbiges noch gefärbtes noch - -). Wahrscheinlich befand sich unter dem Text eine Relieffdarstellung des Pan und der Nymphen. Die Epheben, junge Männer im Alter von 18–20 Jahren, bestätigen hier ein Verbot, das die gläubigen Pilger nicht mit großer Achtung einhielten, indem sie dem Gott unterschiedslos Gewänder darbrachten, die nicht sein Gefallen fanden, d.h. bunte oder gefärbte. Der Gläubige sollte ein weißes Gewand darbringen, eine Sitte, die uns auch in anderen Heiligtümern begegnet.

Das Pythion von Oinoe



In der Gegend des Demos von Oinoe befand sich ein Heiligtum des Apollon Pythios, wie ein Scholion zu den Versen 1047–1048 der Tragödie *Ödipus auf Kolonos* von Sophokles belegt (*sei es Pythias' Strand, sei es Fackelgestade*). Der Scholiast erklärt, daß der Dichter «*pythische Gestade den Altar des Pythios Apollon nennt, der sich in Marathon befindet. Von dort brach die offizielle Gesandtschaft nach Delphi auf*». Die Lage des Apollonaltars gibt Philochoros an, ein Atthidograph, der im 3. Jh.v. Chr. lebte. Der genannte Scholiast fügt auch einen Auszug aus seinem Werk *Tetrapolis* hinzu: «*Der Seher opfert täglich im Pythion von Oinoe, wenn der Festzug nach Delphi vorbereitet und die Theoria gesandt wird. Wenn aber die Theoria nach Delos gesandt wird, opfert der Seher, entsprechend dem, was gesagt wurde, im Delion von Marathon. Und es erfolgt im Pythion von Oinoe eine Hieroskopie*» (Orakel aus der Beschau



Abb. 38. Der mittelalterliche Turm von Oinoe.

der Schlachttiere des Opfers) für die *Theoria*, die nach Delphi gesandt wird, und für die *Theoria*, die nach Delos gesandt wird, im *Delion von Marathon*».

- 38 In unmittelbarer Nähe des mittelalterlichen Turms von Oinoe wurde 1972 von S. Marinatos¹⁴¹ ein großes Bauwerk untersucht, das aus einem rechteckigen Peristyl mit den Ausmaßen von 13,6 x 17,3 m besteht. Als Säulen dienen quadratische Marmor Pfeiler von 0,70 x 0,72 m Seitenlänge, die auf einem qualitativollen Marmorstylobat von 0,92 m Breite stehen. Im Inneren
- 39 des Peristyls befindet sich hinter jedem Pfeiler ein Marmorblock von 2,50 m Länge, 0,55 m Breite und 0,87 m Höhe. Die Oberfläche ist leicht ausgehöhlt, die Tiefe beträgt 0,065 – 0,095 m. Am

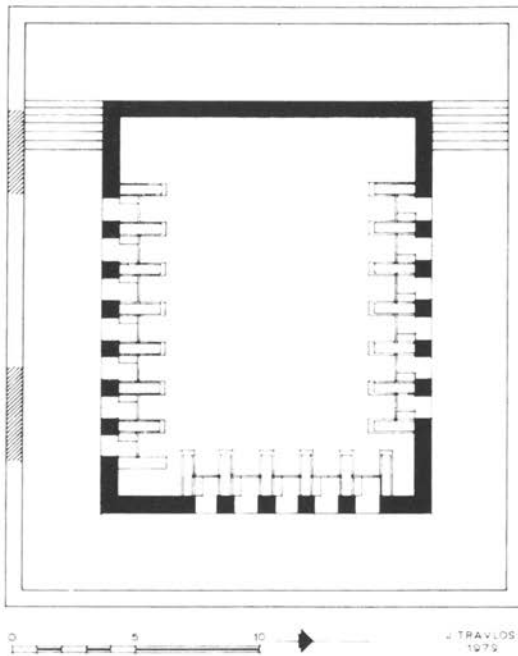


Abb. 39. Grundriß des Pythion von Oinoe.

Innenrand ist die Oberfläche auf eine Breite von 0,22 m eben und weist zwei Klammerlöcher auf. Nach Auffassung von Ioannis Travlos wurde mit den Klammern ein weiterer Marmorblock als Kopfstütze an diesen großen Marmorblöcken befestigt, die wohl als Klinen dienten.

Die schmalen Räume zwischen den Klinen (Breite 1,20 m) sind mit Marmorschranken abgesperrt, deren Höhe, wie die der Klinen, 0,88 m beträgt und die im Abstand von 0,79 m von den Pfeilern angebracht sind. Diese Schranken sind in Einlassungen befestigt, die sich seitlich an den Klinen befinden. Die Erbauer des Gebäudes hatten sie zuerst in einem Abstand von 1,16 m von den Pfeilern angebracht – es sind sogar noch die Einlassungen

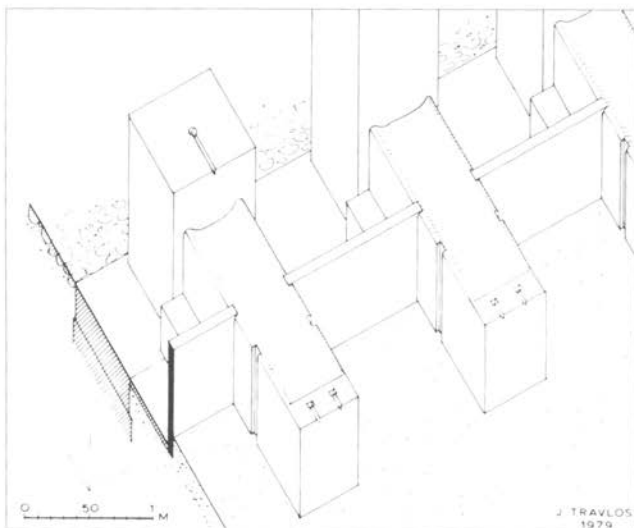


Abb. 40. Die Klinen im Pythion von Oinoe.

40 erhalten –, aber sie änderten den Plan, schlugen neue hinein und verschlossen die ersten mit Ziegeln und Kalk, die sie mit feinem Stuck überzogen. Der Boden zwischen den Pfeilern und den Schranken ist mit Marmorplatten ausgelegt. Eine kleine Stufe aus mit Marmor verkleideten Ziegeln erleichterte das Ersteigen der Kline. Der Fußboden im Inneren des Baues liegt 0,12 m höher als der Stylobat der Pfeilerstellung, und besteht aus mit Kalk überstrichenem Sandstuck und ist 0,14 m stark.

Die nicht abgeschlossene Ausgrabung des Baues läßt keine sicheren Schlüsse hinsichtlich seiner Bestimmung zu. Die Verwendung von Sandstuck und die Steinbearbeitung des Marmors weisen darauf hin, daß das Peristyl mit den Klinen sehr wahrscheinlich in die Zeit des Herodes Atticus zu datieren ist, dem dieses Bauwerk auch zugeschrieben werden dürfte. I. Travlos vertrat überzeugend die Auffassung, daß es sich um einen Inkubations-



Abb. 41. Die Inschrift der Alkia auf einem Pfeiler des Pythion.

bau handelte, und brachte ihn mit dem Pythion in Verbindung, das auch der Sophokles-Scholiast und Philochoros beschrieben.

Auf einem Pfeiler befindet sich die Inschrift ΘΑ | Ἀλκία. Die Buchstaben ΘΑ bedeuten wahrscheinlich „Den unsterblichen Göttern“ (*Θεοῖς ἀθάνατοις*). Es ist bekannt, daß die Mutter des Herodes Atticus Alkia hieß. Die vollständige Untersuchung des Monuments wird seine genaue Bestimmung erkennen lassen und auch klären, inwieweit es mit Herodes in Verbindung zu bringen ist. 41

Westlich des Peristyl, nahezu in seiner Achse, sind in einer Entfernung von 23 m die Fundamente einer halbrunden Exedra mit einem Durchmesser von 10 m erhalten. 42

Das Delion, von dem, wie bereits erwähnt, Philochoros spricht, befand sich in der Gegend von Marathon und muß näher am Meer gesucht werden.

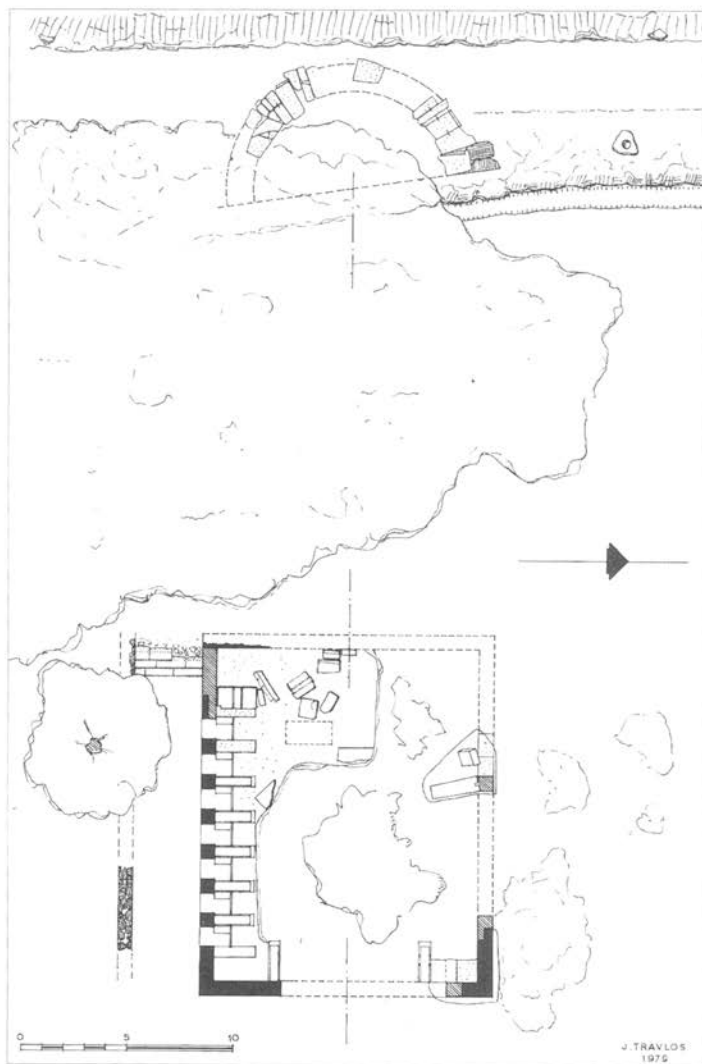


Abb. 42. Topographischer Plan des Pythion von Oinoe.

Die Mythologie von Marathon

Vier Städte nahmen in sehr alter Zeit die weitere Umgebung des heutigen Marathon ein und bildeten einen Bund, dessen ursprünglicher Name *Hyttenia* war. Später wurde er *Tetrapolis* genannt, was dasselbe bedeutet. Der Gründer der vier Städte (Marathon, Oinoe, Trikorynthos und Probalinthos) war Xouthos, Sohn des Deukalion, der die Tochter des Erechtheus zur Frau genommen hatte. Trotz der Rückführung aller Städte Attikas auf eine Herrschaft des Theseus hielt sich die Institution der Tetrapolis bis in klassische Zeit, wie aus den Inschriften hervorgeht; der Name *Hyttenia* lebte im Kult des *Hyttений* weiter.

Mit dem Ort wird Herakles in Verbindung gebracht, der zuerst von den Marathoniern als Gott angesehen wurde und sogar auf dem Wandgemälde der Schlacht von Marathon in der Stoa Poikile dargestellt war. Herakles wurde große staatliche Verehrung erwiesen, und sein Heiligtum, das *Herakleion*, ist der Schlüssel für die antike Topographie von Marathon, weil bei diesem, wie bereits erwähnt wurde, die Athener im September 490 v. Chr. ihr Heerlager aufgeschlagen hatten. Mit Herakles stehen auch die lokalen Mythen Marathons in Verbindung, von Eurystheus (*Eurystheus' Kopf*) und der Makaria-Quelle, die nach der gleichnamigen Tochter des Herakles und der Deianeira benannt worden war. Aber Theseus, der Heros von Attika schlechthin, der auch König dieses Landes gewesen war, steht

mit dem Hauptmythos von Marathon in Zusammenhang. Nach den Erzählungen der antiken Autoren und Mythenschreiber erriet Medea, die Frau des Aigeus, die tatsächliche Identität des Theseus, als dieser aus Troizen nach Attika gekommen war und noch unerkannt im Hause seines Vaters Aigeus aufgenommen wurde. Um sich seiner zu entledigen, schickte sie ihn aus, einen gewaltigen Stier zu erlegen, der die Felder in der Ebene von Marathon verwüstete. Man hielt den Stier für denjenigen von **43** Kreta, den Herakles auf die Peloponnes gebracht hatte. Der



Abb. 43. Theseus und der Stier von Marathon auf einer Metope des Schatzhauses der Athener in Delphi.

Stier gelangte laut dem Mythenschreiber Apollodor¹⁴² «πλανηθεὶς εἰς Σπάρτην τε καὶ Ἀρκαδίαν ἅπασαν, καὶ διαβάς τὸν Ἴσθμόν, εἰς Μαραθῶνα τῆς Ἀττικῆς ἀφικόμενος τοὺς ἐγγωρίους διελυμαίνετο» (nachdem er ganz Sparta und Arkadien durchirrt und den Isthmos überquert hatte, nach Marathon in Attika, wo er die Einheimischen vernichtete). Der Stier spie Feuer aus den Nüstern. Theseus fing ihn ein und opferte ihn gefesselt Apollon Delphinios.

Von dem Mythos gibt es hinsichtlich der Details auch Varianten. Nach dem Tode seines Vaters Aigeus wurde Theseus König von Attika und gründete den *Synoikismos*, d.h. er vereinigte die vielen kleinen Staaten zu einem mit der Hauptstadt Athen, wo sich das Prytaneion und der Rat befanden.

Mit Marathon werden auch andere Personen und Gottheiten verbunden. Athena, wie in der *Odyssee*¹⁴³ berichtet wird, «ἔκετο δ' ἐς Μαραθῶνα καὶ εὐρύγυιαν Ἀθήνην» (gelangte nach Marathon und Athen mit den breiten Straßen). Athena wurde in Marathon mit dem Beinamen *Hellotis*, von dem Wort *Helos* (= Sumpf) verehrt, wie die antiken Griechen überliefern.

Die Mythologie von Marathon ist reich und vielfältig; so werden von den Texten und den Inschriften Kulte vieler Gottheiten und Heroen überliefert. Die ausgewählte Erwähnung einiger von diesen bezweckt die Erklärung der Namen, die mit der antiken Topographie in Zusammenhang gebracht werden.

Herodes Atticus in Marathon

Sein Leben

Herodes Atticus wurde 103 n.Chr. in Marathon geboren. Sein vollständiger Name lautete Lucius Vibullius Hipparchus Tiberius Claudius Atticus Herodes. Er starb 179 n.Chr. an seinem Geburtsort¹⁴⁴.

Dank seiner Fähigkeiten und seiner Lehrer erwies sich Herodes als der ruhmreichste Sophist (Rhetor) seiner Zeit. Er war Schüler bei dem berühmten Favorinus, einem Sophisten aus Arelate (Arles) in Gallien und bei dem gleichermaßen berühmten Sophisten Polemon, von dem zwei bezeichnende Reden im Zusammenhang mit der Schlacht von Marathon, *An Kynaigeiros und Kallimachos*, erhalten sind. Schüler des Herodes waren der Redner Aelius Aristides (129–189 n.Chr.) sowie die römischen Kaiser Lucius Verus (161–169 n.Chr.) und Marc Aurel (161–180 n.Chr.). Herodes' Beziehungen zu Rom waren trotz der Mißgunst, in die er zeitweise bei Marc Aurel gefallen war, ausgezeichnet. 143 n.Chr. wurde Herodes Consul. In den vorangegangenen Jahren hatte er in Athen das Amt des Agoranomen ausgeübt und war 126/7 n.Chr. eponymer Archon von Athen.

Von seinem Vater hatte er ein großes Vermögen geerbt, das er zur Errichtung öffentlicher Anlagen und Bauten zur Verfügung stellte. Auf seine Kosten wurden das panathenäische Stadion und das nach ihm benannte Odeion in Athen, der Aquädukt

in Olympia, das Stadion in Delphi und die Quelle der Peirene in Korinth gebaut. Er besaß eine Villa in Kynouria, und seine Häuser in Kephissia und Marathon, aus denen Skulpturen und Inschriften stammen, waren berühmt. Zahlreich sind seine Weihungen, seine Porträts, die seiner Familienmitglieder, seiner Schüler und der römischen Kaiser, die vor allem in Athen und Attika, auf der Peloponnes und auf Euboia gefunden wurden.

Seinen Ruhm verdankte Herodes nicht nur seinem Reichtum und seiner großzügigen Verwaltung, sondern auch seinen geistigen Werken. Die Reden, die er schrieb, «standen in der Tradition einer Rhetorik, die bemüht war, die Bindung mit der Philosophie aufrecht zu halten» (A. Lesky). Er achtete sehr auf seinen Stil, wobei er bis zur archaisch reinen Sprache gelangte. Eine seiner erhaltenen Reden, *Über den Staat*, ist hinsichtlich des Stils so gelungen, daß sie einige für ein Werk des 5. Jh.v.Chr. halten.

Sein Landgut



Die Heimat des Sophisten Herodes Atticus war Marathon, das laut seines Biographen Philostratos zusammen mit Kephissia sein geliebter Aufenthaltsort in Attika war; dort ist er auch gestorben. Er hatte seine Angehörigen darum gebeten, ihn in Marathon zu bestatten, aber die Athener Epheben nahmen den Toten und brachten ihn nach Athen, wo sie ihn im Panathenäischen Stadion beisetzen.

In Marathon hatte er auf seine Kosten luxuriöse Anlagen errichtet, wie das Balaneion und das ägyptische Heiligtum, die bereits vorgestellt wurden. Im Nordwesten, in der Gegend von Oinoe, ist die sogenannte *Mandra tis Grias* erhalten (Hütte der 44



Abb. 44. Ein Abschnitt der Mandra tis Grias, des Landsitzes des Herodes Atticus.

Alten) eine Umfassungsmauer aus Feldsteinen, von 3.300 m Umfang, die ein Landgut einschloß, das Herodes seiner Frau Regilla¹⁴⁵ geschenkt hatte. Darauf befanden sich Gebäude, Einrichtungen und sehr wahrscheinlich auch das Wohnhaus des Herodes. Der Eingang zu dem Landgut war monumental. Er bestand aus einem bogenförmigen Tor, dessen Schlußstein
45 innen und außen Inschriften trug. Auf der Außenseite stand¹⁴⁶:

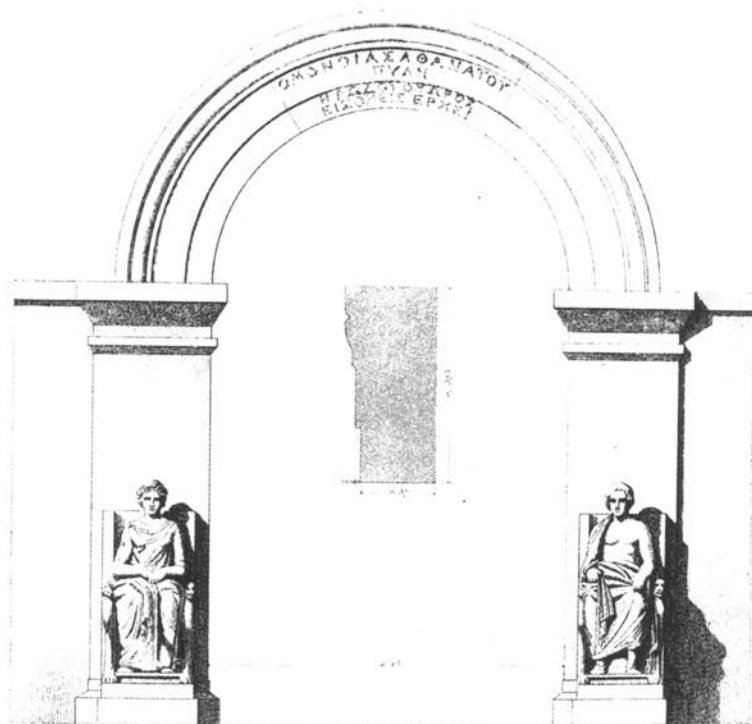


Abb. 45. Alte Rekonstruktion des Tores zu dem Landsitz.

Ὅμοιοιᾶς ἀθανάτ[ου]

πύλη

Ἡρώδου ὁ χώρος

εἰς ὃν εἰσέρχε[ι].

Der unsterblichen Einigkeit

Tor

Des Herodes Bereich

in das es hineinführt.

Auf der Innenseite ist die gleiche Inschrift¹⁴⁷ eingemeißelt, mit dem Unterschied, daß statt *Herodes* der Name *Regilla*, d.h. der Frau des Herodes, genannt ist. Vor jedem Torpfeiler war auf der Außenseite jeweils eine auf einem luxuriösen Thron sitzende Statue aufgestellt. Reste von beiden Statuen befinden sich im Museum von Marathon. Belegt ist auch noch die Existenz einer dritten Statue. Auf dem rechten Torpfeiler ist in 1,70 m Höhe dieses Epigramm¹⁴⁸ angebracht, das sich auf Herodes und seine Frau Regilla bezieht:

Ἄ μάκαρ ὅστις ἔδειμε νέην πόλιν,

οὖν[ο]μα δ' αὐτήν

Ῥηγίλλης καλέων, ζῶει ἀγαλλόμενος.

Ζῶω δ' ἀχ[ν]ύμενος τό μοι οἰκία ταῦτα τέτυκται

νόσφ[ι] φίλης ἀλόχου καὶ δόμος ἡμιτελής.

ὧς ἄρα τοι θνητοῖσι θεοὶ βιοτήν κεράσαντ[ες]

χά[ρ]ματα τ' ἦδ' ἀνίας γείτονας ἀμφὶς ἔχω.

(Ach, glücklich, der eine neue Stadt erbaut hat,

die er beim Namen

der Regilla nannte; ein Leben voller Freude.

Ich lebe in Kummer, da mir das Haus solches wurde,

fern der geliebten Gattin und die Wohnung halb vollendet.

So also, als die Götter den Sterblichen das Leben schenkten,

gaben sie den Freuden beiderseits als Nachbarn die Kummernis.)

Wie man bemerkt, wird in den ersten drei Zeilen des Epigramms die Bewunderung des unbekanntenen Verfassers für das Glück und die Größe dessen, der die *Neue Stadt* errichtete, zum Ausdruck gebracht.

In den folgenden Zeilen findet sich die Antwort des betrübten Herodes, der seine Frau verloren hatte. Dies geschah 160 oder 161 n.Chr., demzufolge wurde das Epigramm nach diesem Datum verfaßt.

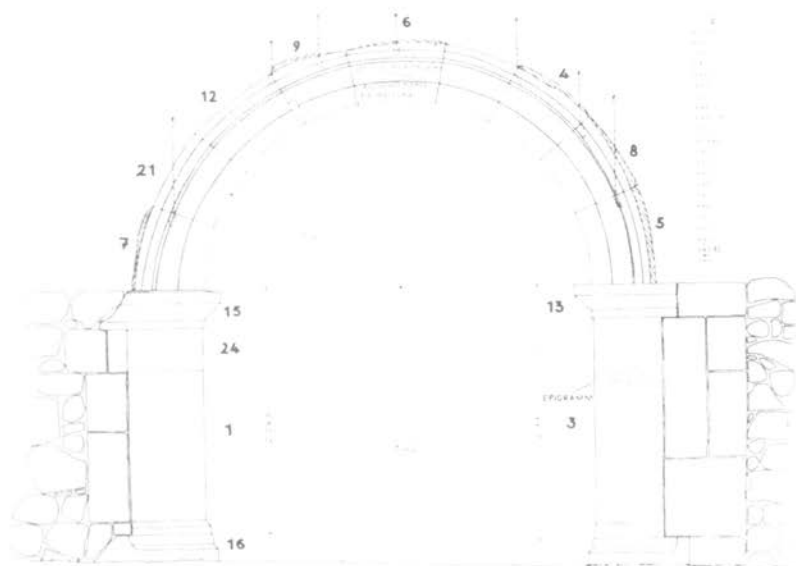


Abb. 46. Jüngere Rekonstruktion des Tores zu dem Landsitz.



Abb. 47. Die Statuen des Tores zu dem Landsitz.

Das Wohnhaus des Herodes in Marathon befand sich wohl in dem von der Mandra tis Grias umschlossenen Gelände, in dem antike Bauten, und zwar Badeanlagen, vorläufig untersucht wurden. In diesem, damals ganz mit Öl- und Obstbäumen bewachsenen Gelände, mit Gärten und Weideland für die Tiere, die entweder für Transporte oder für die tägliche Nahrung erforderlich waren, lebte der berühmte Sophist in dem Luxus, den er gewohnt war.

Seine Weihungen

Die Anwesenheit des Herodes in Marathon ist durch die Funde der dortigen Ausgrabungen seit der Zeit Fauvels bezeugt. Die üblichste Weihung des Sophisten war eine Hermenstele mit seinem Porträt oder dem seiner Schüler. Solche Hermenstelen sind in allen Gegenden Griechenlands zu finden, in denen seine Anwesenheit belegt ist. Philostratos (2.–3. Jh.n. Chr.) berichtet in seiner Biographie des Herodes¹⁴⁹ von seinen drei geliebten Schülern, Achilleus, Polydeukion und Memnon «οὐς ἴσα γνησίοις ἐπένηθησε τροφίμους ὄντας, ἐπειδὴ καλοὶ μάλιστα καὶ ἀγαθοὶ ἦσαν γενναῖοί τε καὶ φιλομαθεῖς καὶ τῇ παρ' αὐτῶ τροφῇ πρόποντες, εἰκόνας γοῦν ἀνετίθει σφῶν θηρώντων καὶ τεθηρακότων καὶ θηρασόντων τὰς μὲν ἐν δρυμοῖς, τὰς δὲ ἐπ' ἀγροῖς, τὰς δὲ πρὸς πηγαῖς, τὰς δὲ ὑπὸ σκιαῖς πλατάνων, οὐκ ἀφανῶς – οὐς οὐκ ἂν ἐπὶ τοσοῦτον ἤρεν, εἰ μὴ ἐπαίνων ἀξίους ἐγίγνωσκεν» (die er als seine Schüler betrauerte wie eigene Kinder, denn sie waren aufrichtig, geistig wohlgesinnt, von edler Sitte, lernbegierig und ehrten die Erziehung, die sie in seinem Hause erfuhren. Er weihte also Bilder, die sie bei der Jagd zeigten oder nach der Jagd oder

wie sie sich zur Jagd bereiteten, die einen in Wäldern, andere auf den Feldern, andere bei Quellen, andere im Schatten der Platanen, alle allansichtig – er hätte sie nicht so sehr geehrt, wenn er nicht gewußt hätte, daß sie des Lobes würdig waren).

Von diesen Bildnissen der Herodesschüler sind fragmentarische Hermenstelen ohne Kopf erhalten, die sich dank der vorhandenen Inschriften jedem Schüler zuweisen lassen. Gewöhnlich wurden sie auch von einem Fluch begleitet, der auf allen gleich lautet und auch an anderen Orten anzutreffen ist, z.B. in Rhamnous und Kephissia. 48



Abb. 48. Büste des Polydeukion aus Kephissia.

Eine Weihung des Polydeukion an Dionysos bezeugt eine Basis¹⁵⁰, die mitten in den damaligen Weingärten in geringem Abstand von dem Turm gefunden wurde:

[Π]ολυδε[υκίων]	Polydeukion
τῷ Διονύσω [εὐ]-	dem Dionysos
σεβείας ἕνεκα.	aus Ehrfurcht

Die Weihung wurde zu Lebzeiten des von Herodes geliebten Schülers, der 173/4 n. Chr. starb, aufgestellt. Dagegen wird die Hermenstele aus Kato Souli, dem antiken Trikorynthos, die in einen Brunnen vermauert gefunden wurde, nach seinem Tod datiert. Auf ihrer Vorderseite trägt sie zwei Inschriften, die Weihinschrift¹⁵¹ und den Fluch, der die Weihung des Herodes schützte. Die erste Inschrift lautet folgendermaßen:

Πολυδευ-	Polydeu-
κίωνα, ὃν ἀν-	kion, den er
3 θ' υ[ι]οῦ ἔσπε-	wie einen Sohn lieb-
(ρξ)εν καὶ ἐνθά-	te und hier
δε Ἡρώδης (ἀν)-	hat Herodes
6 ἐθήκεν ὅτι ἐν-	geweiht, weil
θάδε καὶ περὶ	sie hier gemeinsam
θήραν εἶχον.	jagten.

Auch die Mutter des Herodes, Vibullia Alkia, hatte irgendwo in der Gegend von Vranas mitten in den Gärten und Weinbergen eine Statue des Polydeukion aufgestellt. Ihre heute verschollene Basis mit der Inschrift¹⁵² ist uns aus einer Publikation des 19. Jhs. bekannt.

[Οὐίβου]λλιον Πολυδ[ευκίωνα]
 [Οὐίβου]λλία Ἀλκία Ἡρ[ώδου μήτηρ]
 [ἦρωα].

Für Vibullios Polydeukion
 von Vibullia Alkia, des Herodes Mutter,
 für den Helden.

Von seinem zweiten Schüler Achilleus sind zwei fragmentarische Hermenstelen erhalten. Die erste wurde westlich des Dorfes Varnavas in der Kirche der Panagia vermauert gefunden und trägt eine kurze Weihinschrift¹⁵³:

Ἡρώδης Ἀχιλλεῖ·	Herodes für Achilleus;
ὃς βλέπειν σε ἔχοιμι	Dich zu sehen, habe ich Dich
3 καὶ ἐν τούτῳ τῷ	aufgestellt auch in diesem
νάπει· αὐτὸς τε	Wald; ich selbst
καὶ εἴ τις γ' ἕτερος,	wie jeder andere
6 κἀκεῖνοί [γ', ε]σηι με-	und alle werden sich
μνημένο[ς τῆ]ς ἡ-	erinnern an
μετέρας φιλίας ὄ-	unsere Freundschaft
9 ση ἡμεῖν ἐγένετο·	wie groß sie gewesen ist;
ἱερὸν δέ σε Ἑρμοῦ ἐ-	zu einer Weihung für Hermes,
φόρου καὶ νομίου	den Hüter und Hirten,
12 ποιοῦμαι.	mache ich dich.

Die zweite Stele¹⁵⁴ wurde in Oinoe gefunden, in der Nähe des mittelalterlichen Turms. Sie trägt die Inschrift Ἀχιλλεύς **49-50** (Achilleus) und einen 29-zeiligen Fluch, durch den die Weihung des Herodes geschützt wurde.

Der dritte Schüler des Herodes war Memnon, ein Äthiopier **51** nach dem Zeugnis des Philostratos¹⁵⁵: «*Memnon, den Zögling des Sophisten Herodes, aus Äthiopien war er*». Von Memnon wurden zwei Hermenstelen gefunden, die eine in der Gegend von Mesosporitissa und die andere bei Marathon in der Gegend des Skorpio Potami. Beide¹⁵⁶ weisen die gleiche Weihinschrift auf:



Abb. 49. Kopflose Hermenstele des Herodeschülers Achilleus mit Verbotsfluch.

Abb. 50. Die Inschrift der Stele.

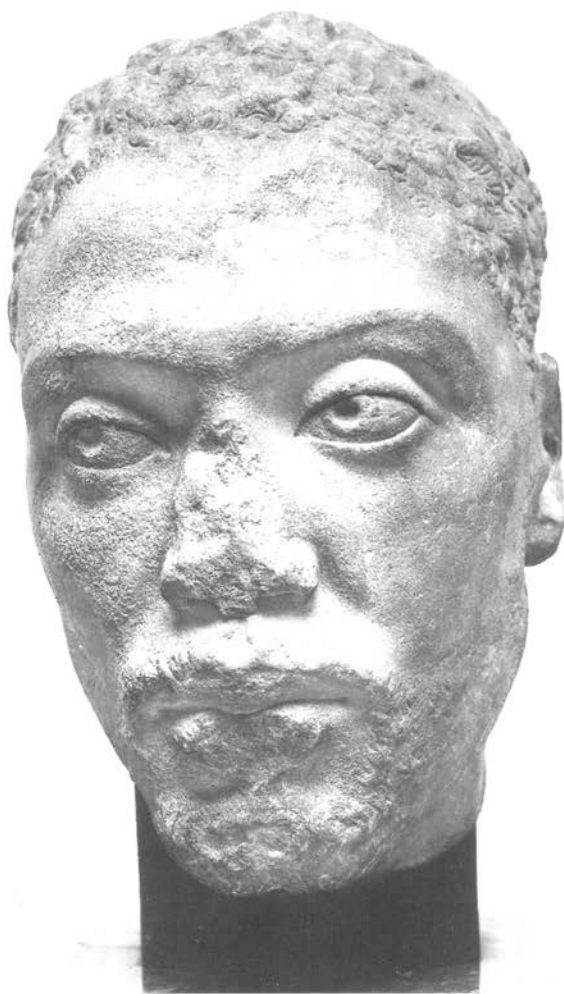


Abb. 51. Kopf eines Äthiopiens, des sogenannten Memnon (Staatl. Mus. zu Berlin, Inv. Nr. Sk 1503, Neg. Nr. Sk 5588).



Abb. 52. Kopflose Hermenstele des Memnon, Schüler des Herodes.

Μέμνων,
τοπάδειν,
Ἄρτέμιδος φίλος

Memnon,
kleiner Topas,
Liebling der Artemis.

Das Wort *τοπάδειν*, das über lange Zeit Schwierigkeiten bei der Interpretation hervorrief, bedeutet kleiner Topas¹⁵⁷, ein Halbedelstein. Es war eine Kosebezeichnung für Memnon, vielleicht aufgrund der Hautfarbe des dritten Schülers des Herodes. Es wird vermutet, daß der Kopf eines Äthiopiens, der sich in den Berliner Museen befindet, von seiner Statue stammt. Zu einer Statue von ihm gehört ebenfalls eine Hand aus schwarzem Marmor, die vor einer Reihe von Jahren bereits zusammen mit den Büsten des Herodes und des Polydeukion¹⁵⁸ in Kephissia gefunden wurde. Die Erwähnung der Artemis steht in Zusammenhang mit den Jagdaktivitäten Memnons.

Die übermäßige Ehrenzuteilung von Herodes an seine Schüler stieß nicht bei allen Athenern auf Gefallen. Der Sophist hatte Gegenspieler, die ihm ernsthaften Schaden zufügten, und ihre Feindschaft kam auch bei Angelegenheiten von zweitrangiger Bedeutung zum Ausdruck. Die Aufstellung der Hermen rief einen Volkswiderstand hervor, der sich in der Beschädigung der Weihungen äußerte. Herodes war gezwungen, in die bereits aufgestellten Stelen neue Inschriften einzumeißeln. Wie Philostratos¹⁵⁹ schreibt, der den Vorfall kurz erzählt, weihte Herodes die Stelen «*ξὺν ἀραιῖς τοῦ περικόπαντος ἢ κινήσοντος*» (mit Flüchen auf den, der sie zerschlug oder wegbewegte). Das Einmeißeln der Flüche scheint also Ergebnis des Widerstands gegen Herodes gewesen zu sein, der in der Zerstörung seiner Weihungen zum Ausdruck kam¹⁶⁰. Die Hermenstele des Polydeukion, die weiter oben erwähnt wurde, trägt einen eingemeißelten Fluch (*IG II² 13190*), von dem Herodes glaubte, daß er mit ihm die Stele vor dem feindlichen Ansinnen der örtlichen Bevölkerung schützen könnte. Der erste Teil lautet wie folgt:

- [Π]ρὸς θεῶ[ν καὶ ἡρώω]ν ὄ[στις]
 [εἰ ὁ ἔ]χων [τὸν χώρον], μήπο[τε μετ]-
 3 ακεινήσ[ῃς τούτω]ν τ[ι· καὶ τὰς τ]-
 ούτω[ν τῶν ἀγαλμάτων εἰκόν]-
 ας κα[ὶ τειμᾶς ὅστις ἢ καθέλοι ἢ]
 6 μετακεινοίη, [τούτω μήτε γῆν κ]-
 αρπὸν [φέρειν μήτε θάλασσαν πλ]-
 [ω]τή[ν εἶναι, κακῶς τε ἀπολέ]-
 9 σθαι αὐτο[ῦς κ]α[ὶ γένος. ὅστις δὲ]
 κατὰ χώ[ραν φυλάττοι καὶ τειμῶν]
 [τ]ᾶ εἰωθό[τ]α [καὶ αὔξων διαμέ]-
 12 [ν]οι, πολ[λὰ καὶ ἀγαθὰ εἶναι τ]-
 [ούτ]ω κα[ὶ] αὐ[τῶ καὶ ἐκγόνοι]-
 [ς]

(Im Namen der Götter und Heroen, wer auch der Herr des Ortes ist, nie soll er etwas von diesen wegführen; und wer die Bildnisse dieser Statuen und ihren Schmuck herabnimmt oder wegführt, dem soll die Erde keine Frucht bringen und das Meer nicht schiffbar sein, und er soll für ihn und sein Geschlecht schlecht enden. Wer aber sie am Ort behütet und in gewohnter Weise ehrt und erhält, dem soll viel Gutes widerfahren, ihm und seinen Nachkommen.)

Widerstand gab es auch seitens der Behörden. In der Zeit, als Herodes seine Schüler ehrte, waren die Quintilii Regenten von Achaia (Griechenland), zwei Brüder aus Alexandria in der Troas, Sextus Quintilius Condius und Sextus Quintilius Valerius Maximus, der erste Proconsul und der zweite Legatus oder Corrector, die in der Gunst Roms standen und zugleich gegen Herodes eingestellt waren¹⁶¹. Die beiden Brüder unterließen es nicht, ihre Ablehnung gegen die zahlreichen Weihungen des Herodes zum Ausdruck zu bringen, wie Philostratos berichtet¹⁶²: *«Κυντυλίων δέ, όπότε ήρχον της Ελλάδος, αιπωμένων αυτών επί ταις τών μειρακίων τούτων εικόσιν ώς περιτταίς, πτί δέ ύμίν“ έφη „διενήνοχεν, ει έγώ τοίς έμοίς έμπαίζω λιθαρίοις;“»* (Als die Quintilii in der Zeit, als sie Griechenland regierten, ihn wegen dieser Bildnisse der Jünglinge tadelten, daß es nämlich zu viele seien, antwortete er ihnen „was schert es euch, wenn ich an meinen Steinen Vergnügen finde?“).

Fauvel, von dem zuvor bereits die Rede war, war in Marathos besonders aktiv. Im Oktober 1788 grub er in der Ebene einen Grabhügel aus, von dem er annahm, daß es der der Athener sei, ohne jedoch etwas zu finden. Mit Ausdauer fuhr er weiter südlich, im Sumpf von Brexiza, fort, wo er aller Wahrscheinlichkeit nach das ägyptische Heiligtum untersuchte. Am 18. Februar 1789 bringen ihm seine Leute aus Marathos die Büste des
53 Kaisers Lucius Verus, die «in den Ruinen des Grabes der Athener» gefunden worden war, d.h. im ägyptischen Heiligtum.



Abb. 53. Büste des Kaisers Lucius Verus aus Brexiza, Ashmolean Museum, Großbritannien.



Abb. 54. Büste des Kaisers Marc Aurel aus Brexiza, Paris, Louvre.

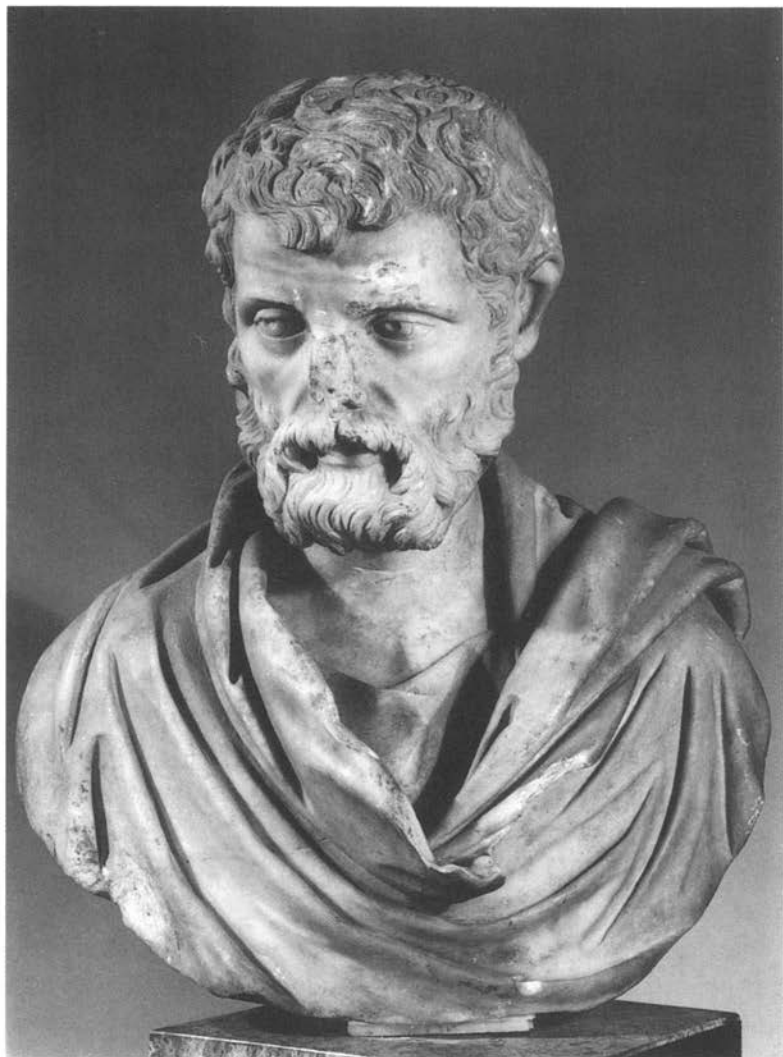


Abb. 55. Büste des Herodes Atticus aus Brexiza, Paris, Louvre.

54–55

In den beiden folgenden Monaten untersucht er wieder denselben Bereich, wo er die Büsten des Kaisers Marc Aurel und des Herodes Atticus findet. Die letzteren beiden befinden sich heute im Louvre, die erste im Ashmolean Museum in England. Alle drei waren Weihungen des Herodes, der die Büsten derselben Personen, seiner und der der beiden Kaiser, gleichzeitig auch der Nemesis in ihrem Heiligtum in Rhamnous, wenige Kilometer weiter nördlich, weihte.

Herodes lebte und unterrichtete vorwiegend in Athen, Kephissia und Marathon. Selbst nach seiner Rückkehr aus Pannonien (Landschaft südlich der Donau im heutigen Ungarn, Jugoslawien und Österreich), wie Philostratos¹⁶³ berichtet, «*διητᾶτο μὲν ὁ Ἡρώδης ἐν τῇ Ἀττικῇ περὶ τοὺς φιλάτους ἑαυτῷ δήμους Μαραθῶνα καὶ Κηφισιάν*» (verbrachte Herodes seine Zeit in den von ihm geliebten Demen Marathon und Kephissia). Als einmal der Sophist Alexandros, der den Beinamen *Peloplaton* hatte, in Athen Station machte, um Vorlesungen¹⁶⁴ zu halten, und «*ἀκούων δὲ τὸν Ἡρώδη ἐν Μαραθῶνι διαιτώμενον καὶ τὴν νεότητα ἐπακολουθοῦσαν αὐτῷ πᾶσαν γράφει πρὸς αὐτὸν ἐπιστολὴν αἰτῶν τοὺς Ἕλληνας, καὶ ὁ Ἡρώδης „ἀφίξομαι“ ἔφη „μετὰ τῶν Ἑλλήνων καὶ αὐτός“*» (hörte, daß Herodes sich in Marathon niedergelassen hatte und die gesamte Jugend ihm dort zuhörte, schrieb er ihm einen Brief und fragte nach den Griechen, und Herodes antwortete ihm, „mit den Griechen werde auch ich ankommen“). Marathon wurde durch die Anwesenheit des Herodes und durch seinen Unterricht für die Jugend Athens, die kam, ihn zu hören, zu einem Zentrum der Philosophie und Lehre.

Das Museum von Marathon

Im Bereich der Ausgrabungen von Vranas bei Marathon, in der Nähe des mittelhelladischen Friedhofs, steht das Museum von Marathon, das auf Kosten des Antikenliebhabers und Unternehmers Evjenios Panagopoulos errichtet wurde. Im Juli 1975 wurde es eingeweiht und zeigt Antiken von den Ausgrabungen aus dem weiteren Umkreis. Die Ausstellung ist chronologisch geordnet und nach Möglichkeit auch nach Gattungen gegliedert.

ERSTER RAUM

Die Pan-Höhle

In diesem Raum sind fast ausschließlich Keramikfunde der neolithischen Zeit aus der Pan-Höhle bei Oinoe, von der bereits die Rede war, ausgestellt. Einrichtungen aus dem Neolithikum sind auch an anderen Stellen in der Umgebung von Marathon untersucht worden, vorwiegend in Nea Makri; dort sind sogar Reste einer Siedlung gefunden worden, deren Bauten rekonstruiert wurden. Auch konnten zahlreiche Einzelheiten des täglichen Lebens geklärt werden.

Aus der Pan-Höhle ist relativ unversehrte Keramik erhalten, und dies ist nicht erstaunlich, aber bislang fehlen weitere allgemeinere Informationen zum Leben der Menschen während des Neolithikums dort in der Höhle. Die künftige Ausgrabung der Höhle wird unsere Kenntnis dieser Periode, die durch systematisch publizierte griechische Forschungen der letzten Jahre bekannt wurde, in vielen Punkten ergänzen.

VITRINE 1. Keramik des Spätneolithikums (4000–3400 v.Chr.).

Oberes Fach. Ausgestellt ist mattbemalte Keramik mit linearer Verzierung, die mit brauner und schwarzer matter Farbe aufgetragen wurde. Dieser Dekor kommt im späten Neolithikum auf dem gesamten griechischen Festland vor: Streifen, schräge Linien und Winkel, die direkt auf die hellgrundige Gefäßoberfläche gemalt wurden. Hier sind vorwiegend Gefäßfragmente zu sehen, da vollständig erhaltene Gefäße aus dieser Epoche bis heute ein seltenes Phänomen sind. Beachtenswert ist der gebrochene Fuß eines seltenen bauchigen Idols (361) und Gefäßfragmente mit zweifarbigem Dekor (428, 1356).

Mittleres Fach. Fragmente vorwiegend von Gefäßen ähnlicher mattbemalter Keramik mit linearer Verzierung, Metopen, gezahnten Bändern, Zickzacklinien, Gruppen von Streifen, Dreiecken und Rhomben. Unter den Fragmenten ragt die vollständige 56 ge Kanne Nr. 1357 mit kugeligem Bauch hervor. Der größte Teil der Gefäßoberfläche ist unverziert. An gegenüberliegenden Stellen trägt sie einen Dekor aus Gruppen dreier senkrechter Linien, einzeln oder paarweise, die durch schräge getreppte Linien verbunden sind. Die Mündung zieren schmale horizontale Streifen.

Unteres Fach. Fragmente aus dem jüngeren Neolithikum und dem Endneolithikum (4000–3200 v.Chr.), wovon

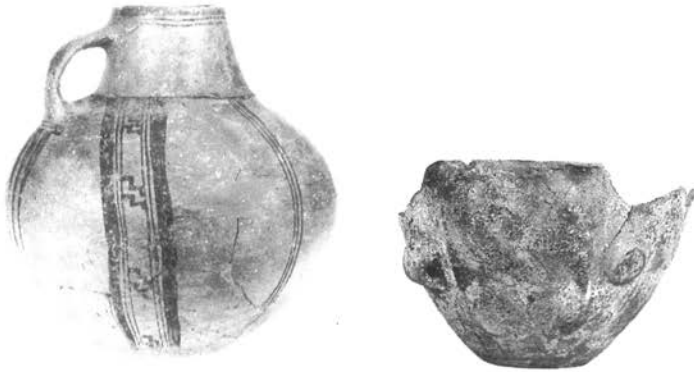


Abb. 56. Neolithische Kanne Nr.1357 aus der Pan-Höhle.

Abb. 57. Tiefe Phiale Nr. 641 aus der Pan-Höhle.

dickwandigen Gefäßen und von Pithoi mit eingeritzter Verzierung oder plastischer (reliefierter) Nachahmung der Seile, mit denen die Menschen damals die Gefäße in Wirklichkeit banden.

VITRINE 2. Die Keramik auf dem oberen und unteren Fach dieser Vitrine ist jünger als die Keramik in der vorigen Vitrine. Sie gehört vorwiegend in das sogenannte Subneolithikum oder die letzte neolithische Periode (3400–3200 v.Chr.).

Oberes Fach. Keramik mit aufgemaltem Dekor, breiter geradliniger Verzierung, die glänzend rot, mal symmetrisch und mal asymmetrisch auf einem dicken gelben Überzug angebracht ist. Dieser Stil ist Attika eigen und kommt bei den neolithischen Funden von der Athener Agora vor. Nahezu unversehrt ist das Gefäß Nr. 641, eine tiefe Schale mit Aufsätzen und etwa in Gefäßmitte senkrechten Ösenhenkeln, durch die eine Schnur gezogen war, damit das Gefäß senkrecht aufhängen konnte. Der neolithische Töpfer verzierte das Gefäß in ro-

57

ter Farbe mit senkrechten Linien und Dreiecken dazwischen. Bemerkenswert sind die Fragmente mit Rillenverzierung, die der Epoche eigen ist.

Mittleres Fach. Jüngere neolithische und subneolithische Keramik aus der Pan-Höhle. Der Dekor ist eingeritzt, einfache und gepunktete Dreiecke, Metopen und Zickzacklinien, getreppete Linien, gepunktete, stehende und hängende Dreiecke, Rhomben. Die Gefäße mit der schrägen Mündung und den großen Henkeln werden für zeremonielle Gefäße gehalten. Auf der Oberfläche des Gefäßes Nr. **1332** ist der Abdruck von Stroh erhalten.

Unteres Fach. Fragmente der sogenannten polierten Keramik. Die Oberfläche der Gefäße ist sorgfältig mit einem Werkzeug, entweder aus hartem Holz oder Bein, poliert. Auf einigen weist die Oberfläche eine farbliche Vielfalt auf, die auf das Brennen zurückzuführen ist.

VITRINE 3. Keramik der Periode Frühhelladisch I (3200–2700 v. Chr.).

Oberes Fach. Fragmente von Gebrauchskeramik mit einer Vielfalt von Henkelformen. Gefäß **1444** weist einen Röhrenausschluß auf, andere besitzen plastischen Dekor, wobei sie Vorbilder aus Metall nachahmen. Bemerkenswert ist das geschlossene kugelige Gefäß **673** mit zylindrischem Hals und zwei doppelten durchbohrten Knubben. Dieses Gefäß wurde bei der Ausgrabung von dem Unterteil des Gefäßes **1396** bedeckt aufgefunden, das mit eingeritzten Kreisen, die mit Punkten ausgefüllt sind, verziert ist. Das Ganze gehörte einer Frau, da in **673** ein

58 Halsband aus Hunderten von Perlen aus blauer Glaspaste, andere aus bemalten Steinen oder Bergkristall, zwei kleine Steinhaken und fünf Meeresmuscheln, wie sie auch heute noch als



Abb. 58. Das kugelige Gefäß Nr. 673, mit dem Gefäß Nr. 1396 bedeckt, aus der Pan-Höhle.

Amulette für kleine Kinder verwendet werden, gefunden wurden. Beachtenswert ist die schwarze Keramik mit weißem Dekor (1399, 1401, 1407).

Mittleres Fach. Fragmente monochromer schwarzer sowie ganz mit kräftiger roter Farbe bemalter Keramik.

Unteres Fach. Die ausgestellten Fragmente sind Gefäßteile mit Henkel. Einer ist eine senkrecht durchbohrte Knubbe (1436), ein anderer zylindrisch (1437), ein weiterer bandförmig (1449); sie zeigen die Vielfältigkeit der Formen im Töpferhandwerk der fortgeschrittenen frühhelladischen Zeit.

ZWEITER RAUM

In diesem Raum sind nur Keramik und Kleinkunst ausgestellt, die aus Gräbern von Kykladenbewohnern der frühkykladischen Zeit (3200–2000 v.Chr.) bei Tsepi, einige hundert Meter nördlich vom Museum, aus mittelhelladischen Gräbern (2000–1600 v.Chr.), die sich unter einer Überdachung neben dem Mu-

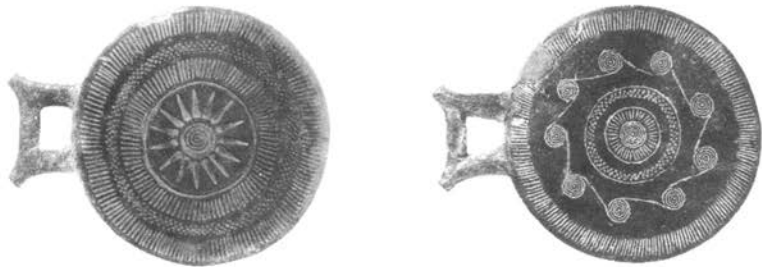


Abb. 59. Pfannenförmiges Gerät Nr. 58 aus Tsepi.

Abb. 60. „Kykladenpfanne“ Nr. 74 aus Tsepi.

seum befinden, stammen, sowie Gefäße der geometrischen und archaischen Zeit, Produkte aus attischen Werkstätten, die in Gräbern der Umgebung von Marathon gefunden wurden.

VITRINE 4. Gefäße aus dem Friedhof von Tsepi, frühhelladisch I (3200–2700 v. Chr.).

Oberes Fach. Die bedeutendsten Exponate sind zwei **59–60** „Kykladenpfannen“ **58** und **74**, und eine Schale **39**. Die pfannenförmigen Geräte der frühhelladischen Zeit sind Gegenstand zahlreicher Untersuchungen geworden und zu ihrer Verwendung sind viele Erklärungen vorgeschlagen worden, ohne daß eine auf allgemeine Anerkennung gestoßen wäre. **74** zeigt auf der Unterseite eine eingeritzte Verzierung. Um den Rand läuft eine Zone aus dichten radialen Strichen, gefolgt von einer Zone mit neun Gruppen konzentrischer Kreise, die untereinander durch Tangenten verbunden sind. Dadurch entsteht das Bild einer laufenden Spirale, ein Motiv, das in allen Epochen der griechischen Kunst von der mykenischen Zeit bis zur Spätantike vorkommt. Das Innere des Feldes wird von weiteren konzentrischen Kreisen, winzigen Dreiecken und strahlenförmigen Strichen ausgefüllt. Auch das zweite pfannenförmige Gerät **58** trägt einen Dekor aus Kreismu-

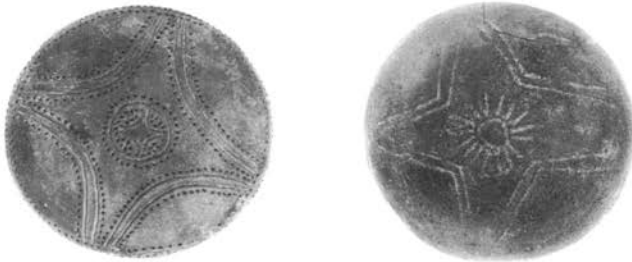


Abb. 61. Kykladenschale oder Pyxisdeckel Nr. 39 aus Tsepi.

Abb. 62. Kykladenschale Nr. 73 aus Tsepi.

stern mit dichten Strichen und winzigen Dreiecken sowie einer Spirale im Zentrum, von der 15 Strahlen ausgehen. Hinsichtlich des Dekors erwähnenswert ist die Schale oder der Pyxisdeckel 39, 61 der auf der Unterseite einen eingeritzten vierstrahligen Stern und in dessen Zentrum einen weiteren Stern in einem kleineren Kreis aufweist. Jede Ritzlinie ist von Punktreihen eingefasst, die den Dekor noch lebendiger gestalten. Die Kykladenschale 73 zeigt 62 auf dem Boden einen eingeritzten vierstrahligen Stern und in seinem Zentrum einen von Strahlen umgebenen Kreis.

Mittleres Fach. Kleine geschlossene Gefäße mit eingeritztem Dekor, größtenteils von kugeliger Form, einige mit breiter Mündung. Ihre Verzierung besteht aus eingeritzten Linien, kurzen vertikalen Strichen am Halsansatz (69), einer Linie und Punkten (658), Linien auf dem Bauch (830), Zickzacklinien (37, 647), eingeritzten Spiralen (53).

Unteres Fach. Die Gefäße hier gehören zur gewöhnlichen Gebrauchskeramik, sind unverziert und weisen unterschiedliche Formen auf; geschlossene kugelige Gefäße, konische Becher, eine Kanne vom kykladischen Typus und Schalen. Bemerkenswert sind die Werkzeuge aus Stein und Knochen, Reiben,

eingetiefte Brettchen aus Bein, die vielleicht zum Zerreiben von Farben dienten.

VITRINE 5. Auch in dieser Vitrine sind ein paar der zahlreichen Funde aus den Gräbern des frühhelladischen Friedhofs von Tsepi (3200–2700 v.Chr.) ausgestellt.

Oberes Fach. Idole, Schmuck und kleine Gegenstände des täglichen Lebens. Die drei Kykladenidole **298**, **304** und **453** geben die menschliche Gestalt schematisch wieder; der Kopf geht unmittelbar in den Hals über, die Arme sind dreieckige Fortsätze an den Seiten, der Körper ist viereckig. Das Idol **454** ist weiter entwickelt. Der Kopf ist dreieckig und der Hals lang, der Körper und die Beine sind verkümmert angegeben.

Mittleres Fach. Kleine Gefäße des täglichen Gebrauchs, Fragmente unterschiedlicher Formen von silbernen Bändern, die als Schmuck dienten (**44** ist vergoldet), eine winzige Axt (**29**), Perlen aus Steatit und Bronze, Kernstücke und Klingen aus Obsidian, d.h. Bruchstücke vulkanischen harten, schwarzen und glasartigen Gesteins, wie es auf der Kykladeninsel Melos vorkommt. Schmale längliche Stücke dieses Gesteins mit gezahnten Kanten dienten als Messer oder Werkzeuge. Die Kerne sind größere Stücke, aus denen durch kunstvolles Abschlagen die Klingen hergestellt wurden.

Unteres Fach. Beherrschend durch seine Größe ist hier **64** das kugelige Gefäß **66**. Seine Höhe (18 cm) entspricht nahezu seinem Durchmesser (19,2 cm). Es hat einen schmalen, konischen Hals, und zum Aufhängen besitzt es zwei senkrechte, durchbohrte Knubben. Dieses Gefäß scheint nicht zu den gewöhnlichen gehört zu haben, da es der Töpfer mit dichten, vertikalen plastischen Rippen verzierte, die unter dem Hals ansetzen und an der Standfläche oder etwas darüber enden.



Abb. 63. *Kykladenidol Nr. 304 aus Tsepi.*

Abb. 64. *Kugeliges Gefäß Nr. 66 aus Tsepi.*

Abb. 65. *Feuersteinklinge Nr. 586 aus Nea Makri.*

Wie es bei den Grabbeigaben fast die Regel ist, sind die Gefäße hier unversehrt. Ihre Formen wiederholen sich.

Sehenswert ist die außergewöhnlich große Klinge aus Feuerstein (586), Länge 28 cm, mit gezahnten Kanten. Sie stammt aus Nea Makri und wurde in einer Schicht der frühhelladischen Zeit gefunden. **65**

VITRINE 6. Die Gefäße und anderen Grabbeigaben in dieser Vitrine stammen aus den Grabhügeln der mittelhelladischen (2000–1600 v. Chr.) und späthelladischen (1600–1100 v. Chr.) Zeit, die sich neben dem Museum befinden.

Oberes Fach. Aus Grabhügel I stammen die Schnabelkannen, von denen **6** unverziert ist und **7** und **10** inzwischen verriebebenen matten Dekor aus Linien und Dreiecken aufweisen. Die Kantharoi (**3** ist grau mit der charakteristischen horizontalen **66**



Abb. 66. Kantharos Nr. 3 aus Vranas.

Riefelung) sind die Gefäße, die der mittelhelladischen Zeit eigen sind.

Mittleres Fach. Auch hier sind wieder die bekannten Gefäßformen der mittelhelladischen Zeit zu sehen, die Kanne (1) und der Kantharos (4). Weitere Formen sind der bikonische Askos (12) und das pithosförmige minysche Gefäß mit dem Korbhenkel (9). Grabbeigaben sind der Bergkristall (458), die Pfeilspitzen aus Obsidian, Feuerstein und Bronze, das Bronzemesser (20) und die Wirtel aus Stein (2). Auf dem mittleren Fach stehen auch noch drei sehr kleine mykenische Gefäße (14. Jh.v.Chr.), ein einhenkiger Becher (20), ein Amphoriskos (15) und eine Bügelkanne (32).

Unteres Fach. Die meisten Gegenstände auf diesem Fach gehören in die mykenische Zeit (SH III A und B, 1400–1200 v. Chr.). Es sind die bekannten Gefäßformen, Bügelkannen (29, 30), Alabastra (26, 27), Kännchen (24), Kyathoi (22, 25) und ein Becken (23). Es gibt recht viele Wirtel aus Ton, Steatit und Stein, Perlen aus Fayence und Sardonyx.

Beachtenswert sind zwei Gefäße der mittelhelladischen Zeit, die bei der Ausgrabung einer Siedlung bei Plasi, nahe dem Meer von Marathon, gefunden wurden. Das eine (700) ist eine Schnabelkanne mit Mattmalerei: braune und rote Streifen am

Hals sowie die Darstellung eines Vogels in Umrißzeichnung, der seinen Kopf nach rechts wendet. Das andere Gefäß (701) ist ebenfalls eine Kanne; sie wurde bis zur Höhe von 21 cm restauriert. Von der Darstellung, mit der sie verziert war, ist auch hier ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln erhalten, der mit schwarzer und roter Farbe gemalt ist.

Diese Gefäße sind besonders interessant aufgrund des kykladischen Typus, zu dem sie gehören, ein Hinweis auf eine Verbindung Marathons mit den Kykladen in der mittelhelladischen Zeit.

VITRINE 7. Vor einer Reihe von Jahren, 1934 und 1939, untersuchte G. Sotiriadis in der Nähe des mykenischen Kuppelgrabes einen Friedhof der geometrischen Zeit, aus dem eine Menge sehr gut erhaltener Gefäße stammt. Die Formen dieser Gefäß sind die üblichen der attischen geometrischen Keramik.

Oberes Fach. Die Lekythos 101 trägt auf nur einem Teil des Gefäßes eine Verzierung aus einer fortlaufenden Zickzacklinie und schmalen Streifen, wohingegen der Rest des Gefäßes dunkel überzogen ist. Die Kanne 836 hat die Form eines heutigen Flaschenkürbis und ist auf beiden Seiten mit konzentrischen Streifen verziert. Auf der einen Seite sind die Streifen mit spitzen Dreiecken und Zickzacklinien gefüllt, auf der anderen befinden sich auf einem Streifen anstelle von Dreiecken Rhomben. Das Zentrum nimmt ein tongrundiges Kreuz ein, das mit schwarzen Linien ausgefüllt ist. Die Oinochoe 842 mit dem gedrehten Henkel ist ganz verziert: auf dem Hals, der Schulter und dem Bauch trägt sie einen schraffierten Mäander. Dazwischen verlaufen dunkle Streifen, Zickzacklinien oder ein Strahlenkranz.

Das Gefäß 846 in Vogelgestalt steht auf einem niedrigen konischen Fuß, der Henkel ist bogenförmig. Auf der einen Seite ist es mit schrägen parallelen Linien verziert, auf der anderen mit einem Netzmuster.

Mittleres Fach. Die Pyxiden sind eine charakteristische Gefäßform der geometrischen Zeit. Ihre Verzierung besteht hauptsächlich aus Mäandern auf der Wandung oder Metopen mit Hakenkreuz, vierblättriger Rosette oder vertikalen Zickzacklinien, Elemente, die man auf den Pyxiden **88**, **123** und **193** antrifft. Interessant sind die Tonperlen mit vielfältigen Formen, kugelig, bikonisch, zylindrisch, die mit eingeritzten oder eingestempelten Kreisen, Metopen oder Spiralen verziert sind.

Unteres Fach. Die Amphora **79** weist am Hals zwei vertikale Henkel und eine schlichte Verzierung auf. Eine quadrati-



Abb. 67. Geometrische Pyxis Nr. 192, gefunden beim Skorpio Potami.

Abb. 68. Geometrische Amphora Nr. 853, gefunden beim Skorpio Potami.





Abb. 69. Hoher geometrischer Becher
Nr. 107, gefunden beim Skorpio Po-
tami.

sche Metope am Hals hat als Hauptmotiv vier horizontale Zickzacklinien, die von Streifen und kleinen vertikalen Linien begrenzt werden, wohingegen das übrige Gefäß mit dunklen Zonen überzogen ist, die von schmalen dunklen und hellen Streifen unterbrochen werden. Dieser Dekor ist für die Zeitstufe typisch und war um die Mitte des 9. Jhs.v.Chr. üblich.

Die Pyxis **192** hat eine Verzierung aus Metopen mit Mäandern, Hakenkreuz, Kreis-Tangentenmuster, Dekorationsmotive, von denen einige auf der Amphora **853** zu sehen sind, die ebenfalls mit einem Mäander, Dreiecken und Liniengruppen verziert ist. **67** **68**

VITRINE 8. Die Keramik hier ist zeitgleich mit den Gefäßen aus Vitrine 7; sie stammt aus den an Grabbeigaben reichen Friedhöfen Marathons aus der geometrischen Zeit. In Vitrine 7 war der vorherrschende Gefäßtypus die dicht verzierte Pyxis. Hier treten die mit menschlichen Figuren oder geometrischem Schmuck verzierten Becher hervor.

Oberes Fach. Vorherrschend sind die hohen Becher mit über den Rand gezogenem Henkel. Auf **134** ist zwischen Zonen aus Dreiecken ein Reigen von neun Männern dargestellt, die **69** lange Stäbe halten. Auf **107** sind es sechs Frauen, die Zweige halten, auf **125** sind Schwäne in Silhouette, Rhomben und gegitterte Dreiecke dargestellt. Auf **117** sind Dreiecke und Schachbrettmuster gemalt. Der Kantharos **95** hat als Hauptverzierung drei Metopen, von denen die mittlere ein Schachbrettmuster zeigt, die seitlichen hingegen Vögel. Das zweihenkelige Gefäß **82** mit den tief angebrachten Henkeln trägt die Darstellung eines Hirsches mit Geweih zwischen zwei Vögeln.

Mittleres Fach. Größer als gewöhnlich ist die Hydria **845** mit der schlichten Verzierung aus Linien, Streifen und einer Metope im Zentrum, die mit vier Gruppen ineinandergeschachtelter Dreiecke gefüllt ist. Ebenfalls größer als gewöhnlich ist die kugelige Pyxis **143**, von der auch der gewölbte Deckel mit halb-



Abb. 70–71. Geometrische Kleeblattkanne Nr. 108 aus der Gegend südlich von Marathon.

kugeligem Knauf erhalten ist. Ihre Verzierung ist rein geometrisch: Mäander, Zickzacklinie, Rhomben, Streifen, Dreiecke. Die Kleeblattkanne **108** hat auf der Vorderseite als Verzierung zwei antithetische Vögel, eine Zickzacklinie und vier vertikale Wellenlinien. Auf der Rückseite wird die gleiche Verzierung ohne die Vögel wiederholt, wohingegen sich auf den Seiten je fünf konzentrische Kreise mit einem Stern in der Mitte befinden. **70-71**

Unteres Fach. Die einhenkeligen Kyathoi **145**, **146** und **148** sind bescheidene Gefäße, die in einem Kindergrab in Marathon gefunden wurden. Der Kalathos **135** trägt Metopen mit vierblättrigem Dekor und antithetische Vögel, wohingegen auf den übrigen Gefäßen, dem Becher **147**, den Kyathoi **140** und **141** und dem Skyphos **137** die Verzierung spärlicher ist; sie besteht aus Zickzacklinien, Rhomben und Punkten, Bändern oder innen und außen nur aus einem dunklen Überzug.

VITRINE 9. Die Vitrine enthält archaische attische Keramik, die aus Gräbern der Umgebung von Marathon stammt. Genauer gehört sie in die Zeit vom 2. Viertel des 6. Jhs.v.Chr. bis zum Anfang des 5. Jhs.v.Chr. Die meisten der Gefäße sind Produkte aus bekannten mittelmäßigen attischen Werkstätten, wie z.B. des Polos-Malers und der Schwan-Gruppe.

Oberes Fach. 1456: Auf dem Hals des geschlossenen schwarzfigurigen Gefäßes ist die Darstellung einer Flügelfrau zwischen zwei Sphingen erhalten. **460:** Ebenfalls eine Sphinx und ein Hahn sind auf der Schulter der Lekythos wiedergegeben, wohingegen auf dem Bauch des Gefäßes eine zwischen zwei älteren Männern laufende Flügelfigur dargestellt ist. **567:** Auf der zum größten Teil ergänzten schwarzfigurigen Choenkanne ist ein nach rechts gewandter reitender Krieger erhalten. **678:** Auf der schwarzfigurigen Lekythos sind Männer und Frauen darge-

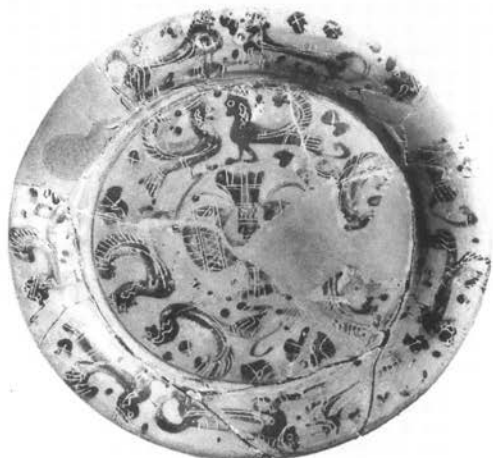


Abb. 72-73. Schwarzfiguriger Teller Nr. 566.

stellt, die sich nach rechts wenden. **566:** Auf dem schwarzfigurigen Teller sind Sphingen und Sirenen, antithetisch oder gereiht, die vorherrschenden Verzierungselemente. **72-73**

Mittleres Fach. 221: Ein kleiner schwarzfiguriger Lebes Gamikos, auf dem antithetische Enten und ein Phantasiewesen mit Löwenkopf und -mähne und Vogelkörper dargestellt sind. **729:** Ein kugeliger Aryballos mit Enten und Rosetten. **1478:** Fragment eines geschlossenen Gefäßes mit Tierfriesen. Auf dem ersten ein Löwe nach rechts, auf dem zweiten Hirsche nach rechts. **1477:** Gefäßfragment mit der Darstellung eines Hahnes auf dem Bauch. **211:** Pyxis mit der Darstellung von Schwänen. **730:** Kothon mit einer Entenreihe. **187:** Kotyle mit antithetischen Tieren. **465:** Kotyle mit der Darstellung eines Vogels mit geöffneten Schwingen und zweier antithetischer Löwen.

Unteres Fach. 281: Unvollständige Tonmaske aus Plasi. **105:** Terrakottastatue einer thronenden Göttin. **102:** Tongürchen eines Schweines mit weißen Farbresten. Die Figuren **102** und **105** wurden in einem Grab bei Hagios Andreas gefunden. **262** und **467:** Zwei Lekythoi desselben Typus (Deianeira) aus Gräbern in der Umgebung von Marathon.

DRITTER RAUM

Raum des Tropaion

Die große Schlacht im September 490 v. Chr. wurde bereits ausführlich behandelt. Hier sind einige Stücke ausgestellt, die an sie erinnern. In der Mitte des Raums ist der Teil eines bedeuten-

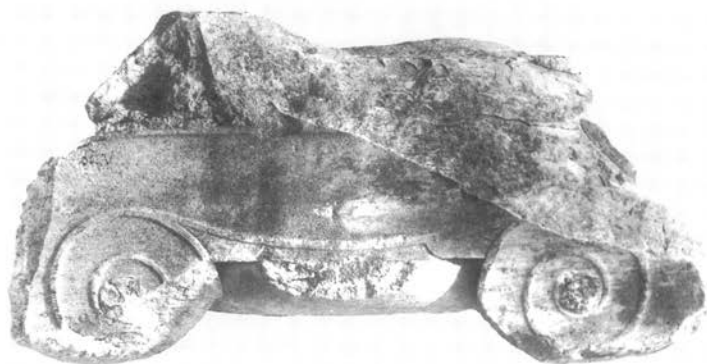


Abb. 74. Das ionische Kapitell des Tropaion; Seitenansicht.

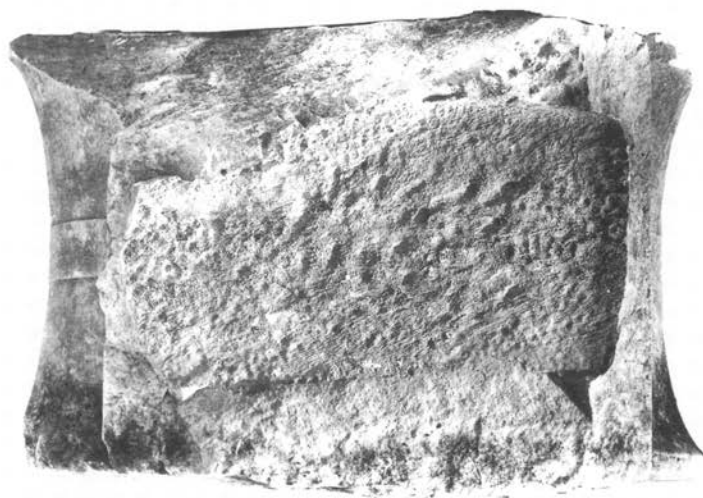


Abb. 75. Das ionische Kapitell des Tropaion; Aufsicht.

den Monuments der Geschichte Athens aufgerichtet: zwei Trommeln und das Kapitell der Säule, auf der die Athener das Tropaion ihres großen Sieges bei Marathon 490 v. Chr. aufgestellt hatten, vielleicht eine Nikestatue. Das gesamte Tropaion bestand also aus einer alleinstehenden, unkannelierten Säule mit ionischem Kapitell, auf dem eine Nikestatue mit wehendem Gewand stand¹⁶⁵. Das Kapitell war mit kräftigen Farben bemalt. Auf seinem Echinus ist noch die Form des ionischen Kymation mit Eiern und Lanzettspitzen erhalten. In der damaligen Einsamkeit des Feldes symbolisierte das Denkmal den Kampf Athens für die Freiheit und das Opfer seiner 192 Söhne, die dort für immer unter der Erde des Grabhügels blieben, der sie bedeckte. Auf dieses Tropaion bezieht sich die Geschichte des Themistokles, die Plutarch¹⁶⁶ im Leben des Nauarchos erzählt: *«νέος ὢν ἔτι τῆς ἐν Μαραθῶνι μάχης πρὸς τοὺς βαρβάρους γενομένης καὶ τῆς Μιλτιάδου στρατηγίας διαβοηθείσης σύννους ὀρᾶσθαι τὰ πολλὰ πρὸς ἑαυτῷ καὶ τὰς νύκτας ἀγρυπνεῖν καὶ τοὺς πότους παραιτεῖσθαι τοὺς συνήθεις, καὶ λέγειν πρὸς τοὺς ἐρωτῶντας καὶ θαυμάζοντας τὴν περὶ τὸν βίον μεταβολήν, ὡς καθεύδειν αὐτὸν οὐκ ἔφη τὸ τοῦ Μιλτιάδου τρόπαιον»* (Auch wenn er noch ein junger Mann war bei der Schlacht von Marathon, die gegen die Barbaren erfolgte, und die Feldherrntat des Miltiades berühmt wurde, sah man ihn meistens nachdenklich mit sich; die Nächte war er schlaflos und vermied die Gewohnten Gelage und sagte zu denen, die ihn fragten und seinen Lebenswandel bewunderten, daß ihn das Tropaion des Miltiades nicht schlafen lasse).

Die Marmorstele **19** ist ein Grenzstein des Athena-Heiligtums aus dem Anfang des 5. Jhs. v. Chr. *ἄρορος τεμένος Ἀθηνάας* (Grenze des Temenos der Athena) ist mit großen Buchstaben in diese Stele gemeißelt, die östlich der Hagios-Demetrios-Kirche in der Nähe des Museums¹⁶⁷ gefunden wurde.

Die andere Marmorstele (**21**), Höhe 1,60 m, besitzt Inschriften auf beiden Seiten. Auf der einen Seite ist sehr fragmentarisch ein **76**

74-75

Text aus dem Ende des 6. Jhs.v.Chr. erhalten, der wahrscheinlich in Zusammenhang mit politischen und gesetzlichen Reformen durch Kleisthenes nach dem Sturz der Peisistratiden Ende des 6. Jhs.v.Chr. steht. Auf der anderen Seite der Stele wurde in dem Jahrzehnt 490–480 v.Chr. ein Beschluß aufgezeichnet, mit dem die Art und Weise der Archontenwahl für die Wettkämpfe der Herakleia von Marathon¹⁶⁸ bestimmt wurde, ein Fest, das nach der Schlacht von 490 v.Chr. eingerichtet wurde:

- [M]αρ[αθῶν]ἰ ἠερακλείο[ις τὸ]-
 [ν] ἀγῶν[α] τιθεῖναι τὸς ἀ[θλοθ]-
 3 ἑτάς· τριάκοντα ἀνδρ[ας ἕς]
 τὸν ἀγῶνα ἐπιόφασθ[αι ἕκ]
 τῶν ἐπιδέμοι, τρεῖς ἕκ [φυλῆ]-
 6 ς ἠεκάστες, ἡυποσχομ[ένους]
 ἐν τῷ ἠιερῷ ὅς ἂν οἰ[όν τ' ἔ]-
 ι χσυνδιαθέσεν τὸν ἀ[γῶνα,]
 9 μὲ ὄλεζον ἔ τριάκοντ[α ἕτε]
 γεγονότας· τούτος δὲ [τὸς ἄ]-
 νδρας ὁμόσαι ἐν τῷ ἠ[ιερῷ]-
 12 ι καθ' ἠερῶν· ἐπιστατῆ[σαι δ]-
 [ἔ - -]

In Marathon richten den Wettkampf der Herakleia die Athlotheten ein; dreißig Männer werden für den Wettkampf von den Anwesenden ausgewählt, drei aus jeder Phyle, von denen, die im Heiligtum versprochen haben, soweit sie können zu helfen, daß der Wettkampf geschehe. Sie sollen nicht jünger als dreißig Jahre



Abb. 76. Regelung zur Durchführung der Herakleia von Marathon.

sein, und diese
 Männer schwören im Heiligtum,
 auf den heiligen Opfern. Im Beisein
 [-----]

Die Inschrift **34** aus der Umgebung von Valaria ist auf der **77**
 Vorderseite der Basis eines Weihgeschenks eingemeißelt, das
 dem Herakles in seinem Heiligtum geweiht worden war. Sie
 wird um die Mitte des 5. Jhs.v.Chr. datiert und ist metrisch.
 Erhalten ist der Beiname des Gottes, *ἐμπύλιος*, d.h. der, der
 sich bei den Toren befindet. Dies spielt auf die Lage des Hera-
 kles-Heiligtums an, das sich in dem engen Durchlaß zwischen
 dem Mikro Helos von Marathon zur Meerseite und dem Berg
 Agrieliki befand. Dieser Durchlaß wurde in der Antike *Pylai*

genannt. Nach der wahrscheinlichsten Lesung und Ergänzung hieß die Inschrift¹⁶⁹ der Basis folgendermaßen:

Ἡρακλεῖ τόδ' ἄγαλμα τελεσ[- - - - -]
τόμπυλίοις ἀνέθεκε Ἡρακ[λείοισι - - -].

(Dem Herakles, dieses hier, daß er sich freue - - -
hat es für den Sieg bei den Herakleia Empylia geweiht).

VITRINE 10. In dem Raum stehen zwei Vitrinen mit Keramik. In diesen sind die Gefäße ausgestellt, die bei der Ausgrabung des Grabhügels der Athener durch den Allgemeinen Antikendienst, geleitet von dem Ephoros V. Stais, gefunden wurden.

Die meisten Gefäße sind schwarzfigurige Lekythen mit unterschiedlichen Darstellungen und Verzierungen, gewöhnliche Grab-



Abb. 77. Weihepigramm eines Siegers bei den Herakleia von Marathon.

beigaben aus der Zeit um 490 v.Chr., wohingegen sich ein paar Gefäße durch ihre Qualität oder ihre Größe hervorheben¹⁷⁰.

Oberes Fach. 764a: Schwarzfigurige Dreifußpyxis aus der Mitte des 6. Jhs.v.Chr. Auf jedem Fuß befindet sich eine Darstellung. **78**
 a) Poseidon mit dem charakteristischen Dreizack und der erhobenen linken Hand. Links von ihm besteigt Athena in voller Rüstung ein Viergespann. Davor ein bekleideter Mann. b) Eine Göttin steigt auf einen Wagen mit vier Pferden, davor ein sitzender Mann. Im Hintergrund spielt Apollon die Lyra; vor ihm eine Frau mit erhobener Hand. c) In der Mitte spielt ein Mann, vielleicht Apollon, die Lyra; links und rechts von ihm blicken zwei bekränzte Frauen zu dem Gott und halten dabei in der erhobenen Hand eine Blume. **740:** Schwarzfigurige Lekythos, ein Werk des sogenannten Marathon-Malers. Dionysos im Himation und mit einer roten Tanie bekränzt besteigt ein Vier-



Abb. 78. Schwarzfigurige Dreifußpyxis Nr. 764a aus dem Grabhügel der Athener.

gespann. Im Hintergrund eine Mänade mit konischer Frisur und eine tanzende Frau. **758:** Schwarzfigurige Lekythos mit der flüchtigen Darstellung einer knienden Frau und einer unbestimmbaren Gestalt. **750:** Schwarzfigurige Lekythos; Athena im Kampf mit einem Giganten zwischen reitenden Amazonen. **754:** Mit einer Palmettenreihe verzierte Lekythos. **739:** Verriene und fragmentarische schwarzfigurige Lekythos. Herakles mit erhobener Keule, Löwe, Athena und Hermes. **737:** Schlecht erhaltene schwarzfigurige Lekythos. Hermes mit Kerykeion und Flügelschuhen, Zweigespann. Im Hintergrund eine stehende Frau mit Krotala. Dionysos und eine Frau, vielleicht Ariadne, besteigen einen Wagen. **738:** Theseus kämpft mit dem Minotaurus. Links und rechts von ihm eine Frau. **741:** Zwei Paare tanzender Silene und Mänaden.

Mittleres Fach. **848:** Rotfigurige Kylix. Im Inneren ein Kreis mit einem schwarzen Mäander. Von der Darstellung sind der Ellenbogen und die Fußenden einer nach rechts laufenden Gestalt erhalten. **847:** Pyxis. Der Deckel ist nicht erhalten. Innen und außen schwarz gefirnißt. **746b:** Skyphosartige Kylix. Schwarzgefirnißt mit Ausnahme eines Streifens unter der Lippe auf der Innen- und Außenseite. **763:** Plemochoe-Kothon mit rotbraunem Überzug und Spuren weißer Bemalung. **766:** Große schwarzfigurige Lekane. Innen: Im Zentrum Wirbel und um diesen umlaufend drei breite konzentrische Kreise. Oben auf dem Schalenrand Rosetten, auf dem vertikalen Rand Striche. Außen: Ein Fries mit Ebern und Hirschen. Darunter ein Strahlenkranz. **755:** Schwarzfigurige Lekythos des Marathon-Malers. Satyr auf einem Viergespann nach rechts. Vor dem Viergespann ein Satyr, dahinter Dionysos und eine Mänade. **749:** Schwarzfigurige Lekythos. Erhalten sind Teile menschlicher Gestalten. **752:** Schwarzfigurige, mit einer Palmettenreihe verzierte Lekythos.



Abb. 79. Lekane Nr. 766 aus dem Grabhügel der Athener.

759: Schwarzfigurige Lekythos mit zwei liegenden Männern zwischen zwei sitzenden Frauen. **745:** Schwarzfigurige Lekythos, auf der zwei reitende Epheben dargestellt sind. **751:** Schwarzfigurige Lekythos, auf der nur der Teil einer Quadriga erhalten ist. **756:** Schwarzfigurige Lekythos; drei menschliche Gestalten tanzen vor einem stehenden Mann. **757:** Schwarzfigurige Lekythos mit der Darstellung der Athena, die zwischen zwei reitenden Gestalten mit einem Giganten kämpft. **850:** Schwarzfigurige Lekythos; dargestellt sind Dionysos auf einem Wagen und ein Silen. **760** und **753:** Schwarzfigurige mit Palmettenreihen verzierte Lekythoi. **742:** Schwarzfigurige Lekythos mit der Darstellung eines Wagens. **744:** Schwarzfigurige Lekythos mit der Darstellung einer nach rechts gewandten Quadriga mit dem Wagenlenker. **748:** Schwarzfigurige Lekythos, auf der eine Quadriga nach rechts und menschliche Gestalten wiedergegeben sind. **746:**

Schwarzfigurige Lekythos. Herakles greift eine Bestie an (vielleicht den erymanthischen Eber, wie auf 747). 747: Schwarzfigurige Lekythos. Herakles greift den erymanthischen Eber an.

- Unteres Fach. 762a:** Schwarzfigurige Hydria. Auf der
- 80 Vorderseite ein Bildfeld zwischen den horizontalen Henkeln: Im Zentrum Dionysos, hinter ihm ein Widder. Links und rechts zwei Satyrn, die auf ihrer rechten Schulter je eine Mänade tragen. 849: Schwarzfigurige Lekythos. Ein Reiter zwischen zwei Satyrn. 743: Schwarzfigurige Lekythos. Ein reitender Krieger zwischen zwei Hoplitern. 762b: Kugeliges Gefäß mit weiter
- 81-82 Mündung und zwei horizontalen hochgezogenen Henkeln an



Abb. 80. Schwarzfigurige Hydria Nr. 762a aus dem Grabhügel der Athener.

der Schulter. Ohne Hals; es enthielt verbrannte Knochen. Auf der Schulter eine Hakenreihe. Auf dem übrigen Körper einfache unterschiedlich breite Streifen. Aufgrund der Form wird es mit der antiken *Sipyre* identifiziert, ein Gefäß, in dem man in der Antike Weizenmehl oder Getreide aufbewahrte.

Stais stellte die gewagte Behauptung auf¹⁷¹, daß dieses Gefäß die Gebeine eines Strategen, des Kallimachos oder des Stesilaos, enthielt, eine Auffassung, die von Semni Karouzou übernommen wurde, sich aber nicht beweisen läßt. Das Gefäß ist nicht attisch, wie zuerst Stais beobachtete, möglicherweise ist es eretrisch. Die Niederlegung der Knochen eines Toten aus der Schlacht in diesem Gefäß zeigt in jedem Fall eine bevorzugte Behandlung gegenüber den übrigen 191. Jedoch entbehrt jede Behauptung hinsichtlich der Identität des Toten jeglicher Grundlage.

Außer den Gefäßen, die in der Vitrine 10 ausgestellt sind, wurde im Verlauf der Ausgrabung des Grabhügels der Athener auch eine schwarzfigurige Amphora in Fragmenten gefunden **83**



Abb. 81–82. Aschenurne in Form einer Kalpis Nr. 762b aus dem Grabhügel der Athener.

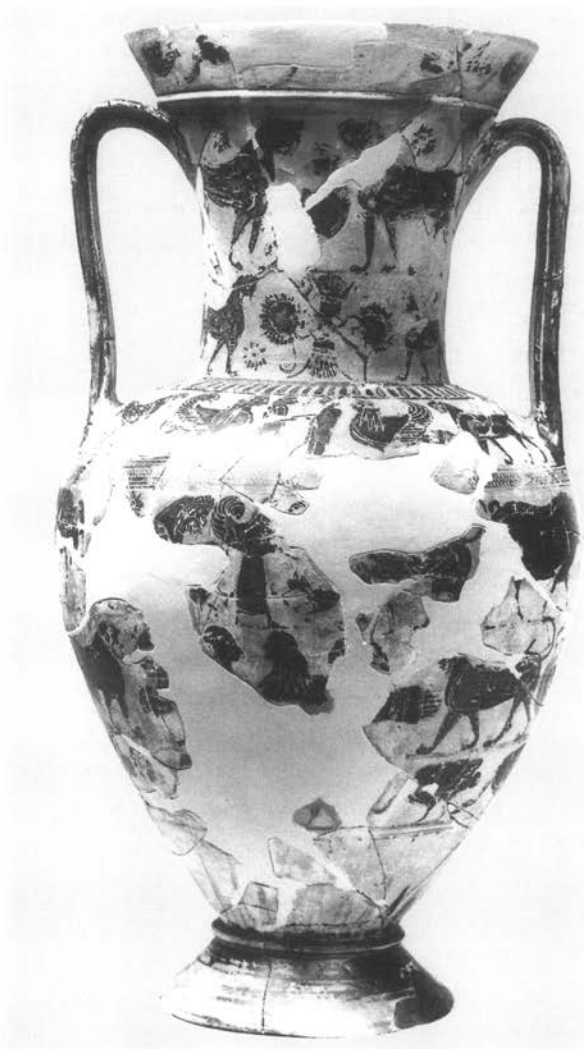


Abb. 83. Schwarzfigurige Amphora des Sophilos, NM Nr. 1036, aus dem Grabhügel der Athener.

(NM 1036), Höhe 0,635 m, ein Werk des Sophilos, des ersten namentlich bekannten Vasenmalers, der seine Blütezeit in dem Jahrzehnt 580–570 v. Chr. hatte. Auf dem hohen Hals sind antithetisch zwei Sirenen dargestellt; zwischen ihnen eine Palmette, auf der ein Löwe oder Panther steht. Darunter antithetisch zwei Sphingen, die von dem stehenden Gott Hermes getrennt sind, der sich nach rechts wendet. Am Rande dieser Darstellung jeweils ein Löwe und ein Panther. Auf der anderen Seite des Halses sind oben eine Sirene und rechts und links jeweils ein Panther dargestellt. Darunter zwei Löwen, getrennt durch ein Lotos-Palmettenkreuz. Auf dem Gefäßkörper, sehr fragmentarisch, Darstellungen in Bildfriesen: a) Antithetische Löwen, ein Lotos-Palmettenkreuz und zwei Sirenen; auf der anderen Seite Hermes mit Kerykeion, eine Göttin mit Szepter, Sirene und Panther. b) Zwei sitzende Sphingen, zwischen ihnen ein Lotos-Palmettenkreuz, Panther, Wildschwein; auf der anderen Seite hält die geflügelte Artemis mit ihren Händen zwei Löwen am Schwanz. c) Zwei Sirenen, Panther und Schwan; auf der anderen Seite antithetisch zwei Wildschweine und zwischen ihnen Löwe und Panther. d) Bildfrieze mit Enten. Ein ähnlicher Bildfries befindet sich am äußeren Mündungsrand auf dem oberen Teil des Gefäßes.

Einige der Gefäße in Vitrine 10, die Lekythoi 737–741, sind Werke des sogenannten Marathon-Malers, wie er konventionell nach eben diesen Lekythoi genannt wurde. Bestimmte Charakteristika dieser Gefäße sind auch auf anderen Vasen aus anderen Gegenden Attikas anzutreffen, Anhaltspunkte, die auf die Existenz einer organisierten Werkstatt hinweisen, die ihre Waren in ganz Attika verkaufte.

VITRINE 11. Diese Vitrine enthält schwarzfigurige Keramik aus dem Anfang des 5. Jhs.v.Chr., die aus dem Grabhügel stammt, den

man für den Grabhügel der in der Schlacht von 490 v. Chr. gefallenen Plataier hält. Auch hier sind die Lekythoi sehr zahlreich, es gibt aber auch andere Gefäße, wie Teller und eine Loutrophoros¹⁷².

- Oberes Fach. 158 und 159:** Henkellose Kyathoi mit niedrigem Fuß, schwarzgefirnißt. **154:** Schwarzgefirnißter Kyathos. **84 156:** Schwarzfiguriger Teller des Typus A. Um den Rand läuft eine Rille, und er weist zwei Befestigungslöcher auf. Auf dem Rand eine aufgemalte Lotosknospenkette. Auf der Innenseite Darstellung eines Hopliten, der einen anderen fliehenden verfolgt. **85 157:** Teller, ähnlich wie **156**. Auf dem Rand ein Myrtenkranz. Auf der Innenseite eine Mänade nach rechts. Links und rechts zwei tanzende Satyrn. **155:** Schwarzgefirnißte skyphosartige Kylix.

Mittleres Fach. 164: Henkelloser Kyathos, außen schwarzgefirnißt. **176:** Kleiner schwarzgefirnißter Fußnapf. **162:** Omphalosschale, innen schwarzgefirnißt. **175:** Omphalosschale. **161:** Schwarzgefirnißte Kotyle. **163:** Henkelloser Miniaturkyathos, innen und außen Streifen. **851:** Lekane mit Bandhenkeln und schwarzen Streifen innen und außen. **167:** Untere Hälfte einer schwarzfigurigen Lekythos; drei Figuren auf Diphroi. **166:** Schwarzfigurige Lekythos. Zwei Frauen auf einem Wagen und zwei weitere neben und vor diesem. **168:** Untere Hälfte einer schwarzfigurigen Lekythos mit dem Teil einer männlichen Gestalt und eines Tieres. **169:** Untere Hälfte einer schwarzfigurigen Lekythos mit der Darstellung zweier Gestalten auf einer Quadriga und zweier weiterer davor. **170:** Untere Hälfte einer schwarzfigurigen Lekythos mit der Darstellung eines liegenden Mannes. Links und rechts zwei Frauen, die in entgegengesetzte Richtungen davonlaufen. **165:** Untere Hälfte einer schwarzfigurigen Lekythos. Von der Darstellung ist nur ein sehr kleiner Teil erhalten. **171:** Untere Hälfte einer schwarzfigurigen Lekythos;



Abb. 84–85. Schwarzfigurige Teller Nr. 156 und 157 aus dem klassischen Grabhügel von Vranas.

von der Darstellung sind nur kleine Teile erhalten. **172:** Untere Hälfte einer schwarzfigurigen Lekythos. Von der Darstellung sind das Rad eines Wagens, der Fuß einer Gestalt und ein Mann



Abb. 86. Schwarzfigurige Loutrophoros Nr. 160 aus dem klassischen Grabhügel von Vranas.

nach rechts zu erkennen. **173:** Untere Hälfte einer schwarzfigurigen Lekythos. Erhalten ist der Unterteil einer Figur.

Unteres Fach. 174: Pyxis mit Deckel. Innen und außen schwarzgefirnißt. **160:** Schwarzfigurige Loutrophoros mit fragmentarischen Darstellungen; auf dem Hals sind zwei Frauen, die Kränze halten, dargestellt. Auf dem Bauch der Vorderseite ein Wagen nach rechts. Vor dem Wagen eine Gestalt. Auf dem Wagen ein Paar, daneben Apollon (ein Teil der Kithara ist erhalten) und dahinter ein nackter Mann. Auf der Rückseite drei Frauen mit Kränzen.

86

VIERTER RAUM

Wie man leicht bemerkt, stammt die Mehrzahl der Exponate in diesem Museum aus Gräbern; sie stellen die Geschenke, die Grabbeigaben, dar, mit denen in der Antike die Verstorbenen geehrt wurden. In diesem Raum sind außer der Keramik in der Vitrine Grabskulpturen aus dem 4. Jh.v.Chr. ausgestellt, aus einer Epoche, in der die attische Grabskulptur ihre größte Blüte erreichte und auf ihrem Höhepunkt erlosch. Mit einem Gesetz gegen den Luxus verbot der Athener Staatsmann Demetrios von Phaleron (317–307 v.Chr.) die Herstellung luxuriöser Grabmonumente und es wurde genau bestimmt, welche Grabstelen die Athener auf den Gräbern ihrer Verwandten aufstellen durften, und was bei der Beisetzung zulässig war. Es wurde die Herstellung von skulptierten Stelen verboten, und so ist es zu erklären, daß es für lange Zeit nach 317 v.Chr. über Jahrhunderte in Attika keine skulptierten Grabstelen mehr gibt, die in einer späteren Epoche wieder zu sehen sind. Die monumentalen Gräber waren die sogenannten Periboloi, große steinerne Konstruktionen, in

denen die Verstorbenen einer Familie beigesetzt wurden. Reste aufgelassener Periboloi wurden in Marathon, bei Sepheri, in Pyrgos und bei dem anderen Turm, nahe der Panagia Mesosporitissa, gefunden. Bereits seit der Zeit der römischen Okkupation waren die meisten aufgelassen worden, und in der Frankenzeit wurden sie dann endgültig zerstört. Damals betrachtete man die großen Marmorquader als ideales Baumaterial für die Errichtung der hohen, majestätischen rechteckigen Türme in der Ebene von Marathon, die als Beobachtungs- und Wachtposten gegen die Piraten benutzt wurden. Fast unversehrt ist ein dritter Turm bei Oinoe erhalten. Aber die Form der Periboloi des 4. Jhs.v.Chr. kann man wenige Kilometer nördlich in Rhamnous betrachten, wo viele wiederaufgerichtet wurden.

Die marmorne Grablekythos **104** aus dem 4. Jh.v.Chr. aus Pallene besitzt keine Reliefdarstellung, wie es gewöhnlich der Fall ist, sondern es sind Reste aufgemalter Verzierung erhalten, pflanzliche Ornamente und Mäander. Man muß sie sich vollständig mit lebhaften Farben bemalt vorstellen, so wie auch die Grabreliefs und Grabstelen mit kräftigen Farben wie blau, schwarz, rot und gelb bemalt gewesen waren.

In das 4. Jh.v.Chr. wird auch das Grabrelief **32** datiert, auf dem rechts eine auf einem Diphros sitzende Frau und vor ihr **87** stehend eine Dienerin dargestellt sind. Die Dienerin überreicht der Frau ein zusammengefaltetes Tuch, eine Gabe, die zu den Grabsitten in der Antike¹⁷³ gehörte. Der typische Ausdruck der Gesichter verbirgt nicht die Trauer, die die beiden Frauen empfanden. Die Verstorbene ist die sitzende Frau, die nach der Inschrift auf dem Architrav Φαιναρέτη Ν[ι]κίου Κεφαλήθεν (Phainarete, Frau des Nikias, aus Kephale) hieß. Die Stele wurde in Kato Charvati (Pallene) gefunden.

Auf der Marmorlekythos **35** aus der 1. Hälfte des 4. Jhs.v.Chr. aus der Gegend von Vranas bei Marathon zeigt die Relief-



Abb. 87. Grabstele Nr. 32 aus Pallene.

darstellung eine in der Mitte sitzende Frau, die einen vor ihr stehenden Mann grüßt, während eine weitere Frau hinter ihr die Szene verfolgt¹⁷⁴.

- 88 Typisch ist die Darstellung auf der Stele **103** aus dem 4. Jh. v.Chr. von dem Friedhof in der Nähe des Museums. Links hält eine sitzende Frau (Παυσιμάχη lautet ihr Name auf dem Architrav) ein offenes Schmuckkästchen in den Händen. Vor ihr hält eine stehende Frau in ihrer linken Hand ein weiteres Schmuckkästchen¹⁷⁵.

- 89 Fragmentarisch erhalten ist die Grabstele **102** aus dem 4. Jh.v.Chr. aus Kato Souli. Eine sitzende Frau links reicht einer vor ihr stehenden Dienerin einen eingewickelten Säugling. Es ist eine seltene Darstellung aus dem Alltagsleben, mit der die Angehörigen, die für die Herstellung der Stele sorgten, daran erinnern wollten, daß die Verstorbene ihr kleines Kind verwaist zurückließ¹⁷⁶.

- 90 Eine Weihung, vermutlich ein großes Relief, an eine unbekante Gottheit trug der Pfeilerartige Sockel **17**. Die Weihinschrift¹⁷⁷, die mit schönen Buchstaben aus dem Anfang des 4. Jhs.v.Chr. eingemeißelt ist, lautet folgendermaßen:

Θεογένης Γύλητος Πρ-
οβαλίσσιος ἀνέθηκεν
Ὀνητορίδης ἐποίησεν.

Theogenes, Gyles Sohn, aus
Probalinthos hat es geweiht
Onetorides hat es gemacht.

Dieser Theogenes aus der Nachbargemeinde Marathons Probalinthos ist noch auf einem weiteren Monument in diesem Raum anzutreffen.

- 91 Auf der Grabstele **14** aus dem 4. Jh.v.Chr. aus Marathon ist rechts ein stehender nackter Jüngling dargestellt, der an einer niedrigen Säule lehnt. Zu seinen Füßen befindet sich ein Jagdhund und vor ihm hält ein kleiner Sklave in der einen Hand eine Strigilis, die auf die gymnastischen Beschäftigungen des



Abb. 88. Grabstele Nr. 103 aus Vranas.



Abb. 89. Grabstele Nr. 102 aus Kato Souli.



Abb. 90. Basis Nr. 17 mit Weihinschrift, aus der Gegend Arnos.

jungen Verstorbenen hinweist, und in der anderen einen Vogel. Die Wiedergabe des jungen nackten Athleten ist auf zahlreichen attischen Grabstelen aus dem 4. Jh.v.Chr. anzutreffen, von denen die bekannteste die Ilissos-Stele im Archäologischen Nationalmuseum ist. Die Stele setzte sich nach oben mit einem weiteren Marmorblock fort, auf dem sich der Kopf des Athleten und die Reliefbekrönung befanden.

Der Marmorsockel **33** stammt aus der Gegend von Plasi; **92** auf seiner Vorderseite ist die folgende Inschrift¹⁷⁸ aus dem 4. Jh.v.Chr. eingemeißelt:

Οἶδε ἀνέθεσαν [ἐπι]	Diese weihen [unter dem]
ωνος παιδοτριβοῦν[τος]	Turnlehrer [. . . .]on
3 Μοσχίων Κλεομέδ[-]	Moschion Kleomed[-]
Πείσων [- - - - -]	Peison [- - - - -]
Οὐλιάδης [- - - - -]	Ouliades [- - - - -]



Abb. 91. Grabstele Nr. 14 aus Marathon.

Es sind die Namen der Jünglinge, die finanziell zur Aufstellung des Weihgeschenks, einer quadratischen Hermenstele, beigetragen hatten. Ein besonderes Merkmal des Sockels ist, daß sich auf seiner Oberseite vor der quadratischen Aushöhlung, in der die Hermenstele eingelassen war, eine in den Sockel gearbeitete Omphalosschale befindet, die vielleicht auf einen Sieg bei den Herakleia hindeutet.



Abb. 92. Marmorbasis Nr. 33 aus Plasi.

- 93 Statue eines nackten Knaben 3, die als Baumaterial wiederverwendet worden war. Sein Gewand, das von seiner linken Schulter herabhängt, hält er mit seiner Hand zusammen (4. Jh.v.



Abb. 93. Marmorstatue eines nackten Knaben, aus Brexiza, Nr. 3.

Chr.). Die kleine Statue bildet eine gewöhnliche Weihung in Heiligtümern, vor allem in Heilstätten¹⁷⁹.

Von einem Familiengrabmal stammen die beiden marmorenen panathenäischen Grabamphoren aus der 2. Hälfte des 4. Jhs.v.Chr., **30** und **31**. Sie werden so bezeichnet, da ihre Form die Tonamphoren kopiert, die mit Öl gefüllt den Siegern bei den Panathenäischen Wettkämpfen als Preise verliehen wurden. Sie wurden in einem antiken Friedhof in der Nähe des Museums gefunden und gehören zu Gräbern Verstorbener aus der Familie des *Theogenes, des Gyles Sohn*, aus Probalinthos, zu dem auch der Sockel **17** gehört, der bereits vorgestellt wurde. Auf der Reliefdarstellung der Amphora **30** sind fünf Gestalten **94** wiedergegeben¹⁸⁰: Eine sitzende Frau begrüßt einen vor ihr stehenden Mann, ein weiterer Mann in Priesterkleidung hält ein Opfermesser, ein Mädchen und schließlich noch eine zweite Frau. Über den beiden ersten Gestalten sind ihre Namen eingemeißelt: Θρα[σ]υβούλη, Γύλης Θ[εογένος].

Die zweite panathenäische Marmoramphora **31** ist voll- **95** ständiger. Es sind wieder dieselben fünf Gestalten, aber sie haben in der Darstellung eine andere Position. Da ihre Namen über ihren Köpfen eingemeißelt sind, lassen sie sich identifizieren¹⁸¹. Die erste ist eine stehende Frau (Θρασυβούλη Ἰκαριόθεν). Es folgt das Mädchen, das die Knie der zweiten sitzenden Frau berührt (Φειδο[σ]τρ[ά]τη). Eine zweite Gruppe bilden die Männer, als erster der Priester mit dem Opfermesser in der rechten Hand (Θεογένης) und vor ihm sein Sohn (Γύλης Θεογένος Προβαλίσιος). Aus den drei Monumenten des Raums, **17**, **30** und **31**, geht hervor, daß der Theogenes, Gyles' Sohn, Priester war und einen Sohn hatte, der Gyles hieß, der, wie es scheint, Sieger bei den panathenäischen Wettkämpfen gewesen war. Ehefrau des Gyles war Thrasyloule aus dem attischen Demos Ikaria (dem heutigen Dionysos), und seine Mutter und Ehefrau des Theogenes



Abb. 94. Panathenäische Grabamphora aus Marmor, Nr. 30, aus Vranas.



Abb. 95. Panathenäische Grabamphora aus Marmor, Nr. 31, aus Vranas.

war Pheidostrate. Unbenannt bleibt die Enkelin der Pheidostrate und des Theogenes.

Die weibliche Marmorstatue **15**, mit Chiton und Himation, **96** hält mit beiden Händen ein Schmuckkästchen. Es ist eine Grabfigur, die ein Grab zierte. Der Kopf war aus einem anderem Marmorstück eingesetzt. Die Statue aus dem Ende des 4. Jhs.v.Chr. dürfte auf einem Grab in einem Marmornaïskos aufgestellt gewesen sein.

VITRINE 12: Die meisten der Gefäße in der Vitrine stammen aus Gräbern in Hagios Andreas zwischen Raphina und Marathon, eine geringere Anzahl aus Marathon, aus der Nähe des Skorpio Potami in der Umgebung des Museums. Alle Objekte in der Vitrine werden in die 1. Hälfte des 5. Jhs.v.Chr. datiert und bilden gewöhnliche Werke des Keramikhandwerks.

Oberes Fach. 230: Schwarzfigurige Kylix mit einem Palmettenband außen. **214:** Schwarzfigurige Lekythos mit zwei liegenden Figuren. **234:** Schwarzfiguriger Skyphos mit zweifacher Darstellung von Wagen und Wagenlenker zwischen Palmetten. **205:** Schwarzfigurige Kylix mit einer Mänade auf der Innenseite. Auf der Außenseite kämpft Athena mit Schild und Lanze gegen drei Krieger. **210:** Schwarzfigurige Kylix mit einer Mänade auf der Innenseite. Auf der Außenseite kämpft ein Mann mit einem Löwen. **551:** Schwarzfigurige Lekythos mit einer Wagendarstellung. **226:** Schwarzfigurige Kylix mit einer Darstellung ähnlich der auf **230**.

Mittleres Fach. 274: Schwarzgefirnißte Pyxis. **603:** Schwarzfiguriger Ständer mit der Darstellung eines Gorgoneion. **223:** Schwarzfigurige Lekythos mit der Darstellung einer Sphinx auf einer Stele. **777:** Schwarzfiguriges Alabastron mit **97** der Darstellung eines Paares und eines Hirsches. **786:** Teller



Abb. 96. Grabstatue einer Frau, Nr. 15.



Abb. 97. Schwarzfiguriger Teller Nr. 786, gefunden beim Skorpio Potami.



Abb. 98. Figürliche Vase Nr. 1482 aus Skaleza, Vorderansicht.

mit einer Verzierung auf der Innenfläche bestehend aus einem strahlenartigen Dekor, konzentrischen breiten Streifen und schwarzen Scheiben auf dem Rand, die von gepunkteten Kreisen eingefasst sind. Auf der Außenseite trägt er breite Streifen. **785:** Teller, ähnlich wie **786**. Die Verzierung ist weniger gut erhalten. **574:** Schwarzfiguriges Alabastron; es ist mit zwei Zonen mit Netzmuster verziert. **1482:** Bemerkenswert ist das plastische Gefäß, das aus zwei ähnlichen weiblichen Köpfen, die an der Rückseite zusammengefügt sind, besteht. Sie werden durch Einschub eines dreieckigen Teils, das mit einem schwarzweißen Schachbrettmuster verziert ist, voneinander getrennt. Der

98-99



Abb. 99. Figürliche Vase Nr. 1482 aus Skaleza, Seitenansicht.

Künstler schuf beide Köpfe aus derselben Matritze, differenzierte sie aber durch zusätzliche dekorative Elemente. Gefäße dieser Art sind nicht häufig. Es wurde in einem Grab in der Gegend Skaleza an der Straße nach Oinoe gefunden.

Unteres Fach. 331: Rotfigurige Lekythos mit der Darstellung eines Jünglings, der mit zwei Bällen spielt. **328:** Rotfigurige Lekythos, auf der ein Eros wiedergegeben ist. **458:** Rotfigurige Bauchlekythos mit der Darstellung einer stehenden Frau. **541:** Bauchlekythos mit der Darstellung eines Löwen. **810:** Rotfigurige Loutrophoros mit der Darstellung von Frauen auf dem Hals und dem Bauch.

FÜNFTER RAUM

Herodes Atticus Raum

Der letzte Raum des Museums enthält Antiken aus der Zeit der römischen Vorherrschaft im antiken Griechenland, unter denen die beiden Statuen aus dem ägyptischen Heiligtum von Brexiza beherrschend sind.

Von großem historischen Interesse ist die metrische Inschrift **22**, die auf eine Stele mit Giebel, in dem sich ein Schild befindet, eingemeißelt ist. Ein Teil von ihr fehlt, aber der erhaltene Teil gibt Auskunft¹⁸² über den göttlichen Empfang, den die Athener, wahrscheinlich 175 n. Chr., Herodes Atticus zuteil werden ließen, als er nach langer Abwesenheit aufgrund gerichtlicher Verfolgung, die ihm seine Gegner angehängt hatten, zurückkehrte. Ihre schlechte Haltung ihm gegenüber bereuend und seiner Großzügigkeit entzogen eilten die Athener, wie es in

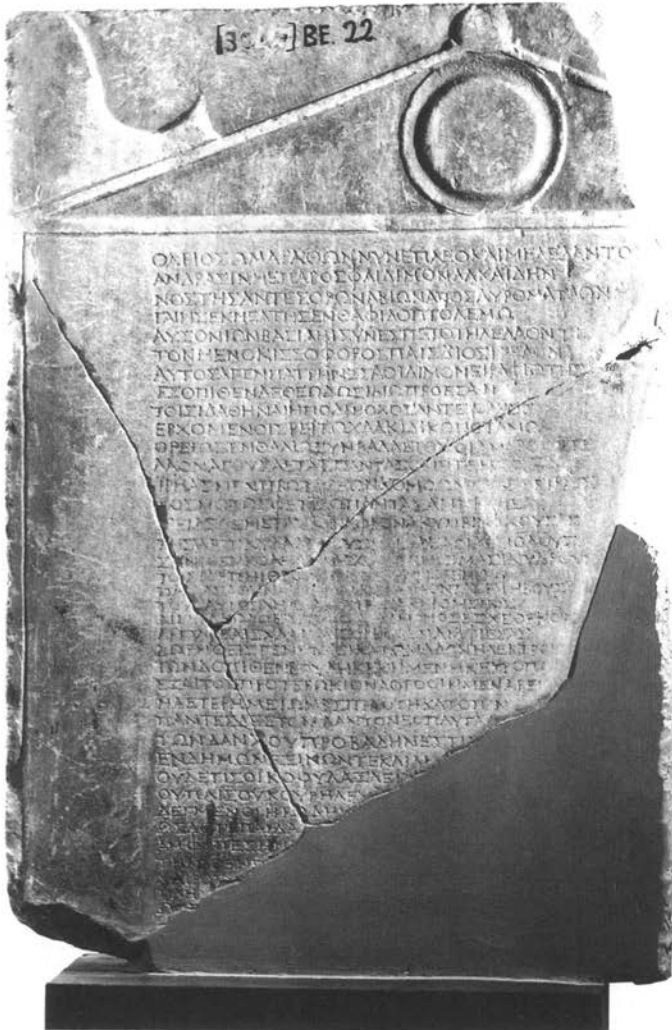


Abb. 100. Die Stele Nr. 22 mit der Beschreibung des Empfangs des Herodes durch die Athener.

- Ἵλβιος, ὦ Μαραθῶν, νῦν ἔπλεο, καὶ μελεδαντὸς
 ἀνδράσιν ἠὲ πάρος, φαίδιμον Ἀλκαϊδην
- 3 νοστήσαντ' ἔσορῶν ἀβίων ἀπὸ Σαυροματῶν
 γαίης ἐκ νεάτης, ἔνθα φιλοπτολέμω
 Αὔσονίων βασιλῆι συνέσπετο τῆλ' ἐλάοντι.
- 6 Τὸν μὲν ὁ κισσοφόρος παῖς Διὸς ἱρέα ὄν
 αὐτὸς ἄγεν πάτρην ἐς αἰοίδιμον Εἰραφιώτης,
 ἐξόπιθεν δὲ θεῷ δωσιβίω πρόεσαν.
- 9 τοῖσι δ' Ἀθηναίη πολιήχοος ἀντεβόλησε
 ἐρχομένοις Ῥειτῶ, Χαλκιδικῶ ποταμῶ
 Θρειῶζ, ἔνθ' ἄλιω συμβάλλετον οἶδμα ῥόος τε.
- 12 λαὸν ἄγουσα ἔτας πάντας ὀμηγερέας,
 ἱρῆας μὲν πρῶτα θεῶν κομῶντας ἐθειραῖς
 κόσμῳ τῶ σφετέρῳ, πάντας ἀριπρεπέας,
- 15 ἱρείας δὲ μεταῦθι σαόφρονα Κύπριν ἐχούσας,
 τῆς δ' ἔπι κυδαλίμους παῖδας αἰδοπόλους
 Ζηνὶ θεηκολέοντας Ὀλυμπίῳ μασικύδρους,
- 18 τοῖσι δ' ἔπ' ἠϊθέους Ἰστορας ἠνορέης,
 παῖδας Ἀθηναίων χαλκῶ γανάνοντας ἐφήβους,
 τοὺς αὐτὸς, λήθην πατρός ἀκειόμενος
- 21 Αἰγείδew, λῶβης δ(ν)οφοσεῖμονος ἐσχεθε κούρο[υς]
 ἀργυφέαις χλαίναις οἴκοθεν ἀμφιέσας,
 δωρηθεῖς γ' ἐνετῆσι κατωμαδὸν ἠλέκτροιο.
- 24 τῶν δ' ὄπιθεν βουλή κεκριμένη Κεκρότων
 ἔξαιτος προτέρω κίον ἀθροοί, ἠ μὲν ἀρείω[v],
 ἠ δ' ἐτέρη μείων ἔσπετο τῆ κατόπιν.
- 27 πάντες δ' ἔστολάδαντο νεόπλυτα φάρ[εα λευκά]
 τῶν δ' ἀνχοῦ προβάδην ἔστιχ[εν ἄλλος ὄχλος]
 ἐνδήμων ξείνων τε καὶ αἰ[- - - - -]
- 30 οὐδέ τις οἰκοφύλαξ λείπ[ετ' ἐνὶ μεγάροις]
 οὐ παῖς, οὐ κούρη λευ[κῶλενος, ἀλλ' ἀγέροντο]
 δέγμενοι Ἠρώδην [- - - - -]
- 33 ὡς δ' ὅτε παῖδα γε [- - - - -]
 ἀμφιπέση μή[τηρ - - - - -]
 τηλόθεν ἐ[ξ ἀπίης γαίης - - - - -]
- 36 χαιροσύ[νη - - - - -]
 πλήν[- - - - -]
 ὦ[ρ]σ[ε: - - - - -]

Glückliches Marathon, jetzt kümmern sich
die Menschen um dich viel mehr als früher, wie den stattlichen Al-
kaides
du betrachtetest, der von den skythischen Sarmaten heimkehrte,
dem Ende der Welt, wohin er dem Recken,
dem ausonischen König gefolgt war, dem Feldherrn.
Und der efeustragende Sohn des Zeus, er selbst führte seinen Priester
in die treffliche Heimat, der Eiraphiotes;
dahinter kamen die beiden lebensspendenden Göttinnen.
Athena, die Stadtschirmerin, traf sie an,
als sie zu den Rheitoi schritten, den beiden chalkidischen Flüssen
in der Thria, wo sich das aufwogenden Meer mit dem Strom vereinigt.
Diese führte das Volk zuhauf;
zuerst die langhaarigen Priester der Götter,
nach der offiziellen Ordnung, alle majestätisch,
sodann die Priesterinnen, mit sich die besonnene Kypris;
ihnen folgten die trefflichen Knaben, die Sänger,
die Hymnen an Zeus, den Olympier, anstimmten,
ihnen nach die Jünglinge, der Mannhaftigkeit forschend,
Knaben der Athener, in Bronze strahlende Epheben,
daß dieser, die Vergessenheit des Vaters heilend,
des Aigeiden, die Jünglinge von der dunklen Schmach befreite
und sie mit eigenem in weiße Gewänder kleidete,
noch Fibeln aus Elektron für die Schulter schenkte.
Dahinter kam der erwählte Rat der Kekroper,
der auserlesene, weiter gingen vereint zuerst die Edelsten;
die niederen, dahinter, folgten ihnen.
Alle gekleidet in frischgebleichte, weiße Kleider,
in ihrer Nähe schritt voran das übrige Volk
Heimische und Fremde und [die Sklaven];
keiner blieb zurück, Wächter der Häuser,
weder Knabe noch zartes Mädchen, sondern sie sammelten sich,
Herodes zu empfangen [- - - -]
so wie den Sohn [- - - -]
die Mutter umarmt [- - - -]
von fernem Ort [- - - -].

der Inschrift heißt, zu seinem Empfang, der auf der Heiligen Straße erfolgte, in die Thriasische Ebene, an die Stelle, wo sich die Rheitoi, die Mündungsflüsse, in das Meer ergossen. Die interessante Inschrift (s. S. 170–171), in der sprachlichen Form der homerischen Epen verfaßt, beschreibt detailliert den massenhaften Zustrom der Athener zu den Rheitoi und die Position der unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen im Zug.

Wie sich aus der Inschrift ergibt, bildeten alle Athener den Zug. An der Spitze befand sich das Standbild der Athena, der Leitfigur des Zuges, es folgten die Priester mit langen Haaren und in priesterlicher Kleidung, das Standbild der Aphrodite und die Priesterinnen der Athena, sodann die Kinderchöre, die einen Hymnos an Zeus Olympios sangen, die frisch rekrutierten Soldaten, in weiße Chlamydes gekleidet, der Rat des Areopag, der Rat der Fünfhundert, und es folgten die weiteren Einwohner der Stadt, Athener, Fremde, Sklaven.

Herodes seinerseits hatte ebenfalls einen Zug zusammengestellt: An der Spitze die Statue des Dionysos, der auch den Beinamen *Eiraphiotes* trug, auf die die Statuen der Demeter und der Kore folgten. Bei den Rheitoi, dem sogenannten Koumoundourou-See, erfolgte das Zusammentreffen.

Die beiden verriebenen Marmorköpfe **11** und **12** gehören zu Büsten des Herodes Atticus¹⁸³ und seines Schülers Polydeukion und wurden 1955 in der Nähe des Grabhügels der Marathonkämpfer gefunden. Es ist bekannt, daß Herodes an vielen Stellen in der Ebene von Marathon in der Nähe von Brunnen, an Wegkreuzungen und bei Heiligtümern Stelen mit Bildnissen von sich und seinen Schülern aufgestellt hatte.

Der weibliche Kopf **16** stellt Faustina die Jüngere (125/130 – **103** 175 n.Chr.), die Gemahlin des römischen Kaisers Marc Aurel, dar. Der Kopf wurde in beträchtlicher Entfernung von Marathon gefunden und war wahrscheinlich in einem Heiligtum auf



Abb. 101. Marmorkopf Nr. 11 des Herodes Atticus, aus der Umgebung des Grabhügels.



Abb. 102. Marmorkopf Nr. 12 des Polydeukion, aus der Umgebung des Grabhügels.



Abb. 103. Kopf Nr. 16 der Kaiserin Faustina der Jüngerer, aus der Umgebung des Grabhügels.

Veranlassung und auf Kosten des Herodes Atticus¹⁸⁴ aufgestellt worden.

Unbekannt ist der Mann, den der Kopf **101** aus dem 3. Jh.n. Chr. aus Marathon darstellt. Der Kopf war in eine überlebensgroße Statue eingesetzt.

Die Skulptur **25** ist die linke Hälfte einer wahrscheinlich männlichen Gestalt, die auf einem Thron sitzt, und die entweder den Schmuck eines reichen Hauses bildete oder eine Weihung in einem Heiligtum aus der römischen Kaiserzeit war.

Eindrucksvoll ist die überlebensgroße Statue **1**, Höhe 2,40 m, in ägyptisierendem Stil (2. Jh.n.Chr.), die 1968 im ägyptischen Heiligtum in Mikro Helos bei Brexiza¹⁸⁵ gefunden wurde. Eine ähnliche Statue war in derselben Gegend im letzten Jahrhundert gefunden worden und befindet sich im Nationalmuseum in Athen. Beide waren links und rechts vom Eingangstor des Heiligtums aufgestellt und stellen Antinoos, den schönen Liebling des Kaisers Hadrian, dar.

Die Statue **2**, ebenfalls in ägyptisierendem Stil und aus derselben Zeit, stammt aus demselben Bereich¹⁸⁶. Dargestellt ist eine Frau, erhalten ist nur der untere Teil. Vielleicht war auch sie eine Person des kaiserlichen Hofes.

Auf einer besonderen Basis ist ein Bienenkorb ausgestellt, der in der Antike als Sarg eines kleinen Kindes im 1. Jh.v.Chr. oder im 1. Jh.n.Chr. verwendet worden war. Die Verwendung von Bienenkörben als Säрге für kleine Kinder¹⁸⁷ ist in der Antike häufig.

Auf der Grabstele **108** ist ein Paar in Frontalstellung wiedergegeben; beide Figuren sind Kopien bekannter Statuentypen. Die Stele wird in das 2. Jh.n.Chr. datiert, in die Zeit von Herodes Atticus. Auf dem Architrav sind die Namen der Personen eingemeißelt¹⁸⁸:

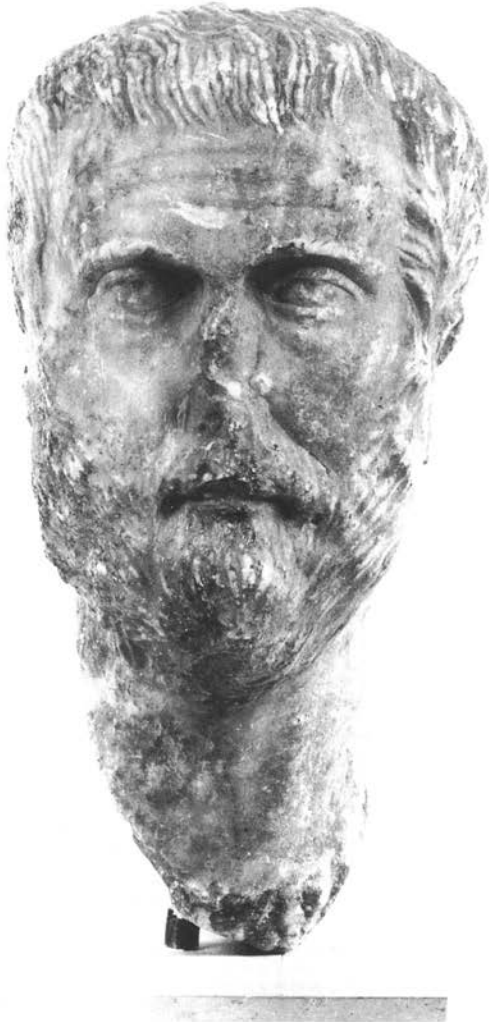


Abb. 104. Marmorkopf Nr. 101 von der Statue eines unbekanntes Mannes.



Abb. 105. Grabstele Nr. 108 zweier Geschwister, des Alexander und der Lenais.

Ἀλέξανδρος Ἀντιγό-
νου Αἰθαλίδης, ὁ καὶ Ἄντας

Ληναῖς Ἀντιγόνου ἐξ Αἰ-
θαλιδῶν.

(Alexander, Antigonos' Sohn, aus Aithalidai, der auch Antas <hieβ>. Lenais, Antigonos' Tochter, aus Aithalidai.)

Die Grabstele **13** aus Marathon weist persönliche Elemente auf und wird in das 2. Jh.n.Chr. datiert. Dargestellt sind zwei **106** Männer, der linke bärtig, der rechte jünger und bartlos. Mit der rechten Hand halten beide ein kurzes gebogenes Schneidewerkzeug, wobei der junge zusätzlich in der linken Hand einen großen Weinstock hält, der sich voller Weintrauben über die Relief- fläche ausbreitet. Zwischen den beiden Männern tritt ein Kälb- chen hervor. Die kräftige Körperbildung, die Kleidung und die übrigen Elemente – Kälbchen, Weinstock, Schneidewerkzeug – zeigen, daß die beiden Männer Bauern waren. Nach der In- schrift¹⁸⁹ auf dem Architrav hieß der linke Ζωσᾶς (Zosas), der rechte Νόστιμος Μειλήσιος (Nostimos aus Meilite).

Die Skulptur **122** aus pentelischem Marmor stellt einen halbnackten Mann in Überlebensgröße dar, der auf einer luxu- **107** riösen Kline liegt. Mit der rechten Hand hielt er einen runden Gegenstand. Marinatos¹⁹⁰ vermutet, daß der gelagerte Mann vielleicht einen Fluß darstellt (den Charadros von Marathon), einen Heros oder auch einen Sterblichen. Diese Skulptur kann auch als Sarkophagdeckel gedient haben.

Das Bett, das Lager und das Kissen sind realistisch wie- dergegeben. Das Bett ist vorn mit Rosetten und an den übrigen drei Seiten innen abwechselnd mit Rhomben und Vierecken verziert. Das Lager trägt reliefierte Bänder, die die entspre- chenden Farben des Stoffes wiedergeben.

Die Skulptur wurde in dem mutmaßlichen Pythion in Oinoe gefunden, das aller Wahrscheinlichkeit nach von Herodes Atti-



Abb. 106. Grabstele Nr. 13 des Zosas und des Nostimos.

cus angelegt worden war. In die Zeit des Pythions gehört auch die Kline mit dem gelagerten Mann.

Mit Marathon wird auch eine bekannte Bronzestatue in Verbindung gebracht, der sogenannte Ephebe von Marathon (NM 15118). Er wurde im Juni 1925 von Fischern auf dem Meeresgrund der Bucht von Marathon gefunden und stellt Hermes dar. Es gibt kein Zeugnis, das dieses Werk mit dem Ort in Verbindung bringt. Die Vermutung, eine von vielen, daß er als Lichtträger in der Villa des Herodes gedient haben könnte, erklärt nicht die ursprüngliche Herkunft und die ursprüngliche Bestimmung dieses Kunstwerks.

DER HOF

Das Zentrum des Museums nimmt der Hof ein, in dem zahlreiche Antiken ausgestellt sind; einige sind beschrieben worden, wie der Türsturz des ägyptischen Heiligtums in Brexiza, mit der reliefierten Sonnenscheibe, um die herum sich eine Schlange



Abb. 107. Auf einer Kline gelagerter Mann, Nr. 122, aus dem Pythion in Oinoe.

windet (S. 79), der Quader (129) mit dem Namen Alkia (S. 95) und der obere Abschluß – drei Steine – des Steinbogens (S. 102) vom Tor des Landhauses des Herodes, der *Mandra tis Grias*, mit Inschriften auf beiden Seiten (Ὁμοιοίας ἀθανάτου πύλη – Tor der unsterblichen Einigkeit). Wie bereits gezeigt wurde, hatte Herodes auf der Außenseite des Tores vor den Pfeilern zwei Statuen (Herodes und Regilla) thronender Gestalten aufgestellt. Die Reste dieser Statuen (158, 159) sind hier ausgestellt, auch wenn sie durch die Tatsache, daß sie über 1800 Jahre dem Einwirken der Zeit ausgesetzt waren, sehr verriehen sind.

Von den Weihungen des Herodes, von denen bereits ausführlich die Rede war, sind im Hof Teile zweier Hermenstelen ausgestellt; die eine (213) trägt einen eingemeißelten Fluch des Herodes und die andere (214) eine Inschrift für seinen äthiopischen Schüler Memnon (Μέμνων τοπαῖδην Ἄρτ[έμιδος] φ[ίλος] – Memnon, kleiner Topas, Freund der Artemis).

In die römische Zeit gehören auch die ionischen Kapitelle mit der charakteristischen groben Ausarbeitung der Marmoroberfläche und der erstarrten Front, die diesen Gliedern rein dekorativen Charakter verleiht. Bei einem Vergleich mit dem ionischen Kapitell des Tropaion (S. 136 Abb. 74–75) sieht man, daß die Künstler die tektonische Funktion der Kapitelle nicht mehr erfaßten und sie leblos, ohne die innere Dynamik der Kapitelle aus älterer Zeit wiedergaben.

Zwei Grabmonumente gehören in das 4. Jh.v.Chr. Der Rumpf des Löwen (75) wurde neben der Straße von Marathon nach Kato Souli gefunden, dort wo sich heute die Pumpstation befindet; in der Antike war der Löwe auf einem Grab aufgestellt. Die große verriebene Grabstele aus derselben Zeit (130) wurde am Penteli gefunden. Auf dieser ist links eine sitzende Frau dargestellt, vielleicht die Verstorbene, die eine weitere Stehende grüßt. Zwischen den beiden Frauen im Hintergrund

der Stele hält eine stehende Dienerin das Schmuckkästchen ihrer verstorbenen Herrin. Das Relief wurde nicht von einem erfahrenen Bildhauer ausgeführt, sondern von einem Marmorarbeiter in den antiken Steinbrüchen der Gegend von Dionysos. Dies ist an der Bildung der Gestalten, an den Maßen der Stele und dem unverhältnismäßigen Giebel zu erkennen.

Die übrigen Grabmonumente sind jünger. In das 1. Jh.v. Chr. ist der Teil einer Stele (36) mit der Inschrift ΣΕΛΕΥΚΟΣ ΖΕ-
νοχάρους] | Φλυεύς (Seleukos, Sohn des Xenochares, aus Phlya) zu datieren und in das 1. Jh.n.Chr. der Teil vielleicht eines Sockels aus grauem Stein (38) mit dem Namen Εὐκλῆς Ἡρώδου Μαρα-
θῶν[ιος] (Eukles, Sohn des Herodes, aus Marathon). Die vollständige Stele 212 ist typisch für das Ende des 2./Anfang des 3. Jhs. n.Chr. Dargestellt ist auf einem Sockel ein fast nackter Jüngling, ein Ephebe, der Paramonos, in Frontalansicht. Links von ihm seine Mutter, die ihn schützend umarmt. Rechts von ihm sein Vater Euodos, auch er stehend, der seine rechte Hand unter seinem Himation verbirgt. Interessant ist das Epigramm, das auf dem Architrav über den Köpfen der Figuren eingemeißelt ist, von dem Auszüge beigefügt werden: Παράμονος Εὐ-
όδου Πειρεύς, ἔφηβος Ἀθηναῖος, πλειστάκις εὐφρανθεὶς ὀλίγοις | ἔτεσιν
μετὰ πολλῶν, ὧδε κάτω κείμεναι βαθεῖ βεβλημένος ὑπνῶ (Ich, Paramonos, Sohn des Euodos, aus dem Piräus, Athener Ephebe, nachdem ich mich, zusammen mit anderen vielen, oftmals freute im Zeitraum weniger Jahre, liege ich hier [in der Erde], von tiefem Schlaf getroffen). Die Freuden, die Paramonos oft genoß, sind seine Lebensfreuden mit anderen Kindern und als Ephebe mit seinen Kameraden, den Mitepheben, bei den Übungen, im Unterricht, bei den Märchen und den Festzügen. Die poetische Auffassung dieser Zeit für den Übergang nach dem Tod in eine höhere Sphäre, in die Klasse der Heroen; ist in dem Satz, mit dem das Epigramm endet, zu erkennen: σὺν Κάστορι καὶ Πολυδεύκῃ ἄστρον χῶρον ἔχων.

108

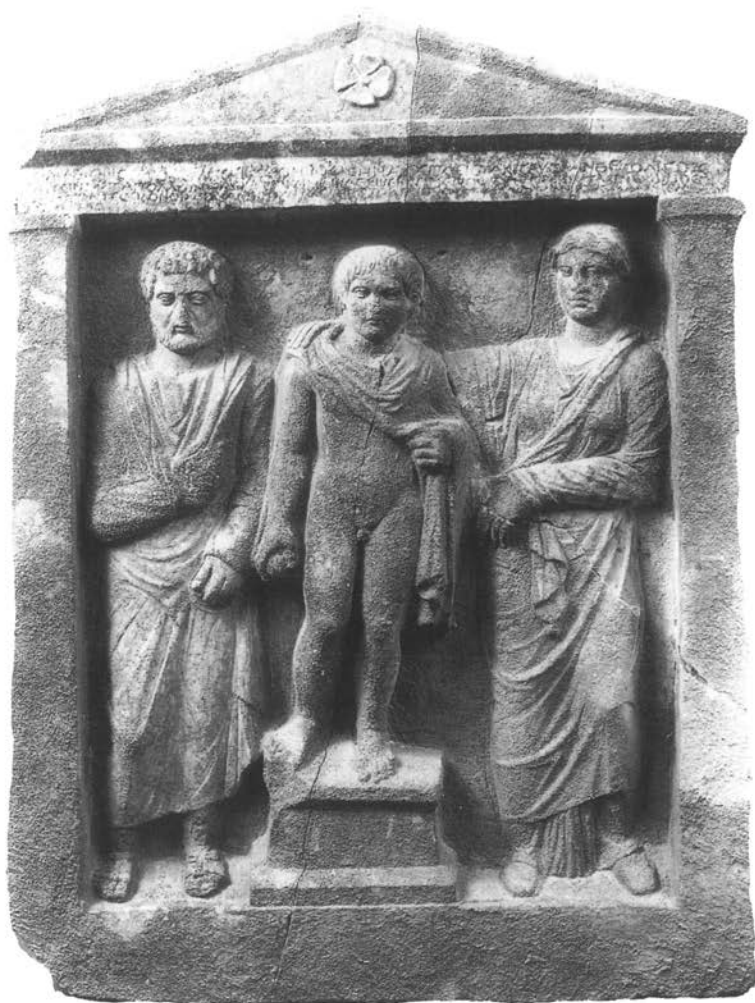


Abb. 108. Grabstele des Paramonos aus dem Piräus.

Θησεύς εἰμι νέος (ein Stern auch ich, zusammen mit Kastor und Polydeukes, bin ich der neue Theseus). Die Gleichstellung des Theseus mit den Dioskuren ist nicht zufällig; er war der größte Heros Athens und war mit Kastor und Polydeukes durch ihre Schwester Helena verbunden.

Abkürzungen

In den nachstehenden Anmerkungen werden folgende Abkürzungen verwendet:

AAA	<i>Ἀρχαιολογικά Ἀνάλεκτα ἐξ Ἀθηνῶν</i>
AΔ	<i>Ἀρχαιολογικὸν Δελτίον</i>
AJA	<i>American Journal of Archaeology</i>
AJPh	<i>American Journal of Philology</i>
AM	<i>Athenische Mitteilungen</i>
BSA	<i>Annual of the British School at Athens</i>
CAH	<i>Cambridge Ancient History</i>
CIG	<i>Corpus Inscriptionum Graecarum</i>
ClPh	<i>Classical Philology</i>
CVA	<i>Corpus Vasorum Antiquorum, Griechenland 1</i>
Ἔργον	<i>Τὸ Ἔργον τῆς ἐν Ἀθήναις Ἀρχαιολογικῆς Ἐταιρείας</i>
IG	<i>Inscriptiones Graecae</i>
JHS	<i>The Journal of Hellenic Studies</i>
ΠAA	<i>Πρακτικὰ τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν</i>
ΠAE	<i>Πρακτικὰ τῆς ἐν Ἀθήναις Ἀρχαιολογικῆς Ἐταιρείας</i>
RA	<i>Revue Archéologique</i>
SEG	<i>Supplementum Epigraphicum Graecum</i>
SGHI	<i>A Selection of Greek Historical Inscriptions</i>
ZPE	<i>Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik</i>

Anmerkungen

1. Plut. *Theseus* 32, 4.
2. Paus. I 15, 3 und I 32, 4.
3. Athen. *Δειπν.* II 56 c.
4. C. Blümel, *Die archaisch griechischen Skulpturen der Staatlichen Museen zu Berlin* (1963) 20 Nr. 12 Abb. 29–33.
5. *Schol. Plat. Men.* 240 c.
6. Aristoph. *Vögel* Z. 245–246.
7. Pindar *Olymp.* 13, 110 (157).
8. Non. *Dionys.* 13, 184.
9. Herod. VI 102.
10. Ebenda 106–107.
11. Ebenda 107.
12. Ebenda 107.
13. Herod. I 62.
14. Aristot. *Rhetorik* 1141 a, s. auch Corn. Nep. *Miltiades* 5.
15. Herod. VI 109.
16. Ebenda 110.
17. Ebenda 111–112.
18. Ebenda 113.
19. N.G.L. Hammond, *Studies in Greek History* (1973) 196.
20. Herod. VI 112.
21. Ebenda 113.
22. Ebenda 117.
23. Paus. I 32, 5.
24. Plut. *Theseus* 35, 5.
25. Claud. Aelianus *Περὶ ζῴων* VII 38 (Übers. F. Jacobs [Stuttgart 1839]).
26. Herod. VI 114.
27. N.G.L. Hammond, *JHS* 88, 1968, 39ff.; *CAH*² IV 511.
28. Paus. I 32, 3.
29. Corn. Nep. *Miltiades* 5.
30. N.G.L. Hammond, *CAH*² IV 516. Nahezu unbekannt blieb die ausführliche Beschreibung und Analyse der Kampfmomente durch den General Leonidas Laphathiotis, den Vater des Dichters, in *Νέα Ἑστία* 20, 1936, 900–905, 1021–1027, 1068–1072, 1146–1152.

31. Herod. VI 115.
32. Ebenda 124; s. auch A. Trevor Hodge – L.A. Losada, *AJA* 73, 1969, 31–36; ältere Publikationen zu demselben Thema, P.K. Baillie Reynolds, *JHS* 49, 1929, 100–105, R.B. Henderson, *JHS* 52, 1932, 302–303.
33. Marcellinus *Leben des Thukydides* 54.
34. Aristoph. *Acharner* 179–181 (Übers. J.G. Droysen [Leipzig 1881]).
35. *Soros* (Σορός) hat die Bedeutung von Sarg, Gefäß mit den Knochen des Toten, Grab und auch Leichnam. Mitunter wird auch Σωρός geschrieben, was die heutige Bedeutung auch von Hügel aus Erde besitzt.
36. Thuk. II 34, 5–6.
37. Paus. I 32, 3.
38. *IG* II² 1006, 69ff.
39. *IG* II² 1035, 33; G.R. Culley, *Hesperia* 44, 1975, 213.
40. Paus. I 32, 3 (hier und im folgenden wird die Übersetzung von E. Meyer [Zürich 1954] zitiert).
41. Paus. VII 15, 7; die Fragen der getrennten Bestattung der toten Sklaven und der politischen Rechte derjenigen, die überlebten, untersucht J.A. Notopoulos, *AJPh* 62, 1941, 353–354. In Zusammenhang mit der Zuerkennung von Ehren an die Sklaven, die für die Freiheit Athens gefallen waren, erinnert A. Raubitschek, *Hesperia* 14, 1945, 368, dazu noch an die Stelle bei Paus. I 29, 7: «*Es war jedenfalls ein gerechter Volksbeschluß, wenn die Athener auch Sklaven öffentlich beisetzen und ihre Namen mit auf den Stein schreiben ließen*».
42. Paus. I 32, 4.
43. W.M. Leake, *The Topography of Athens*² (1841) 100; ders., *Travels in Northern Greece* II (1835) 431; ders., *Die Demen von Attika* (1840) 84. Die Erde für den Grabhügel, den Leake sah, war von den antiken Griechen an Stellen ausgehoben worden, die prähistorische Reste enthielten. Er selbst gibt auch die Information, daß er und andere im Bereich des Grabhügels bronzene Pfeilspitzen auffanden. Zur Herkunft von Pfeilspitzen auf dem Schlachtfeld s. W. Kendrick Pritchett, *Marathon* (1960) 159–160 und E. Erdmann, *AA* 1973, 30–58. Es war bei den Periegeten des 19. Jh. zur Mode geworden, Pfeilspitzen zu sammeln, vielleicht aufgrund der Schriften Leakes. Deshalb sah sich der Erziehungsminister Iakovos Rizos Neroulos gezwungen, an die Provinzverwaltung von Attika folgendes Schriftstück (Allgemeines Staatsarchiv, Antiken, Allgemein, θ 123 φ. 2) zu richten (12. Mai 1836): «*Aufgrund der Mitteilungen, daß fremde Periegeten, die durch Marathon kommen, häufig unter Mithilfe der örtlichen Bewohner am dortigen Grabhügel der in der Schlacht gefallenen Athener (dem sogenannten Soros) zur Auffindung von Pfeilspitzen graben, und in dem Bestrebens, daß*

- dieses sehr alte Denkmal griechischen Ruhmes unangetastet und ungestört bleibt, bitte ich Sie, so schnell als möglich der Gemeindebehörde von Marathon die erforderlichen Anweisungen zu geben, daß niemandem mehr die Ausgrabung des besagten Grabhügels oder anderer Denkmäler auf dem Schlachtfeld genehmigt werde».*
44. H. Schliemann, *Zeitschrift für Ethnologie*, Berlin 1884, 85ff. Es wird auch eine Ausgrabung von Fauvel am 20. Oktober 1788 bezeugt, s. Ph.-E. Legrand, *RA* 30, 1897, 55.
 45. Δύο λέξεις περί τοῦ πῶς γράφονται τὰ τῶν ἀνασκαφῶν (Zwei Worte darüber, wie über Ausgrabungen zu schreiben ist) (Athen 1890).
 46. Β. Στάης, *ΑΔ* 1890, 65–71; 123–132 Taf. D; ders., *AM* 18, 1893, 46–63 Taf. II–V.
 47. Eschenburg, *Topographische, archäologische und militärische Betrachtungen auf dem Schlachtfelde von Marathon* (1886) 10. Zu der Zahl der toten Perser s. H.C. Avery, *Historia* 22, 1973, 757 und W.F. Wyatt, Jr., *Historia* 25, 1976, 483–484.
 48. Herod. VI 117.
 49. Paus. I 32, 5.
 50. Claud. Aelianus *Ποικίλη ἱστορία* II 25 (Übers. Wunderlich [Stuttgart 1839]).
 51. Xenoph. *Anab.* III 2, 11ff.; s. auch Aristoph. *Ritter* 660 und das antike Scholion, nach dem «*der Polemarch Kallimachos der Artemis soviele Rinder gelobte, wie er Barbaren in Marathon töten werde; weil aber soviel getötet wurden, wie man nicht gleichviele Rinder opfern kann, opferte er Ziegen*». Der Kommentator übersieht in großer Freiheit, daß Kallimachos in der Schlacht getötet worden war und dieses Opfer nicht durchführen konnte. Die Geschichte wird auch in der Abhandlung Plutarchs *Περὶ τῆς Ἡροδοῦτου κακοηθείας* 862 b–c erwähnt.
 52. Ch. Seltman, *Greek Coins* (1933) 92–93 Taf. XII 16–17.
 53. Xenoph. *Kyropädie* II 3, 2.
 54. Plut. *Aristeides* 5, 5 (Übers. E. Eyth [Stuttgart 1855]).
 55. Paus. I 32, 5; Publikation durch E. Vanderpool, *Hesperia* 35, 1966, 93–106.
 56. Aristoph. *Ritter* 1334, *Wespen* 711, *Lysistrate* 285.
 57. H.D. Diels – W.K. Kranz, *Die Fragmente der Vorsokratiker* II⁵ (1935) 377. Die antiken Griechen vermieden in der älteren Zeit, dauerhafte Tropaia für die Siege aufzustellen, um nicht die Feindschaft unter den Gegnern zu verewigen. Diodor 13, 24, 5–6: «*Aus welchem Grund bestimmten die Vorfahren aller Griechen, daß die Tropaia für die im Kriege errungen Siege nicht aus Stein, sondern aus Holz aufzustellen seien. War es nicht, daß nach Verstreichen einer kurzen Zeit die Erinnerung an die Feindschaft schnell*

- verschwinden sollte*». W.C. West III, *CIPh* 64, 1969, 6–19 erklärt, daß es sich bei dem Monument, das in der Antike als Tropaion der Schlacht von Marathon bezeichnet wurde, der Form und Bedeutung nach um ein Anathem handelte.
58. Plat. *Menexenos* 240 d (Übers. O. Apelt [Leipzig 1918]).
59. H. Hinck, *Polemonis Declamationes* (1873) B 61; kurz ist die entsprechende Beschreibung von Plutarch *Συναγωγή ιστοριῶν παραλλήλων ἑλληνικῶν καὶ ῥωμαϊκῶν* 305 C: «Kallimachos aber von vielen Speeren durchbohrt stand als Toter».
60. Plut. *Mor.* II, *Πότερον Ἀθηναῖοι κατὰ πόλεμον ἢ κατὰ σοφίαν ἐνδοξότεροι* 347 C.
61. Lukian *Υπὲρ τοῦ ἐν τῇ προσαγορεύσει παισισματος* 3.
62. N.G.L. Hammond, *JHS* 88, 1968, 39.
63. Herod. VI 105.
64. Herod. ebenda 120.
65. R. Meiggs – D. Lewis, *SGHI* 19; *IG* I³ 1463.
66. Paus. X 10, 1–2.
67. Paus. I 28, 2.
68. Paus. I 15, 3.
69. Paus. IX 4.
70. Paus. I 32, 4.
71. Herod. VI 105.
72. D.L. Page, *Further Greek Epigrams* (1981) 194–195.
73. Ders. a.O. 225–231.
74. Lykurg *Κατὰ Λεωκράτους* 109: «Τοιγαροῦν ἐπὶ τοῖς ἡρῖοις μαρτύρια ἔστιν ἰδεῖν τῆς ἀρετῆς αὐτῶν ἀναγεγραμμένα ἀληθῆ πρὸς ἅπαντας τοὺς Ἕλληνας» (Darum nun ist auf den Grabhügeln das Zeugnis zu sehen der Tugend dieser, wahrhaftig aufgeschrieben für alle Griechen).
75. Lexikon *Suda* s.v. *Ποικίλη· στοὰ ἐν Ἀθήναις ἐνθα ἐγράφησαν οἱ ἐν Μαραθῶνι πολεμήσαντες, εἰς οὓς ἔστιν ἐπίγραμμα τόδε* (Stoa in Athen, wo die in Marathon Kämpfenden gemalt sind, für die auch dies Epigramm ist).
76. E. Vanderpool, *AD* 24, 1969, A, 1–2; P. Amandry, *BCH* 95, 1971, 602ff.; M.Σ. Μπούσκαρη, *Τὸ Μουσεῖο Παύλου καὶ Ἀλεξάνδρας Κανελλοπούλου* (1985) 69; *IG* I³ 523.
77. Diodor XI 33, 3; *IG* I³ 523.
78. *IG* II² 1006 Z. 26–27.
79. Plut. *Mor.* II, *Πότερον Ἀθηναῖοι κατὰ πόλεμον ἢ κατὰ σοφίαν ἐνδοξότεροι* 349 E. Erwähnenswert ist auch die Verwendung des Namens Marathon während der französischen Revolution. Am 25. Brumaire des Jahres II (1793) wurde offiziell die Änderung des Namens der Stadt Saint-Maximin in Marathon verlangt. Nach dem Antrag der Volksgesellschaft von Saint-Maximin ist

- «Marathon der Name, den wir ausgewählt haben: dieser heilige Name erinnert uns an die attische Ebene, die das Grab von hunderttausend Speerträgern wurde. Aber er bringt uns mit viel größerer Klarheit die Erinnerung an den Freund des Volkes. Marat war Opfer der Föderalisten und Verschwörer. Es wäre ein Glück, wenn der Name, den wir gewählt haben, helfen würde, daß seine Tugenden und Vaterlandsliebe Jahrhunderte überdauerten» (C. Mossé, *L'Antiquité dans la Révolution française* [1989] 133–134).
80. N.G.L. Hammond, *JHS* 88, 1968, 40; es besteht Meinungsverschiedenheit hinsichtlich des Tages und des Monats, an dem die Schlacht stattfand, s. A.R. Burn, *Persia and the Greeks* (1962) 256.
81. Libanios *Declamatio* XII, *Timonis oratio* 38.
82. Dionys. Hal. VII 3, 1; *SEG* 10, 352.
83. Herod. VI 104.
84. *CIG* 6088; Kaibel, *EG* 1087; *SEG* 13, 479; G. Pfohl, *Griechische Inschriften* (o. J.) 87.
85. M. Bieber, *AJA* 58, 1954, 282ff.
86. Aelius Aristeides XLVI 161,13.
87. Paus. I 18, 3.
88. *Bull. Épigr.* 1962, 137; L. Robert, *ΣΤΗΛΗ, Festschrift N. Kontoleon* (1980) 15 Anm. 46.
89. Paus. VIII 52, 1.
90. E. Kunze, *Gnomon* 1954, 192; Pfohl a.O. Nr. 51; N. Παπαχατζή, *Παοοαίον Έλλάδος περιήγησις* III (1979) 365; *IG* I³ 1472.
91. Plut. *Aristeides* 5, 5; *IG* I³ 1467.
92. Paus. I 32, 4.
93. W.M. Leake, *Die Demen von Attika* (1840) 85.
94. Das Epigramm wurde in der Antike als Werk des Aischylos überliefert, was von der neuzeitlichen Forschung nicht angenommen wird, s. Page a. O. 131–132.
95. Paus. I 14, 5.
96. Athen. *Δειπν.* XIV 627 c–d.
97. Herod. VI 114.
98. *IG* I² 609; B.B. Shefton, *BSA* 45, 1950, 140–164 Taf. 10–11. Zur vollständigen Bibliographie und den verschiedenen, miteinander kollidierenden Ergänzungen des Epigramms s. *IG* I³ 784. Der Text hier entspricht der Ergänzung von Raubitschek, publiziert erstmalig von Shefton a.O.; s. auch *SEG* 38, 17.
99. Herod. VI 108.
100. *IG* I³ 2–3, s. auch S. 935. Wesentliche Lit.: E. Vanderpool, *Hesperia* 11, 1942, 329–337; *SEG* 10, 2; 34, 1; 36, 1; W. Kendrick Pritchett, *ClPh* 49,

- 1954, 42; E. Vanderpool, *AJA* 70, 1966, 322–323; ders. in: *Studies Presented to Sterling Dow* (1984) 295–296; D. Whitehead, *The Demes of Attica* (1986) 36–37. Text und Übersetzung der Inschrift s. d. Kapitel mit der Beschreibung der Ausstellungsstücke im Musuem S. 137–139.
101. Σ. Μαρινάτος, *ΠΑΕ* 1972, 6; Σ. Ν. Κουμανούδης, *ΑΑΑ* 11, 1978, 237–242. Auf der zweiten Publikation basiert die hier vorgestellte Deutung; die Ergänzung von W. Peek, *ASAW* 69, 2, 1980, 34–35 Nr. 34 erscheint nicht wahrscheinlich. Neuausgabe mit Lit. *IG* I³ 1015 bis.
102. Paus. I 32, 4.
103. Pindar *Olymp.* IX 88ff.
104. Pindar *Pyth.* VIII 79.
105. Lukian *Θεῶν ἐκκλησία* 7.
106. Strabon 8, 377.
107. Γ. Σωτηριάδης, *ΠΑΕ* 1935, 156–158.
108. J.R. McCredie, *Fortified Military Camps in Attica, Hesperia* Suppl. XI (1966) 35.
109. Paus. I 32, 6.
110. Paus. I 32, 7.
111. Aristoph. *Lysistrate* 1032.
112. In dem Epigramm zur Schlacht von Marathon, das ihm zugeschrieben wird.
113. Paus. I 14,5.
114. Paus. I 32, 7.
115. Σ. Μαρινάτος, *ΑΑΑ* 3, 1970, 63–67, 153–154, 349; ders., *ΠΑΕ* 1970, 5–9; E. Μαστροκόστας, *ΑΑΑ* 3, 1970, 14–21.
116. Σ. Μαρινάτος, *ΑΑΑ* 3, 1970, 67, 154–155, 349–350, 364; ders., *Έργον* 1970, 5–8; 1971, 5–7; 1972, 5; ders., *ΠΑΕ* 1971, 5–6; 1972, 5.
117. Ders., *ΑΑΑ* 3, 1970, 68, 155–156, 351–366; ders., *ΠΑΕ* 1970, 9–18, 20–28; 1972, 5.
118. Γ. Σωτηριάδης, *ΠΑΕ* 1933, 35–38; 1934, 35–38; ders., *ΠΑΑ* 9, 1934, 261–266.
119. Ι. Παπαδημητρίου, *Έργον* 1958, 23–27.
120. Homer *Ilias* XXIII 237–261. Ὁ Ἀχιλλεύς, αὐτοῦ λαὸν ἔρκε καὶ ἴζανεν εὐρὺν ἀγῶνα, | νηῶν δ' ἔκφερ' ἄεθλα λέβητάς τε τρίποδάς τε | ἵππους θ' ἡμίονους τε βοῶν τ' ἴφθιμα κάρηνα, | ἠδὲ γυναῖκας εὐζώνους πολὺν τε οἴδηρον (Achilleus hielt das Volk und hieß es dort sitzen in breiter Versammlung. Kampfpreise holte vom Schiffe er nun, DreifüÙe und Kessel, Pferde und Maultiere auch und Rinder mit kräftigen Häuptern, schönegürtete Frauen sowie grau schimmerndes Eisen [Übers. R. Hampel]).
121. E. Στίκας, *ΠΑΕ* 1958, 15–17.

122. Σ. Μαρινάτος, *ΠΑΕ* 1970, 18.
123. Ders. a.O. 20–28.
124. D. Callipolitis-Feytmans, *AAA* 4, 1971, 99–101.
125. *IG* I³ 1362.
126. Paus. I 32, 3.
127. Γ. Σωτηριάδης, *ΠΑΕ* 1933, 31–35, 41–42; 1934, 30–35; 1935, 92–106; ders., *ΠΑΑ* 9, 1934, 14–16.
128. Ders., *ΠΑΕ* 1933, 42, 44; 1935, 90.
129. E. Vanderpool, *AJA* 70, 1966, 322. Nach der literarischen und epigraphischen Überlieferung wurde Athena in Marathon mit dem Beinamen *Hellotis* verehrt. Im Opferkatalog der Tetrapolis wurden die Gaben aufgeführt, die ihr dargebracht wurden, und es ist erwähnt, daß ihr Heiligtum *Hellotion* hieß. Die einschlägigen Zeugnisse finden sich bei S. Solders, *Die außerstädtischen Kulte und die Einigung Attikas* (1931) 15, IV. Darüber hinaus war Athena auf dem großen Wandgemälde der Schlacht von Marathon in der Stoa Poikile zusammen mit Theseus und Herakles dargestellt.
130. s. den Auszug aus der Biographie Fauvels, Ph.-E. Legrand, *RA* 30, 1897, 56.
131. *Kalender Großgriechenlands* (1933) 536.
132. Α. Βαβρίτσας, *AAA* 1, 1968, 230–234; J. Travlos, *Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika* (1988) 218–219.
133. Philostratos *Βίοι σοφιστών* 554.
134. Philostratos a.O. 552–553.
135. Ε. Αραπογιάννη, *ΑΕ* 1993, 133–186.
136. Epiktet, *Ἐγχειρίδιον* c.4.
137. Herod. VI 105.
138. Paus. I 32, 6.
139. Παπαδημητρίου a.O. 15–22; Β.Χ. Πετράκος, *Ὁ Μέντωρ* 25, 1993, 67–70.
140. Β.Χ. Πετράκος, *Φίλια Ἔπη εἰς Γεώργιον Ε. Μυλωνᾶν*, Β (1987) 305–306; *SEG* 36, 267.
141. Σ. Μαρινάτος, *ΠΑΕ* 1972, 6–7; Travlos a.O. 217–218 Abb. 294–301.
142. Apollodor, *Βιβλιοθήκη* II 5, 7.
143. Homer *Odyssee* VII 83.
144. Die Literatur zu Herodes, seinem Leben und seinem Werk ist sehr umfangreich und wird in zwei grundlegenden Werken zu dem Sophisten zusammengefaßt: P. Graindor, *Hérode Atticus et sa famille* (1930); W. Ameling, *Herodes Atticus*, I. *Biographie*, II. *Inschriftenkatalog* (1983).
145. Γ. Σωτηριάδης, *ΠΑΕ* 1935, 149–150; J.R. McCredie, *Fortified Military Camps in Attica*, *Hesperia* Suppl. XI (1966) 35–37; A. Mallwitz, *AM* 79, 1964, 157–164; E. Vanderpool, *Hesperia* 39, 1970, 43–45.

146. *IG* II² 5189.
 147. Γ. Σωτηριάδης, *IIAE* 1933, 32; Vanderpool a. O. 43–45 Taf. 4.
 148. D.J. Geagan, *AM* 79, 1964, 149–156; *Z.* 7 ἔχο[υν] Geagan.
 149. Philostratos *Βίοι σοφιστῶν* 558–559.
 150. *IG* II² 4774.
 151. *IG* II² 3970.
 152. *IG* II² 3973.
 153. *IG* II² 3977.
 154. *IG* II² 13195.
 155. Philostratos *Τὰ ἐς τὸν Τυανέα Ἀπολλώνιον* III 11.
 156. *IG* II² 13196 und *SEG* 35, 210.
 157. R. Merkelbach, *ZPE* 48, 1982, 218.
 158. Β.Χ. Πετράκος, *ΑΔ* 17, 1961/62, Β, 29–30 Taf. 32, 34.
 159. Philostratos *Βίοι σοφιστῶν* 559.
 160. J. Tobin, *AJA* 95, 1991, 336.
 161. Graindor a. O. 111.
 162. Philostratos *Βίοι σοφιστῶν* 559.
 163. Ebenda 562.
 164. Ebenda 571.
 165. Zuerst publiziert von E. Vanderpool, *Hesperia* 35, 1966, 93–106 Taf. 31–35, s. auch ders., *Hesperia* 36, 1967, 108–110 Taf. 31.
 166. Plut. *Themistokles* 3, 4.
 167. Γ. Σωτηριάδης, *IIAE* 1932, 42; Γ.Δ. Ἀνδρουτσόπουλος, *Πολέμων* 3, 1947/48, 131.
 168. s. auch das Kap. z. Topographie S. 50 (Herakleion).
 169. s. Anm. 100.
 170. Die Keramik von der Ausgrabung des Grabhügels wurde publiziert von S. Karouzou, *CVA Athen, Nationalmuseum* 1, S. 6–8 Taf. 10–14. s. auch Ch.W. Clairmont, *Patrios Nomos* I (1983) 98–101. Detaillierte Verweise werden am Ende des Buches gegeben (S. 196).
 171. Β. Στάης, *ΑΔ* 1890, 131; Herod. VI 114.
 172. s. Kap. z. Ausgrabung des Grabhügels, S. 22–24.
 173. Ἀ. Καλογεροπούλου, *ΑΔ* 29, 1973/74, Α, 194–225 Abb. 1–4 Taf. 125–132.
 174. Ἀ. Λιάγκουρας, *ΑΔ* 29, 1973/74, Β 1, 66 Taf. 67a.
 175. Ἀ. Καλογεροπούλου, *Πρακτικὰ Γ' Ἐπιστημονικῆς Συνάντησης ΝΑ Ἀττικῆς* (1988) 107–115 Abb. 1–4.
 176. Κ. Δαβάρας, *ΑΔ* 20, 1965, Β 1, 123.
 177. *IG* II² 7296.
 178. Ε. Μαστροκόστας, *ΑΑΑ* 3, 1970, 19; G. Daux, *BCH* 94, 1970, 607; J.P. Michaud, *BCH* 94, 1970, 919; *SEG* 32, 206.

179. Ἄ. Βαβρίτσας, *AAA* 1, 1968, 230 Abb. 5.
180. Λιάγκουρας α.Ο. 64–67; *SEG* 29, 278.
181. Ders. α.Ο. Taf. 67b.
182. *IG* II² 3606.
183. Herodes: Ἄ. Σταυρίδη, *AAA* 11, 1978, 220 Anm. 4 (Identifizierung durch G. Despinis). Polydeukion: Ἄ. Σταυρίδη, *AAA* 10, 1977, 146 Abb. 23.
184. Ἄ. Σταυρίδη, *AAA* 11, 1978, 220 Anm. 4.
185. Βαβρίτσας α.Ο. 230–234 Abb. 1–4. Die Identifizierung der beiden Statuen mit Antinoos erfolgte durch Ἄ. Σταυρίδη, *Ἀρχαιολογία* 1, 1980, 347–348 Taf. 25–26. Zur Statue im Nationalmuseum (Ägypt. Slg. 1) s. Ph. le Bas, *Voyage archéologique, Monuments figurés* III (1847–1868) Taf. 31; L.v. Sybel, *Katalog der Skulpturen zu Athen* (1881) 7–8 Nr. 39; A. Milchhöfer, *AM* 12, 1887, 310 Nr. 316.
186. Βαβρίτσας α.Ο. 230–234.
187. Λιάγκουρας α.Ο. Taf. 67c.
188. *SEG* 25, 239.
189. *IG* II² 9631.
190. Σ. Μαρινάτος, *ΙΑΕ* 1972, 7, Taf. 3c.

Publikationen der Keramik und Kleinkunst im Museum von Marathon

VITRINE 1. 361: Ch. Zervos, *Naissance de la Civilisation en Grèce* (1963) II 550 Taf. 832–33. **1357:** Ί. Παπαδημητρίου, *Έργον* 1958, 19 Abb. 18; Zervos a.O. 551 Taf. 843.

VITRINE 2. 641: Παπαδημητρίου a.O. 19 Abb. 17; Zervos a.O. 551 Taf. 828.

Fragmente mit Rillenverzierung: Zervos a.O. 550.

VITRINE 3. 673 und 1396: Παπαδημητρίου a.O. 20 Abb. 19; Zervos a.O. 550 Taf. 841. **Perlen im Gefäß 673:** Παπαδημητρίου a.O. 20 Abb. 20. **1401:** Zervos a.O. Taf. 829.

VITRINE 4. 74: Σ. Μαρινάτος, *ΙΑΕ* 1970, 9 Taf. 34c; ders., *Έργον* 1971, 7 Abb. 3–4; ders., *ΙΑΕ* 1971, 6 Taf. 2. **58:** Ders., *AAA* 3, 1970, 350 Abb. 4. **39:** Ebenda 366 Abb. 32.

VITRINE 6. 6: Σ. Μαρινάτος, *ΙΑΕ* 1970, 13 Taf. 14a. **7:** Ebenda Taf. 14b. **3:** Ebenda Taf. 13b. **1:** Ebenda 11 Taf. 11a. **458:** Ebenda 16 Taf. 21a–b; ders., *AAA* 3, 1970, 336 Abb. 11. **20:** Ders., *ΙΑΕ* 1970, 16 Taf. 21c; ders., *AAA* 3, 1970, 337 Abb. 12. **26:** Ders., *ΙΑΕ* 1970, 18 Taf. 25a. **27:** Ebenda Taf. 25c. **22:** Ebenda Taf. 25b. **25:** Ebenda Taf. 25a. **23:** Ebenda Taf. 25b.

VITRINE 7. 836: Γ. Σωτηριάδης, *ΙΑΕ* 1939, 34 Abb. 5a. **842:** Ebenda Abb. 5b. **846:** Ebenda Abb. 3n; J.N. Coldstream, *Greek Geometric Pottery* (1968) 13, 16. **79:** Σωτηριάδης a.O. 31 Abb. 1a; Coldstream a.O. 16. **853:** Σωτηριάδης a.O. 34 Abb. 4; Coldstream a.O. 16.

VITRINE 8. 107: R. Tölle, *Frühgriechische Reigentänze* (1964) 16 Nr. 23; Coldstream a.O. 60 Nr. 44 Taf. 11. **95:** Γ. Σωτηριάδης, *ΙΑΕ* 1934, 35 Abb. 8. **82:** Ebenda 35 Abb. 7. **845:** Ebenda 33 Abb. 2; Coldstream a.O. 13. **108:** Σωτηριάδης a.O. 36 Abb. 9; Coldstream a.O. 75 Nr. 8.

Kindergräber: Σωτηριάδης a.O. 38. **1477:** Ε. Μαστροκόωστας, *AAA* 3, 1970, 17 Abb. 3.

VITRINE 10. 737 (1011): B. Στάης, *AM* 18, 1893, 52 Abb. 5. M. Collignon – L. Couve, *Catalogue des vases peints du Musée National d'Athènes* (1902) Nr. 947; C.H.E. Haspels, *Attic Black Figured Lekythoi* (1936) Appendix X, Nr. 1 Taf. 30,3; CVA Athen (1) Taf. 11 Nr. 9. **738** (1012): Haspels a.O. Nr. 10; CVA Athen (1) Taf. 11 Nr. 3. **739** (1013): Haspels a.O. Nr. 8; CVA Athen (1) Taf. 11 Nr. 10. **740** (1014): Ebenda Taf. 11 Nr. 8; Haspels a.O. Nr. 9. **741** (1015): Ebenda Nr. 11; CVA Athen (1) Taf. 11 Nr. 6. **745** (1019): B. Στάης, *ΑΔ* 6, 1890, Taf. D,7; G. Perrot – Ch. Chipier, *Histoire de l'art dans l'antiquité* (1903) VIII 87 Nr. 52; CVA Athen (1) Taf. 10 Nr. 1. **746** (1020): Ebenda Taf. 11 Nr. 2. **747** (1021): Ebenda Taf. 11 Nr. 4. **749** (1023): Ebenda Taf. 10 Nr. 6. **750** (1024): B. Στάης, *AM* 18, 1893, 51 Abb. 2; Collignon – Couve a.O. Nr. 946; CVA Athen (1) Taf. 10 Nr. 5. **751** (1025): Ebenda Taf. 10 Nr. 10. **752** (1026): Ebenda Taf. 10 Nr. 3. **753** (1027): Ebenda Taf. 10 Nr. 2. **754** (1028): Ebenda Taf. 10 Nr. 13. **755** (1029): Haspels a.O. Nr. 12; CVA Athen (1) Taf. 11 Nr. 5. **756** (1030): Ebenda Taf. 11 Nr. 1. **757** (1031): Ebenda Taf. 11 Nr. 11. **758** (1033): Ebenda Taf. 10 Nr. 12. **759** (1034): Ebenda Taf. 10 Nr. 11. **760** (1035): Ebenda Taf. 10 Nr. 4. **762a** (1037): B. Στάης, *AM* 18, 1893, 61ff. Taf. V,1; Collignon – Couve a.O. Nr. 767; CVA Athen (1) Taf. 14 Nr. 1–2. **762b** (1038): B. Στάης, *ΑΔ* 6, 1890, 131 Taf. D,5; Perrot – Chipier a.O. 87 Abb. 53; E. Pfuhl, *Malerei und Zeichnung der Griechen* (1923) XI 28; CVA Athen (1) Taf. 11 Nr. 7. **763** (1093): Ebenda Taf. 10 Nr. 15. **764a** (1040): B. Στάης, *ΑΔ* 7, 1891, 69 Nr. 4; ders., *AM* 18, 1893, 59ff. Taf. IV; Collignon – Couve a.O. Nr. 836; CVA Athen (1) Taf. 10 Nr. 7–8. **764b** (1041): Ebenda Taf. 13 Nr. 3. **766** (1043): B. Στάης, *AM* 18, 1893, 55ff. Taf. III; Collignon – Couve a.O. Nr. 607; CVA Athen (1) Taf. 12 Nr. 1–2. **847** (1042): B. Στάης, *ΑΔ* 6, 1890, Taf. D,9; CVA Athen (1) Taf. 13 Nr. 4. **848** (1044): B. Στάης, *AM* 18, 1893, 63 Taf. V,2; CVA Athen (1) Taf. 13 Nr. 5. **850** (1032): Ebenda Taf. 11 Nr. 13. **NM 1036**: B. Στάης, *ΑΔ* 7, 1891, 69 Nr. 1; A. Hauvette, *Archives des Missions* II (1892) 334 Taf. III; B. Στάης, *AM* 18, 1893, 57 Taf. II; Collignon – Couve a.O. Nr. 592; Pfuhl a.O. 121 Abb. 90; E. Pottier, *Musée National du Louvre. Catalogue des vases antiques de terre cuite* (1928) 649; S. Papaspiridi-Karusu, *AM* 62, 1937, 117, 119, 128, 134 Nr. 35 Taf. 61–62; P. Mingazzini, *ASAtene* N.S. 36/37, 1974/75, 9–13.

Marathon-Maler (Lekythen **737–741**): Haspels a.O. 77, 89ff. Appendix X Abb. 30–31.

VITRINE 11. 154: Σ. Μαρινάτος, *IIAE* 1970, 25 Taf. 38b. **155**: Ders., *AAA* 3, 1970, 364 Abb. 27. **156**: Ebenda *AAA* 3, 1970, 362 Abb. 22; D. Callipolitis-Feytmans, *AAA* 4, 1971, 99–101 Abb. 1. **157**: Σ. Μαρινάτος, *IIAE* 1970, 25 Taf. 38a; ders., *AAA* 3, 1970, 361 Abb. 21; Callipolitis-Feytmans a.O. 99–101 Abb. 2.

158, 159: Σ. Μαρινάτος, *ΙΑΕ* 1970, 25 Taf. 38b; ders., *AAA* 3, 1970, 364 Abb. 28. **160:** Ders., *Έργον* 1970, 12–13; ders., *ΙΑΕ* 1970, 25 Taf. 39b; ders., *AAA* 3, 1970, 361 Abb. 26. **161:** Ders., *ΙΑΕ* 1970, 25 Taf. 34a; ders., *AAA* 3, 1970, 361 Abb. 24; Π.Γ. Θέμελης, *ΑΔ* 29, 1974, Α, 244. **162, 175:** Σ. Μαρινάτος, *ΙΑΕ* 1970, 25 Taf. 37b; ders., *AAA* 3, 1970, 365 Abb. 29. **163:** Ders., *ΙΑΕ* 1970, 25 Taf. 34b; ders., *AAA* 3, 1970, 361 Abb. 23. **164:** Ders., *ΙΑΕ* 1970, 25 Taf. 38b. **165:** s. **168**. **166:** Ebenda 21 Taf. 29b; ders., *AAA* 3, 1970, 166 Abb. 19. **167:** Ebenda Abb. 25. **165, 168, 169, 170, 171, 172, 173:** Ders., *Έργον* 1970, 12–13; ders., *ΙΑΕ* 1970, 25, 36; ders., *AAA* 3, 1970, 363 Abb. 25. **174:** Ders., *ΙΑΕ* 1970, 25 Taf. 39a; ders., *AAA* 3, 1970, 365 Abb. 30. **175:** s. **162**. **176:** Ebenda 364 Abb. 28. **851:** Ders., *ΙΑΕ* 1970, 25 Taf. 37a; ders., *AAA* 3, 1970, 361 Abb. 20.

VITRINE 12. 205: *ΑΔ* 21, 1966, Β 1, 107 Taf. 103a. **210:** Ebenda Taf. 101a–b. **214:** Ebenda 107. **230:** Ebenda. **234:** Γ. Σωτηριάδης, *ΙΑΕ* 1934, 33 Abb. 6. **328:** Ders., *ΙΑΕ* 1939, 38 Abb. 10. **331:** Ders., *ΙΑΕ* 1934, 31 Abb. 4. **1482:** Έ. Θεοχαράκη, *ΑΔ* 35, 1980, Β 1, 87 Taf. 23.

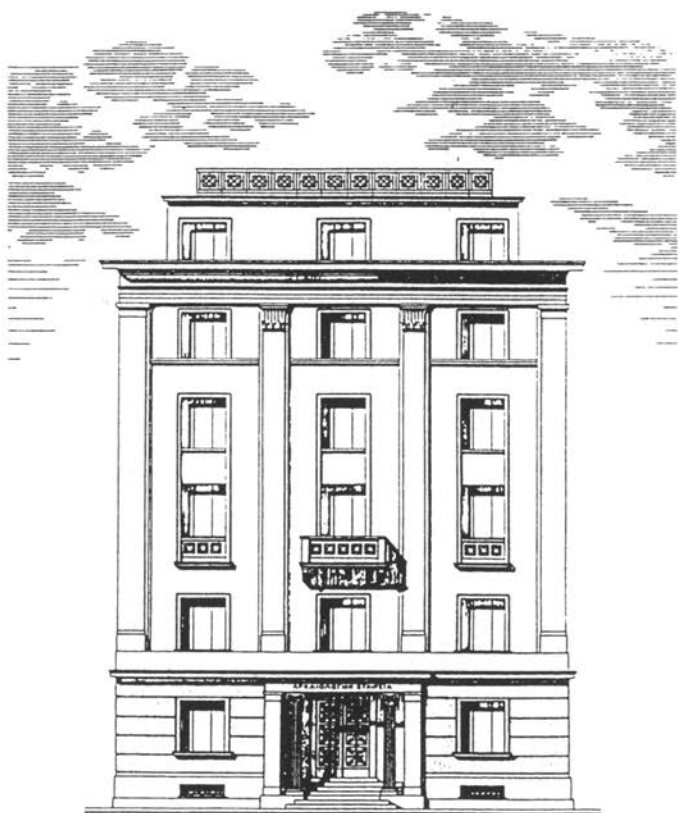
ANMERKUNG. Ein zusammenfassendes Bild von der Topographie und den Monumenten Marathons mit zahlreichen Abbildungen und Literatur bietet Travlos in seinem Werk *Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika* (1988) 216–221 Abb. 269–316.

Abbildungsnachweis

Die Archäologische Gesellschaft in Athen, Planarchiv: 32. Photoarchiv: 1, 4, 8–9, 23–25, 30–31, 33, 35–38, 41, 43–44, 48–50, 52, 56–82, 84–107.

AA: 10. *AJA*: 15b. *AM*: 46. *Ἐργον*: 22. *Hesperia*: 8. Ph. Le Bas, *Voyage archéologique*: 45, 47. *IAE*: 16. G.M.A. Richter, *Greek Portraits*: 14. Ch. Seltman, *Greek Coins*: 6. J. Travlos, *Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika*: 7, 17–21, 28, 34, 39–40, 42.

Die Archäologische Gesellschaft dankt den folgenden Museen und Institutionen, die die Erlaubnis für die Veröffentlichung der Abbildungen gegeben haben: Akropolismuseum: 15a. Ashmolean Museum: 53. Bibliothèque Nationale de Paris: 26–27. Deutsches Archäologisches Institut Athen: 12–13 (75/558 und Ol. 4933). Deutsches Archäologisches Institut Rom: 3, 11. Archäologisches Nationalmuseum: 29, 83. Museum Louvre, Abteilung griechischer Altertümer: 54–55. Staatliche Museen zu Berlin: 2, 51.



Die Archäologische Gesellschaft zu Athen

Unmittelbar nach der Gründung des griechischen Staates im Jahre 1830, die auf den großen Befreiungskampf von 1821 folgte, waren die ersten Regierungen vor die großen Probleme hinsichtlich der Wirtschaft, Verwaltung und Erziehung gestellt. Dieses letztere Problem umfaßte auch die Antiken, die die Antikenräuber über Jahrhunderte hinweg plünderten und zerstörten. Da der aus wenigen Mitgliedern bestehende staatliche archäologische Dienst für die Pflege der Antiken nicht ausreichte, gründete eine Gruppe von Gelehrten und Politikern am 6. Januar 1837 auf Initiative des reichen Kaufmanns Konstantinos Belios die *Archäologische Gesellschaft zu Athen*, deren Zweck die Auffindung, Wiederaufrichtung und Ergänzung der Antiken Griechenlands war.

Erste Präsidenten und Sekretäre waren Politiker und Diplomaten. Mit Enthusiasmus und ohne jegliche staatliche Hilfe versuchten sie, mit den kleinen Spenden der Mitglieder der Gesellschaft und mit Schenkungen gewaltige Werke, die Ausgrabung der Akropolis und die Wiederaufrichtung des Parthenon, die Ausgrabung des Dionysos-Theaters, des Odeions des Herodes Atticus und des Turms der Winde, alle in Athen, zu Ende zu führen.

Bis zum Jahr 1859 stand die Gesellschaft großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten gegenüber, die ihre Existenz gefährdeten. Sekretär wurde in diesem Jahr der angesehene Gelehrte und Epigraphiker Stephanos Koumanoudes, der dieses Amt bis zum Jahre 1894 behielt. Mit seinen Kenntnissen, seiner Methodik

und Tatkraft gab er der Gesellschaft neuen Atem und auf seine Initiative erfolgten Ausgrabungen großen Umfangs in Athen (Kerameikos, Akropolis, Hadrians-Bibliothek, Attalos-Stoa, Dionysos-Theater, römische Agora), in Attika (Rhamnous, Thorikos, Marathon, Eleusis, Amphiareion, Piräus), in Bötien (Chairo-neia, Tanagra, Thespiai), auf der Peloponnes (Mykene, Epidaur-os, Lakonien) und auf den Kykladen. Gleichzeitig mit den Ausgrabungen wurden von der Gesellschaft in Athen große Museen, die später das Archäologische Nationalmuseum bildeten, aufgebaut.

Auf Koumanoudes folgte Panagiotos Kavvadias, Allgemeiner Ephoros der Antiken (1895 – 1909, 1912 – 1920), der mit der gleichen Tatkraft das Werk seines Vorgängers mit Ausgrabungen in neuen Gebieten Griechenlands, Thessalien, Epirus, Makedonien, auf den Inseln (Euböa, Korfu, Kephallonia, Lesbos, Samos, Kykladen) und mit der Gründung vieler Museen in Provinzstädten fortsetzte. Auf Kavvadias folgten als Sekretäre die Universitätsprofessoren Georgios Oikonomos (1924 – 1951), Anastasios Orlandos (1951 – 1979) und Georgios Mylonas (1979 – 1988). Über die Dauer ihrer Amtszeit als Sekretäre konnte die Gesellschaft ihr wissenschaftliches Werk trotz der Schwierigkeiten, die aufgrund des 2. Weltkriegs und aller seiner Folgen über einen bedeutenden Zeitraum entstanden waren, fortsetzen.

Die Archäologische Gesellschaft hat als unabhängige wissenschaftliche Institution die Möglichkeit, auch heute den griechischen Staat bei seiner Arbeit zum Schutz, zur Deklaration und Erforschung der griechischen Antiken zu unterstützen, und falls nötig, die Verwaltung und Ausführung großer Werke zu übernehmen, wie es in den letzten Jahren bei den Ausgrabungen in Makedonien und Thrakien oder früher bei den sehr umfangreichen Wiederaufrichtungen erfolgte.

Einen bedeutenden Arbeitsbereich der Gesellschaft bilden ihre Publikationen. Es erscheinen drei Jahreszeitschriften: Die *Praktika tes Archaialogikes Etaireias* (seit 1837), in denen die ausführlichen Aufsätze der Ausgrabungen und Forschungen veröffentlicht werden, die die Gesellschaft in ganz Griechenland durchführt; die *Archaialogike Ephemeris* (seit 1837), in der umfassende Untersuchungen über die griechischen Antiken und Grabungspublikationen vorgelegt werden; das *Ergon tes Archaialogikes Etaireias* (seit 1955), in dem jedes Jahr im Mai die Vorberichte ihrer Ausgrabungen veröffentlicht werden. Seit 1988 erscheint *O Mentor*, eine Vierteljahreszeitschrift, die ebenso wie die anderen drei Zeitschriften von dem Generalsekretär herausgegeben wird. Sie enthält Nachrichten über die Arbeit der Archäologischen Gesellschaft und hauptsächlich kleine Artikel zur Geschichte der griechischen Archäologie und griechischen Antike.

Außer den Zeitschriften werden in der Reihe "Bibliothek der Archäologischen Gesellschaft zu Athen" Monographien über archäologische Themen und Publikationen von Ausgrabungen, hauptsächlich der Gesellschaft, herausgegeben.

Die Archäologische Gesellschaft wird von einem elfköpfigem Verwaltungsrat, der alle drei Jahre von der Generalversammlung ihrer Mitglieder gewählt wird, geleitet. Jedes Jahr, etwa im Mai, stellt der Generalsekretär des Rates in einer öffentlichen Sondersitzung das Jahreswerk der Institution vor.

DAS BUCH *MARATHON*
VON BASIL CH. PETRAKOS
NR. 172 DER BIBLIOTHEK
DER ARCHÄOLOGISCHEN GESELLSCHAFT ZU ATHEN
NR. 12 DER REIHE
ANTIKE STÄTTEN UND MUSEEN GRIECHENLANDS
WURDE 1998 VON
„GRAPHIKES TECHNES
E. BOULOUKOS - A. LOGOTHETIS“
MILONOS 26, ATHEN
GEDRUCKT



Marathon zählt zu den bekanntesten Orten des antiken Griechenlands aufgrund des weltbewegenden Zusammenstoßes der Athener mit den Persern, der dort in der Ebene 490 v. Chr. stattfand. Seit dem Tag der Schlacht ist Marathon ein Symbol der athenischen Tapferkeit und des Sieges des griechischen Freiheitsgeistes über den asiatischen Despotismus, den die Barbaren, die Perser, verkörperten.

In der heutigen Zeit wird Marathon mit den Olympischen Spielen und ihrer anstrengendsten Disziplin, dem Marathonlauf, verbunden.

Gestützt auf die Monumente und antiken Texte entwirft dieses Buch das Bild des antiken Marathon. Dem Leser, der es als Führer benutzt, kann es eine tiefere Kenntnis des Ortes, der für die antiken Athener ein Ort der Wallfahrt und Verehrung war, vermitteln.

ISSN 1105-7785

ISBN 960-7036-704-3

Die Abbildungen auf dem Einband sind Ausschnitte aus den Darstellungen auf der Pyxis Nr. 764a aus dem Grabhügel der Athener.